



Agrarbericht 2009

des Landes Mecklenburg-Vorpommern

(Berichtsjahr 2008)

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz
Mecklenburg-Vorpommern
Paulshöher Weg 1
19061 Schwerin
Tel.: 0385-588-0
Fax: 0385-588-6024
E-Mail: poststelle@lu.mv-regierung.de
Internet: www.lu.mv-regierung.de

Titelbild: WERK3

Druck: LIPAKO Digitales Druck- und Kopierzentrum GmbH
NL Schwerin
19055 Schwerin ; Wismarsche Str. 321

Der Agrarbericht wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz herausgegeben. Er darf nicht zur Wahlwerbung verwendet werden.

Vorwort zum Agrarbericht 2009 des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Agrarbericht 2009 des Landes Mecklenburg-Vorpommern ziehen wir in ausführlicher Form Bilanz über die Ergebnisse und Entwicklungen der Agrarwirtschaft im Berichtsjahr 2008. Gleichzeitig wollen wir die vielfältigen Verflechtungen der grünen Branche mit dem Umwelt- und Verbraucherschutz, der regenerativen Energieversorgung sowie der ländlichen Entwicklung insgesamt darstellen. Intakte ländliche Räume sind wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung der Landwirtschaft.



Der Agrarbericht 2009 belegt erneut: Die Agrarwirtschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist ein stabiler und Struktur bestimmender Wirtschaftszweig. Mit einer Bruttowertschöpfung von 843 Millionen Euro in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei konnte eine Steigerung von 11 Prozent zum Vorjahr erreicht und der Anteil an der Wirtschaftsleistung des Landes insgesamt auf 2,6 Prozent gesteigert werden. Im Bundesvergleich ist das der höchste Wert. Viele landwirtschaftliche Betriebe konnten ihre Unternehmensergebnisse wegen der Preisspitzen bei Getreide und Milch im Wirtschaftsjahr 2007/2008 nochmals deutlich steigern.

Die aktuelle Situation ist jedoch davon gekennzeichnet, dass die Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise sowie heftige Schwankungen der Agrarpreise an den Weltmärkten auch den Agrarsektor in Mecklenburg-Vorpommern voll erfasst haben. Seit dem Sommer 2008 gibt es einen Abwärtstrend bei internationalen Preisnotierungen für Getreide und Milchprodukte von bis zu 50 Prozent. Demgegenüber stehen die gestiegenen Kosten für Futtermittel und Energie, was insbesondere bei tierhaltenden Betrieben, negativ zu Buche schlägt. Der deutsche und europäische Milchmarkt zeigt sich seit Monaten in sehr schwacher Verfassung. Die Milcherzeugerpreise sind auf einen historischen Tiefststand gefallen.

Längerfristig betrachtet bieten die agrarstrukturellen Vorteile der Milcherzeuger und die Rahmenbedingungen für Investitionen in Mecklenburg-Vorpommern jedoch gute Perspektiven für eine wettbewerbsfähige Milcherzeugung und Milchverarbeitung im Land.

Der Beschluss des EU-Agrarrates vom 20. November 2008 zur Gesundheitsprüfung der Gemeinsamen Agrarpolitik in Europa (Health Check) ist aus Sicht des Landes Mecklenburg-Vorpommern nicht zufrieden stellend. Die Einführung eines progressiven Elementes bei der Modulation ist ein bisher einmaliger Vorgang in der europäischen Agrarpolitik und eine einseitige Benachteiligung gewachsener Agrarstrukturen im Osten Deutschlands.

Die Verlässlichkeit der finanziellen Rahmensetzung und die Planungssicherheit für landwirtschaftliche Unternehmen bleiben wichtigste Prämissen der Agrarpolitik der Landesregierung. Ziel der Landespolitik ist es, die erreichte Wettbewerbsposition der Land- und Ernährungswirtschaft auch unter den gegenwärtig schwierigen Bedingungen zu festigen und auszubauen.

Mit dem diesjährigen Agrarbericht legen wir wieder ein verständliches und facettenreiches Informationsmaterial vor, welches die sachliche Meinungsbildung befördert und das Interesse eines breiten Leserkreises verdient hat.

Allen an der Erarbeitung Beteiligten gilt mein besonderer Dank.

Dr. Till Backhaus
Minister für Landwirtschaft, Umwelt
und Verbraucherschutz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Inhaltsverzeichnis	1
Verzeichnis der Tabellen	4
Verzeichnis der Abbildungen	8
Verzeichnis der Abkürzungen	9
1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen	11
1.1 Internationale Agrarpolitik	11
1.2 Europäische Agrarpolitik	11
1.3 Nationale Agrarpolitik	13
1.4 Agrarpolitische Ziele des Landes Mecklenburg-Vorpommern	14
1.5 Internationale Zusammenarbeit	15
2 Struktur der Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern	15
2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	15
2.2 Entwicklung der landwirtschaftlichen Unternehmen	16
2.3 Arbeitskräfte	17
2.4 Berufliche Bildung, Beratung und Forschung	18
2.4.1 Berufliche Bildung	18
2.4.2 Agrarforschung	19
2.5 Bodenmarkt	19
3 Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe	20
3.1 Wirtschaftliche Lage der Ackerbaubetriebe	20
3.2 Wirtschaftliche Lage der Futterbaubetriebe	22
3.3 Wirtschaftliche Lage der Verbundbetriebe	24
3.4 Einschätzung des laufenden Wirtschaftsjahres	24
4 Förderpolitik ländlicher Raum	25
4.1 Fördermaßnahmen	25
4.1.1 Bereitstellung von Fördermitteln	25
4.1.2 Einzelbetriebliche Investitionsmaßnahmen	25
4.1.3 Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete/Agrarumweltmaßnahmen	26
4.1.4 Entwicklung ländlicher Räume / Diversifizierung	29
4.2 Cross Compliance (CC)	32
4.2.1 Ergebnisse des Kontrolljahres 2008 in Mecklenburg-Vorpommern	32

4.2.2	Ergebnisse der Vor-Ort-Kontrollen 2008 bei Zahlungsempfängern nach systematischer Auswahl (Risikoanalyse) untersetzt nach Bereichen, Rechtsakten und Mindestanforderungen	33
5	Landwirtschaftliche Erzeugung	35
5.1	Natürliche Standortbedingungen	35
5.1.1	Flächen und Flächennutzung	35
5.1.2	Boden, Klima und Witterungsverlauf	35
5.1.3	Anpassung an den Klimawandel	36
5.2	Erzeugung und Absatz in der Pflanzenproduktion	37
5.2.1	Ackerflächennutzung	37
5.2.2	Nährstoffversorgung der Böden	37
5.2.3	Getreide	39
5.2.4	Ölfrüchte	42
5.2.5	Hülsenfrüchte	43
5.2.6	Hackfrüchte	44
5.2.7	Ackerfutter und Grünland	45
5.2.8	Vermehrung landwirtschaftlicher Kulturarten	46
5.3	Ökologischer Landbau	49
5.4	Nachwachsende Rohstoffe	50
5.4.1	Anbau nachwachsender Rohstoffe	50
5.4.2	Biogas	51
5.4.3	Feste Biobrennstoffe	51
5.4.4	Biokraftstoffe	52
5.4.5	Stoffliche Nutzung	52
5.4.6	Flächenkonkurrenz	52
5.5	Gartenbau	53
5.5.1	Gemüsebau	53
5.5.2	Obstbau	54
5.5.3	Kontrolliert-Integrierte Obst- und Gemüseproduktion	56
5.5.4	Weinbau	56
5.5.5	Bundesgartenschau	56
5.6	Erzeugung und Absatz in der Tierproduktion	57
5.6.1	Viehbestände und Viehbesatz	57
5.6.2	Rinderhaltung und Rindfleischerzeugung	58
5.6.3	Milchleistung / Milcherzeugung	59
5.6.4	Schweinehaltung und Schweinefleischerzeugung	60
5.6.5	Geflügelhaltung und Eier- und Geflügelfleischerzeugung	61
5.6.6	Schafhaltung	62
5.6.7	Pferdehaltung	63
5.6.8	Bienenhaltung	64
5.7	Fischerei	64
5.7.1	Große Hochseefischerei	64
5.7.2	Kleine Hochsee- und Küstenfischerei	65
5.7.3	Binnenfischerei und Aquakultur	68
5.7.4	Freizeitfischerei	71
6	Ernährungswirtschaft	71
6.1	Struktur und Umsatz	71

6.2	Förderung zur Strukturverbesserung der Vermarktungs- und Verarbeitungseinrichtungen	71
6.3	Förderung der Vermarktung	73
6.3.1	Absatzförderung/Messen und Ausstellungen	73
6.3.2	Zusammenschlüsse von landwirtschaftlichen Erzeugern zu Vermarktungsgemeinschaften	74
7	Umwelt- und Verbraucherschutz, Qualitätssicherung	74
7.1	Klima-, Boden- und Gewässerschutz	74
7.1.1	Klimaschutz	74
7.1.2	Gewässerschutz	75
7.1.3	Landwirtschaftlicher Bodenschutz	75
7.1.4	Allianz für Umwelt und Landwirtschaft	76
7.2	Naturschutz	76
7.2.1	Netzwerk Natura 2000	76
7.2.2	Naturschutzgebiete	77
7.2.3	Ökokontierung	77
7.3	Verbraucherschutz und Verbraucherbildung	77
7.3.1	Netzwerkarbeit im Verbraucherschutz	77
7.3.2	Ernährungsaufklärung	78
7.3.3	Grüne Gentechnik	78
7.4	Lebensmittel-, Futtermittelsicherheit, Veterinärwesen	81
7.4.1	Lebensmittelüberwachung	81
7.4.2	Futtermittelüberwachung	82
7.4.3	Tierarzneimittelüberwachung	83
7.4.4	Tiergesundheit und Tierseuchenbekämpfung	83
7.4.5	Tierschutz	85
7.5	Verfahrens- und Qualitätssicherung in der Landwirtschaft	85
7.5.1	Umsetzung des Düngemittelrechts	85
7.5.2	Umsetzung des Pflanzenschutzrechts	86
7.5.3	Umsetzung des Saatgutrechts	86
7.5.4	Kontrollen in der ökologischen Landwirtschaft	87
	Begriffsdefinitionen zu ökonomischen Betrachtungen	88

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1.2-1:	Folgen der Modulation für Mecklenburg-Vorpommern	13
Tab. 2.1-1:	Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2008	15
Tab. 2.1-2:	Wirtschaftsleistung 2008 nach Wirtschaftsbereichen	16
Tab. 2.2-1:	Landwirtschaftliche Unternehmen nach Rechtsformen in Mecklenburg-Vorpommern	17
Tab. 2.3-1:	Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl Personen)	17
Tab. 2.4-1:	Anzahl der Ausbildungsverhältnisse in den Berufen der Agrarwirtschaft und Hauswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern ¹⁾	18
Tab. 2.5-1:	Pachtentgelte landwirtschaftlicher Grundstücke in Mecklenburg- Vorpommern (€/ha)	19
Tab. 2.5-2:	Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke ohne Gebäude und Inventar in Mecklenburg-Vorpommern (€/ha)	19
Tab. 3.1-1:	Kennzahlen der erfolgreichen und weniger erfolgreichen Ackerbaubetriebe ¹⁾ aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg- Vorpommern 2007/08.....	21
Tab. 3.1-2:	Kennzahlen der Ackerbaubetriebe aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg-Vorpommern nach der Betriebsgröße 2007/08 (ha LF)	21
Tab. 3.2-1:	Kennzahlen der identischen Futterbaubetriebe ¹⁾ aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg-Vorpommern	22
Tab. 3.2-2:	Kennzahlen der Milchvieh haltenden Futterbaubetriebe aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg-Vorpommern nach Größe des Milchkuhbestandes 2007/08.....	23
Tab. 3.2-3:	Kennzahlen erfolgreicher und weniger erfolgreicher Milchviehbetriebe ¹⁾ aus dem Testbetriebsnetz Mecklenburg- Vorpommern 2007/08.....	23
Tab. 3.3-1:	Kennzahlen erfolgreicher und weniger erfolgreicher Verbundbetriebe aus dem Testbetriebsnetz Mecklenburg- Vorpommern 2007/08.....	24
Tab. 4.1-1:	EU-Ausgleichszahlungen in Mecklenburg-Vorpommern	25
Tab. 4.1-2:	Anzahl der Maßnahmen und der bewilligten Mittel im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung in Mecklenburg-Vorpommern (ELER- Förderperiode 2007-2013)	26
Tab. 4.1-3:	Anzahl der Maßnahmen und der bewilligten Mittel im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung in Mecklenburg-Vorpommern (ELER- Förderperiode 2007-2013)	26
Tab. 4.1-4:	Förderprogramm „Naturschutzgerechte Grünlandnutzung in Mecklenburg-Vorpommern“ differenziert nach Dauergrünlandstandorten.....	27
Tab. 4.1-5:	Förderung besonders umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren in Mecklenburg-Vorpommern	27
Tab. 4.1-6:	Förderung von Umweltmaßnahmen im ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern	28

Tab. 4.1-7:	Förderbeträge der Extensivierungsrichtlinien (ER) 2000, 2002, 2005 und 2007 in Mecklenburg-Vorpommern (€/ha).....	28
Tab. 4.1-8:	Fördermittelvolumen (Mill. €) für die Entwicklung der ländlichen Räume in Mecklenburg-Vorpommern - Umsetzung durch die Landkreise und die Ämter für Landwirtschaft	30
Tab. 4.2-1:	Gesamtauswertung der „Vor-Ort-Kontrollen“	32
Tab. 4.2-2:	Ergebnisse der Vor-Ort-Kontrollen bei Zahlungsempfängern nach systematischer Auswahl (Risikoanalyse) im Jahresvergleich.....	33
Tab. 4.2-3:	Bereich 1: Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Kennzeichnung und Registrierung von Tieren.....	33
Tab. 4.2-4:	Bereich 2: Umwelt.....	34
Tab. 4.2-5:	Bereich 3: Anhang IV (Erhaltung in gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand)	34
Tab. 4.2-6:	Bereich 4: Tierschutz.....	34
Tab. 5.1-1:	Landwirtschaftlich genutzte Fläche und Nutzflächenverhältnis in Mecklenburg-Vorpommern	35
Tab. 5.2-1:	Bodenuntersuchung in Mecklenburg-Vorpommern - Anteil der pH-Wert-Klassen und der Gehaltsklassen (Prozent)	38
Tab. 5.2-2:	Erzeugung pflanzlicher Produkte in Mecklenburg-Vorpommern	39
Tab. 5.2-3:	Getreideerzeugerpreise ¹⁾ in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland (€/dt ohne MwSt., frei Erzeuger; trocken, handelsübliche Ware).....	41
Tab. 5.2-4:	Mischfutterproduktion in Mecklenburg-Vorpommern (t).....	42
Tab. 5.2-5:	Getreidevermahlung in Handels- und Mahlmühlen in Mecklenburg-Vorpommern (t).....	42
Tab. 5.2-6:	Grünlanderträge in Mecklenburg-Vorpommern (dt OS/ha)	45
Tab. 5.2-7:	Zur Anerkennung angemeldete Saat- und Pflanzgutvermehrungsflächen in Mecklenburg-Vorpommern (ha)	47
Tab. 5.2-8:	Zur Anerkennung angemeldete Kartoffelvermehrungsflächen in Mecklenburg-Vorpommern, differenziert nach Pflanzgutkategorien.....	47
Tab. 5.2-9:	Ergebnisse der Feldbestandsprüfung bei der Vermehrung von Mähdruschfrüchten in Mecklenburg-Vorpommern.....	48
Tab. 5.2-10:	Zur Beschaffenheitsprüfung vorgestelltes Saatgut in Mecklenburg-Vorpommern.....	48
Tab. 5.2-11:	Ergebnisse der Feldbestands- und Beschaffenheitsprüfung auf Viruskrankheiten bei Pflanzkartoffeln in Mecklenburg-Vorpommern	49
Tab. 5.3-1:	Anzahl und Flächenumfang der in Ökoverbänden organisierten kontrollierten ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe 2008 in Mecklenburg-Vorpommern	50
Tab. 5.4-1:	Anbau nachwachsender Rohstoffe auf Stilllegungsflächen sowie auf Flächen mit Energiepflanzenprämie in ausgewählten Bundesländern und Deutschland	50
Tab. 5.4-2:	Anbauflächen nachwachsender Rohstoffe in Deutschland (ha).....	51

Tab. 5.4-3:	Technologie- und Innovationsförderung nach Technologiefeldern (Auszug) in Mecklenburg-Vorpommern	53
Tab. 5.5-1:	Anbauflächen von Gemüse in Mecklenburg-Vorpommern (ha)	53
Tab. 5.5-2:	Anbauflächen ausgewählter Gemüsearten im Freiland in Mecklenburg-Vorpommern (ha).....	53
Tab. 5.5-3:	Anbauflächen ausgewählter Gemüsearten unter Glas in Mecklenburg-Vorpommern (ha).....	54
Tab. 5.5-4:	Erträge ausgewählter Gemüsearten im Freiland in Mecklenburg- Vorpommern (dt/ha).....	54
Tab. 5.5-5:	Obstanbauflächen in Mecklenburg-Vorpommern (ha)	55
Tab. 5.5-6:	Erntemengen wichtiger Obstarten im Marktobstanbau in Mecklenburg-Vorpommern (t)	55
Tab. 5.6-1:	Entwicklung des Viehbesatzes in Mecklenburg-Vorpommern ¹⁾	57
Tab. 5.6-2:	Züchtervereinigungen und Muttertierbestände im Herdbuch in Mecklenburg-Vorpommern	58
Tab. 5.6-3:	Entwicklung des Rinderbestandes in Mecklenburg-Vorpommern ¹⁾ (Stück)	58
Tab. 5.6-4:	Entwicklung der Rinderschlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern.....	59
Tab. 5.6-5:	Entwicklung des Schweinebestandes in Mecklenburg-Vorpommern ¹⁾ (Stück)	60
Tab. 5.6-6:	Entwicklung der Schweineschlachtungen und Schlachtleistungen der in die Handelsklassen E bis P eingestuften Schweine in Mecklenburg- Vorpommern	61
Tab. 5.6-7:	Entwicklung des Legehennenbestandes ¹⁾ in Mecklenburg- Vorpommern	61
Tab. 5.6-8:	Hennenhaltungsplätze ¹⁾ in den einzelnen Haltungsformen in Mecklenburg-Vorpommern (1 000 Plätze).....	62
Tab. 5.6-9:	Entwicklung der Eiererzeugung und der Geflügelschlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern	62
Tab. 5.6-10:	Erzeugung von Küken zur Mast in Mecklenburg-Vorpommern (1 000 Stück).....	62
Tab. 5.6-11:	Entwicklung des Schafbestandes in Mecklenburg-Vorpommern ¹⁾ (Stück)	63
Tab. 5.6-12:	Entwicklung der Schafschlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern.....	63
Tab. 5.6-13:	Entwicklung des Pferdebestandes in Mecklenburg-Vorpommern (Stück)	63
Tab. 5.6-14:	Entwicklung der organisierten Bienenhaltung in Mecklenburg- Vorpommern	64
Tab. 5.7-1:	Fangmengenbegrenzungen und deutsche Anlandungen für die von der IBSCF quotierten Fischarten im ICES-Bereich III b, c, d (Ostsee)	65
Tab. 5.7-2:	Entwicklung der Fischereiflotte der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei Mecklenburg-Vorpommerns	66

Tab. 5.7-3:	Öffentliche Zuwendungen für Kapazitätsanpassung und Strukturverbesserung in der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern	66
Tab. 5.7-4:	Förderungsmittel für die Verbesserung der Infrastruktur in Fischereihäfen Mecklenburg-Vorpommerns (T€).....	67
Tab. 5.7-5:	Gesamtanlandungen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern	67
Tab. 5.7-6:	Gesamtanlandungen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern nach Fanggebieten (t)	68
Tab. 5.7-7:	Anlandungen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei von Mecklenburg-Vorpommern in Schleswig-Holstein und in Dänemark (t)	68
Tab. 5.7-8:	Binnenfischereibetriebe nach Unternehmensformen in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)	69
Tab. 5.7-9:	Erwerbstätige in der Binnenfischerei und Aquakultur Mecklenburg-Vorpommerns (Anzahl).....	69
Tab. 5.7-10:	Fangerträge und -erlöse in der Seen- und Flussfischerei Mecklenburg-Vorpommerns	69
Tab. 5.7-11:	Speisefischproduktion und Erlöse in der Aquakultur Mecklenburg-Vorpommerns	70
Tab. 5.7-12:	Angelerlaubnisausgabe für die Küsten- und Binnengewässer Mecklenburg-Vorpommerns	71
Tab. 6.2-1:	Förderung zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach der Gemeinschaftsaufgabe „Agrarstruktur und Küstenschutz“ in Mecklenburg-Vorpommern seit 2000	71
Tab. 6.2-2:	Sektorale Mittelverwendung des Operationellen Programms (OP) 2000-2006 in Mecklenburg-Vorpommern *)	72
Tab. 6.2-3:	Förderung zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach dem Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern 2007 bis 2013.....	72
Tab. 7.2-1:	Natura 2000-Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern, Stand: 2008.....	77
Tab. 7.3-1:	Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen, ...	79
Tab. 7.3-2:	Anbau von gentechnisch verändertem Mais, ...	79
Tab. 7.4-1:	Anzahl gezogener und untersuchter Proben der amtlichen Futtermittelüberwachung in Mecklenburg-Vorpommern.....	82
Tab. 7.4-2:	Ergebnisse der Tierarzneimittelüberwachung in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)	83
Tab. 7.4-3:	Wichtige anzeigepflichtige Tierseuchen und meldepflichtige Tierkrankheiten in Mecklenburg-Vorpommern	84
Tab. 7.4-4:	BHV1-Sanierung in Mecklenburg-Vorpommern.....	84
Tab. 7.4-5:	BVD-Sanierung in Mecklenburg-Vorpommern	84

Tab. 7.5-1:	Kontrollen zur Umsetzung des Düngemittelrechts in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl).....	86
Tab. 7.5-2:	Kontrollen zur Umsetzung des Pflanzenschutzrechts in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl).....	86
Tab. 7.5-3:	Kontrollen des Saatgutverkehrs in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)	87

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1.2-1:	Beschluss des EU-Agrarministerrates über den „Health Check“	12
Abb. 3.1-1:	Entwicklung des Gewinns der Ackerbaubetriebe im Zusammenhang mit dem Getreidepreis	20
Abb. 3.2-1:	Entwicklung des Gewinns der Futterbaubetriebe im Zusammenhang mit dem Milchpreis.....	22
Abb. 4.1-1:	LEADER-Aktionsgruppen in M-V.....	31
Abb. 4.2-1:	Anbau- und Ackerflächenverhältnis in Mecklenburg-Vorpommern (Prozent der Ackerfläche).....	37
Abb. 4.2-2:	Entwicklung der Getreideerzeugerpreise in Mecklenburg-Vorpommern (€/dt ohne MwSt., frei Erzeuger; trocken, handelsübliche Ware)	41
Abb. 4.2-3:	Entwicklung der Erzeugerpreise von Winterraps	43
Abb. 4.6-1:	Entwicklung der Tierbestände in Mecklenburg-Vorpommern	57
Abb. 4.6-2:	Entwicklung der durchschnittlichen Jahresleistung sowie des Eiweiß- und Fettgehaltes der A- und B-Kühe.....	59
Abb. 4.7-1:	Anteil der wichtigsten Fischarten an den Gesamtanlandungen und Gesamterlösen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei 2008 in Mecklenburg-Vorpommern	67
Abb. 6.3-1:	Verteilung der Anbauflächen von MON810 in Mecklenburg-Vorpommern, sowie Befallsgebiete des Maiszünslers in D und MV.....	80

Verzeichnis der Abkürzungen

Abb.	Abbildung	ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
AF	Ackerfläche	EO	Erzeugerorganisation
ÄfL	Ämter für Landwirtschaft	EP	Europäisches Parlament
AG	Aktiengesellschaft	EPLR	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern
AK	Arbeitskraft	ER	Extensivierungsrichtlinie
AKP-Staaten	Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten	EU	Europäische Union
Anuga	Allgemeine Nahrungs- und Genussmittelausstellung	EZG	Erzeugergemeinschaft
ASEAN	Verband Südostasiatischer Nationen	EZZ	Erzeugerzusammenschlüsse
AUF	Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock	FFH	Fauna-Flora-Habitat
BFA	Bundesforschungsanstalt	FH	Fachhochschule
BGBI.	Bundesgesetzblatt	FIAF	Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei
BHV1	Bovines Herpesvirus Typ 1	FM	Frischmasse
BIP	Bruttoinlandsprodukt	g	Gramm
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	GAK	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“
BRZ	Bruttoraumzahl	GAP	gemeinsame Agrarpolitik
BS	Berufliche Schulen	GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
BSE	Bovine Spongiforme Enzephalopathie (Rinderwahnsinn)	GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
BUGA	Bundesgartenschau	GV	Großvieheinheit
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland	GVO	genetisch veränderte Organismen
BVD	Bovinen Virusdiarrhoe/Mucosal-Disease	ha	Hektar (= 10.000 m ²)
BVVG	Bodenverwertungs- und –verwaltungs GmbH	HFF	Hauptfutterfläche
ca.	Circa	HKL	Handelsklasse
CC	Cross Compliance	HW	Heuwert
CCM	Corn-Cob-Mix	IBSFC	Internationale Ostseefischereikommission
Ct	Cent	ICES	Internationaler Rat für Meeresforschung
CO ₂	Kohlenstoffdioxid	IP	integriert-kontrollierte Produktion
DBFZ	Deutsches Biomasseforschungszentrum	K	Kelvin
DGE	Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.	kg	Kilogramm
DGL	Dauergrünland	KG	Kommanditgesellschaft
d.ö.R.	des öffentlichen Rechts	km	Kilometer
dt	Dezitonne = 100 kg	kt	Kilotonne (=1.000 Tonnen)
e.G.	eingetragene Genossenschaft	kW	Kilowatt
e.V.	eingetragener Verein	LAG	Lokale Aktionsgruppen
EAGFL	Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft	LALLF	Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
EALG	Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz	LF	landwirtschaftlich genutzte Fläche
EG	Europäische Gemeinschaft	LFA	Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
		LG	Lebendgewicht

LIMV e.V.	Landesverband der Imker Mecklenburg und Vorpommern e.V.	RP	Rohprotein
LUFA	Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt	SaatgutV	Saatgutverordnung
Mercosur	Gemeinsamer Markt Südamerikas	SG	Schlachtgewicht
Mg	Magnesium	St.	Stück
MJ	Megajoule	t	Tonne
MKS	Maul- und Klauenseuche	TAC	zulässige Gesamtfangmenge
Mill.	Millionen	T€	Tausend Euro
Mrd.	Milliarden	Tsd.Euro	Tausend Euro
MwSt.	Mehrwertsteuer	Tha	Tausend Hektar
NEL	Netto-Energie-Laktation	TM	Trockenmassegehalt
NSG	Naturschutzgebiet	u.a.	unter anderem
OP	Operationelles Programm	UFOP	Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V.
OS	Organische Substanz	v.a.	vor allem
PFT	Perfluorierte Tenside	VE	Vieheinheiten
pH-Wert	Wasserstoffionenkonzentration im Boden	vgl.	vergleiche
QM-System	Qualitätsmanagementsystem	VLÄ	Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämter
rd.	rund	VO	Verordnung
RA	Rohasche	WTO	Welthandelsorganisation
RF	Rohfaser	ZMO	Zuckermarktordnung
		z. B.	zum Beispiel
		z. Zt.	zur Zeit

1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen

1.1 Internationale Agrarpolitik

Die derzeit in der Welthandelsorganisation (WTO) laufenden Liberalisierungs-Verhandlungen der Doha - Entwicklungsrunde begannen im November 2001.

Ziel der Verhandlungen ist die Herstellung eines Konsenses der 153 WTO-Mitgliedstaaten über

- umfassende Handelsliberalisierungen vor allem für Industriegüter und Agrarprodukte sowie für Dienstleistungen und
- die verbesserte Integration der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft durch eine Sonder- und Vorzugsbehandlung dieser Staaten.

Im Agrarbereich wird verhandelt über

- die substantiellen Verbesserungen des Marktzugangs durch Zollsenkungen und
- die wesentlichen Reduzierungen der handelsverzerrenden internen Stützungsmaßnahmen. Sie werden mittels einer „Agrarrampel“ gemessen, wobei folgende Farben und Bezeichnungen gebräuchlich sind:
 - amber: Produktionsanreiz,
 - blue: Produktionsbeschränkung,
 - green: entkoppelte Direktzahlungen und
- die Abschaffung handelsverzerrender Exportsubventionen.

Für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) verhandelt die Europäische Kommission, die nach Art. 133 EG-Vertrag für die Außenhandelspolitik ausschließlich zuständig ist.

Es ist im Jahr 2008 jedoch erneut nicht gelungen, eine Einigung über die Eckpunkte der Agrar- und Industriegüterverhandlungen zu erreichen und bestehende Handelshemmnisse weiter abzubauen. Diese Verzögerung kann die Folge haben, dass die Agrarreformen der EU an Wert verlieren und die Gefahr von Streitschlichtungsverfahren steigt.

Vor dem Hintergrund der weltwirtschaftlichen Entwicklungen und mit dem Blick auf die Handelspolitik der neuen Regierung der USA ist es erklärtes Ziel der EU, die Verhandlungen zu einem baldigen, ausgewogenen und erfolgreichen Abschluss zu bringen. Die Bundesrepublik Deutschland will aus agrarpolitischer Sicht darauf hinwirken, dass zukünftig eine internationale Harmonisierung von Nachhaltigkeitskriterien für die Landwirtschaft im WTO-Rahmen verankert wird. Dies ist auch im Zusammenhang mit einer umweltgerechten Ausgestaltung von Fischereisubventionen zukünftig von entscheidender Bedeutung.

1.2 Europäische Agrarpolitik

Die europäische Agrarpolitik war im Jahr 2008 wesentlich geprägt von den Verhandlungen und von der Einigung zur „Gesundheitsüberprüfung der gemeinsamen Agrarpolitik“ (nachfolgend Health Check, siehe Abb. 1.2-1) im Agrarrat am 20. November 2008.

Ziel des Health Check war es, die Durchführung der seit 2003 beschlossenen Agrarreformen zu überprüfen, notwendige Korrekturen vorzunehmen und im Lichte aktueller Marktentwicklungen die Instrumente der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) neu zu bewerten.

Von dem Beschluss des Agrarrates geht einerseits ein deutliches Signal in Richtung der weiteren Marktorientierung sowie der Stärkung unternehmerischer Handlungsspielräume für wettbewerbsfähige und wachstumsstarke landwirtschaftliche Unternehmen aus. Gleichzeitig wird mit dem Health Check eine größere Verteilungsgerechtigkeit der Zahlungen an die europäischen Landwirte bezweckt. Diese sozialpolitische Motivation ist angesichts der enorm vielen Klein- und Kleinstbetriebe in Europa nachvollziehbar. Das Bestreben der Europäischen Kommission für die Landwirtschaft in Europa Effizienz- und Verteilungsziele möglichst gleichermaßen zu erreichen, lässt die Ergebnisse des Health Check jedoch insgesamt agrarpolitisch inkonsistent erscheinen.

Abb. 1.2-1: Beschluss des EU-Agrarministerrates über den „Health Check“

Beschluss des EU-Agrarministerrates über den „Health Check“

- Schrittweise Anhebung der **Modulation** von 5 Prozent auf 10 Prozent in 2012, einschließlich eines progressiven Elementes (4 Prozent) für Beträge ab 300.000 Euro. Zusätzliche Modulationsmittel bleiben zu 100 Prozent in den Mitgliedstaaten; Reservierung der zusätzlichen Modulationsmittel für sechs „neue Herausforderungen“: Begleitmaßnahmen Milch, Klimaschutz, Wassermanagement, Biodiversität, erneuerbare Energien und Innovation; Senkung der nationalen Kofinanzierung auf 25 Prozent (10 Prozent neue Länder).
- Neuregelung **Artikel 69**: Mitgliedstaaten können bis 2011 entscheiden, bis zu 10 Prozent der Direktzahlungen in neue Förderprogramme umzuverteilen (Neuer Artikel 68).
- Anhebung der **Untergrenze** (bisher 100 Euro bzw. 0,3 Hektar).
- Endgültige Aufhebung der obligatorischen **Stillegung**.
- Mitgliedstaaten mit historischem Modell können ab 2010 auf **Regionalmodell umsteigen**; **Wegfall einiger Möglichkeiten zur Teilkopplung** (Schlachtprämien, Bullenprämien, Flächenzahlung Kulturpflanzen) ab 2012 bzw. 2010.
- Überführung noch (teil-) gekoppelter Zahlungen für die pflanzliche Erzeugung in die Betriebsprämie ab 2012: **Hopfen, Eiweißpflanzen, Schalenfrüchte, Flachs, Kartoffelstärke und Trockenfutter**.
- Ersatzloser Wegfall der 45-Euro/ha-Energiepflanzenprämie ab 2010.
- Herausnahme einiger Regelungen zur FFH-/Vogelschutzrichtlinie aus **Cross Compliance**, im Gegenzug Verschärfungen beim „guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ (Gewässerrandstreifen ab 2012, Bewässerung).
- Verfall von ungenutzten Zahlungsansprüchen nach 2 (bisher 3) Jahren.
- **Milchpolitik**: EU-Kommission geht vom Auslaufen der Quote am 31. März 2015 aus; jeweils 1 Prozent Quotenaufstockung in den Jahren 2009/10 bis 2013/14; Veränderung des Fett-Korrekturfaktors.
- **Marktintervention**: Erhalt der obligatorischen Intervention für Weizen, Butter und Magermilchpulver; Intervention für Gerste, Reis und Mais wird auf Null gesetzt. Wegfall der Intervention von Schweinefleisch.
- Möglichkeit zur Verwendung nicht ausgenutzter Direktzahlungen der 1. Säule für ELER-Maßnahmen (z.B. Begleitmaßnahmen Milch) oder für zusätzliche Zahlungen nach Art. 68.

Quelle: Europäischer Rat

Der Beschluss zum Health Check ist aus Sicht des Landes Mecklenburg-Vorpommern nicht zufriedenstellend. Durch die Einführung des progressiven Elementes bei der zusätzlichen Kürzung der Direktzahlungen an die Landwirte (Modulation) erfolgte ein Paradigmenwechsel in der GAP. Erstmals werden in einem europäischen Rechtstext landwirtschaftliche Betriebe wegen ihrer Betriebsgröße bzw. der darauf bezogenen Summe der Direktzahlungen ungleich behandelt.

Von der ursprünglich angekündigten Erhöhung der Modulation mit sehr starkem progressiven Anteil (bis zu 45 Prozent), die in Mecklenburg-Vorpommern allein im Endjahr einen Umfang von 46,2 Mill. Euro ausgemacht hätte, ist die abgeschwächte Variante von 23,8 Mill. Euro im Endjahr letztlich hinzunehmen.

Die progressive Modulation betrifft 393 Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern mit einem jährlichen Gesamtbetrag von 3,23 Mill. Euro ab dem laufenden Jahr.

Insgesamt werden im Land ab 2010 bis 2013 durch die Modulation zusätzliche Mittel für die ländliche Entwicklung in Höhe von 87,2 Mill. Euro zur Verfügung stehen (Tab. 1.2-1). Um diese Gelder zu aktivieren, müssen die Mitgliedstaaten (in Deutschland Bund und Länder) nationale Kofinanzierungsmittel bereitstellen. Es stehen somit mehr Mittel zur Finanzierung zusätzlicher struktur- und umweltpolitischer Maßnahmen in den ländlichen Räumen bereit, als durch die zusätzliche Modulation aufgebracht werden.

Dieses Geld wird vollständig für Maßnahmen innerhalb des Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern (EPLR M-V 2007-2013) insbesondere als Antwort auf die wachsenden gesellschaftlichen Herausforderungen der Landwirtschaft in den Bereichen Klimawandel, Artenvielfalt, erneuerbare Energien, Wassermanagement sowie zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Milchwirtschaft wieder eingesetzt. Die Kürzung der Direktzahlungen beginnt im Jahr 2009.

Tab. 1.2-1: Folgen der Modulation für Mecklenburg-Vorpommern

	2009	2010	2011	2012	2013
Modulationssätze	7 %	8 %	9 %	10 %	10 %
Modulation gesamt	-32 142 165	-36 272 136	-40 402 107	-44 532 078	-44 532 078
davon bisherige Modulation	-20 649 856	-20 649 856	-20 649 856	-20 649 856	-20 649 856
zusätzliche Basismodulation	-8 259 942	-12 389 914	-16 519 885	-20 649 856	-20 649 856
zusätzliche progressive Modulation + 4 % über 300 T€	-3 232 367	-3 232 367	-3 232 367	-3 232 367	-3 232 367
Summe zusätzliche Modulation in MV *	-11 492 309	-15 622 308	-19 752 252	-23 882 223	-23 882 223

* Datenbasis: tatsächliche Zahlung MV, 2007

Verteilung verfügbare Modulationsmittel MV und Deutschland *					
		2010	2011	2012	2013
Mecklenburg-Vorpommern		12 963,7	20 437,5	24 728,3	29 096,6
Deutschland		108 080,0	195 340,0	240 000,0	284 660,0

* Grundlage Zahlungsansprüche in der ZID 2007, gerundet. Für die Zukunft können sich bei den Einzelwerten Änderungen ergeben.

Summe 2010 bis 2013 in Mecklenburg-Vorpommern 87,2 Mill. Euro.

1.3 Nationale Agrarpolitik

Neben den intensiven Beratungen zur deutschen Positionsfindung im Rahmen der europäischen Verhandlungen zum Health Check war das Berichtsjahr agrarpolitisch besonders von der prekären Situation der deutschen Milcherzeuger geprägt. Als Reaktion auf drastisch fallende, nicht kostendeckende Erzeugerpreise kam es im Mai und Juni deutschlandweit zu Milchlieferboykott- und Blockademaßnahmen der Landwirte gegenüber den Molkereien. Maßgebliche Forderungen des vom „Bund deutscher Milchviehhalter (BDM)“ organisierten Protestes waren garantierte Milchauszahlungspreise sowie ein nationales Mengensteuerungssystem.

Am 29. Juli 2008 fand in Berlin ein nationaler Milchgipfel statt, in dessen Verlauf sich Vertreter aus Landwirtschaft, Milchindustrie, Handel und Politik über Maßnahmen zur Angebotsdrosselung, zu

Lieferdisziplin sowie zur besseren Vermarktung regionaler Produkte im Lebensmitteleinzelhandel verständigten. Nach einer kurzzeitigen Verbesserung der Markt- und Preissituation sind die Milchauszahlungspreise zum Ende des Berichtsjahres weiter deutlich gefallen.

Der Milchmarkt in Deutschland wird stark vom europäischen Binnenmarkt und den Möglichkeiten des Exports in Drittländer beeinflusst. Obwohl die deutschen Milchbauern im Jahr 2008 weniger Milch erzeugten als im Vorjahr und ihre Milchquote nur zu 97 Prozent erfüllt haben, gibt es ein Überangebot an Milch und Milchprodukten auf dem deutschen Markt, welches die wesentliche Ursache für Preisdruck und Preissenkung darstellt.

Im Rahmen der Verhandlungen zum Health Check ist es Deutschland gelungen, dass begleitende Maßnahmen für den Ausstieg aus der Milchquotenregelung im Jahr 2015 als eine neue Herausforderung definiert wurden. Damit können die Bundesländer innerhalb ihrer Entwicklungspläne für den ländlichen Raum ab 2010 regional angepasste Fördermaßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Milcherzeuger anbieten. Ein nationaler Milchfonds wird hingegen nicht aufgelegt.

1.4 Agrarpolitische Ziele des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Die Agrarpolitik des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist keine sektorale Politik. Sie ist eingebettet in die übergreifende Strategie zur Entwicklung der ländlichen Räume. Sie berücksichtigt die hohen umwelt- und Verbraucherschutzpolitischen Standards des Gesundheitslandes Mecklenburg-Vorpommern ebenso, wie die Erhaltung vitaler ländlicher Räume im Lichte des demografischen Wandels.

Ziel der Landespolitik bleibt es, die erreichte Wettbewerbsposition der Land- und Ernährungswirtschaft auch unter den Bedingungen der globalen Wirtschaftskrise und deutlich schwankender Preise auf den Weltmärkten zu festigen und auszubauen.

Die Landesregierung hat sich im Zuge des Health Check gemeinsam mit den anderen ostdeutschen Bundesländern sowohl gegenüber der Bundesregierung wie auch gegenüber der Europäischen Kommission vehement gegen eine einseitige Benachteiligung gewachsener Agrarstrukturen eingesetzt. Dass die Einschnitte durch die Modulation für die hiesigen Landwirte abgemildert wurden, geht auch auf dieses politische Engagement zurück.

Bis zum 30. Juni 2009 wird das Land seinen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum (EPLR M-V 2007-2013) gemäß den europäischen Vorgaben und auf der Grundlage des Nationalen Strategieplans überarbeiten und bei der Europäischen Kommission zur Bestätigung vorlegen. Die zusätzlichen Mittel innerhalb der zweiten Säule sollen vorrangig investive Impulse auslösen, eine flächendeckende Landbewirtschaftung sichern und zur zügigen Umsetzung der Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie beitragen.

Geplant sind:

- die Verstärkung der Agrarinvestitionsförderung (AFP) insbesondere für Investitionen in die Milchwirtschaft und/oder zum Umstieg in andere Bereiche,
- Maßnahmen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) u. a. Renaturierung von Gewässern,
- die Förderung erosionsmindernder Maßnahmen (Ackerfutterbau, Mulch- und Direktsaatverfahren),
- die Fortführung der Förderung besonders umwelt- und tierartgerechter Haltungsverfahren (UTHV) und
- die Förderung von Blühflächen zur Bienenweide.

Außerhalb der neuen Herausforderungen ist vorgesehen, die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AGZ) auf dem Grünland bis 2013 weiter zu gewähren. Auch diese Förderung soll zur Stabilisierung der Milchviehhalter beitragen.

1.5 Internationale Zusammenarbeit

Die internationale Zusammenarbeit des Landes im Agrar- und Ernährungssektor hat sich traditionell auf vertraglicher Basis vor allem mit den Republiken Estland und Litauen sowie jüngst auf Expertenebene mit dem Leningrader Gebiet in Russland entwickelt. Mit Estland wurde die gartenbauliche Zusammenarbeit, die Erarbeitung von Marketingstrategien sowie Erfahrungsaustausche zu Fragen der Bioenergienutzung und der Milchproduktion fortgesetzt. Zudem fand ein kontinuierlicher Expertenaustausch von Wissenschaftlern der Universitäten Tartu und Rostock sowie der Landesforschungsanstalt statt. Schwerpunkte der Kooperation mit Litauen sind die Aus- und Weiterbildung, die Agrarforschung und -beratung sowie der ökologische Landbau. Mecklenburg-Vorpommern bringt sich auf europäischer Ebene in die Diskussion zur Weiterentwicklung der GAP nach 2013 ein. Das Land nahm als einzige deutsche Region an einer Konferenz der peripheren Küstenregionen Europas in Nantes teil. Im laufenden Jahr ist die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen zu dieser Thematik im Rahmen der tschechischen Ratspräsidentschaft vorgesehen.

2 Struktur der Landwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern

2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Für das Land Mecklenburg-Vorpommern wurde für das Jahr 2008 ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 35 867 Mill. Euro ermittelt. Der Anteil des Landes an der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung in Deutschland beträgt damit 1,4 Prozent. Im Jahr 2008 ist trotz anfänglicher Finanz- und Wirtschaftskrise gegenüber dem Vorjahr ein Wachstum des BIP um 3,1 Prozent, preisbereinigt um 1,2 Prozent, zu verzeichnen (Deutschland: 2,9 Prozent, preisbereinigt 1,3 Prozent) (Tab. 2.1-1).

Tab. 2.1-1: Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2008

Gebiet	BIP	Veränd. 2008 zu 2007	
	in jeweiligen Preisen	preisbereinigt	
	Mill. €	%	
2007			
Deutschland	2 422 900	+ 4,4	+ 2,5
Mecklenburg-Vorpommern	34 782	+ 5,5	+ 3,3
2008			
Deutschland	2 492 000	+ 2,9	+ 1,3
Mecklenburg-Vorpommern	35 867	+ 3,1	+ 1,2

Quelle: Statistisches Amt.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) der Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei betrug im Berichtsjahr 843 Mill. Euro (in jeweiligen Preisen) (Tab. 2.1-2). Das entspricht einem Anteil von 2,6 Prozent an der gesamten BWS des Landes in Höhe von 32 170 Mill. Euro. Im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt von 0,9 Prozent, ist dieser Anteil in Mecklenburg-Vorpommern bedeutend höher. Die preisbereinigte Wertschöpfung stieg im Berichtsjahr auf Grund sehr guter Ernteerträge und Steigerung bei der Erzeugung von Schweinefleisch um 11,5 Prozent, in Deutschland betrug die Steigerung 3,9 Prozent.

Neben einem hohen Anteil an der Wertschöpfung im Land zeichnet die Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei eine überdurchschnittlich hohe Arbeitsproduktivität aus. Sie liegt in Mecklenburg-Vorpommern mit 29 205 Euro je Erwerbstätigen um 27,7 Prozent über dem bundesweiten Durchschnitt der Landwirtschaft. Dieser Vergleichswert liegt für die Gesamtwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns um -20,7 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt.

Tab. 2.1-2: Wirtschaftsleistung 2008 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Bruttowert- schöpfung	Anteil an der Bruttowert- schöpfung		Veränd. 2008 zu 2007	
	M-V		D	M-V	D
	in jeweiligen Preisen			preisbereinigt	
	Mill. €	%			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	843	2,6	0,9	+11,5	+ 3,9
Produzierendes Gewerbe	6 601	20,5	30,1	+ 1,5	+ 0,8
dar. Verarbeitendes Gewerbe	4 190	13,0	23,5	+ 5,7	+ 0,6
Baugewerbe	1 661	5,2	4,2	- 8,2	+ 3,5
Dienstleistungsbereiche	24 726	76,9	69,0	+ 0,9	+ 1,6
dar. Handel, Gastgewerbe und Verkehr	6 417	19,9	17,9	+ 3,5	+ 2,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstl.	8 258	25,7	29,3	+ 1,3	+ 1,8
öffentliche und private Dienstleister	10 051	31,2	21,8	- 1,1	+ 1,0
Insgesamt	32 170	100,0	100,0	+ 1,3	+ 1,4

Quelle: Statistisches Amt.

2.2 Entwicklung der landwirtschaftlichen Unternehmen

Die nachfolgenden Ergebnisse zu den landwirtschaftlichen Unternehmen sowie zu den Arbeitskräften, die im Jahr 2007 im Rahmen der allgemeinen Agrarstrukturerhebung ermittelt wurden, werden laut Agrarstatistikgesetz von 1998 im zweijährigen Turnus erhoben. Aus diesem Grund werden im vorliegenden Bericht zur Vollständigkeit die Angaben aus dem Agrarbericht des Vorjahres zitiert.

Im Jahr 2007 bewirtschafteten 5 432 landwirtschaftliche Betriebe eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) von 1 355,8 Tha. (Tab. 2.2-1). Damit hat sich die Anzahl der Betriebe zum Vergleichsjahr 2005 um 281 erhöht. Die durchschnittliche Betriebsgröße dieser Betriebe hat sich lediglich um 14 ha verringert und stellt mit 250 ha die größte durchschnittliche Flächenausstattung im Vergleich der Bundesländer dar.

Der Anteil der einzelnen Rechtsformen hat sich tendenziell zu Gunsten natürlicher Personen verändert. Erstmals bewirtschaften die 4 581 Betriebe in Form natürlicher Personen mit 52 Prozent mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Flächen. Die durchschnittliche Betriebsgröße hat sich um 2 ha auf 154 ha verringert.

Auch die Zahl der Betriebe in Form juristischer Personen erhöhte sich im Vergleich zu 2005 um 48 auf 851 Betriebe. Die durchschnittliche Betriebsgröße hat sich um 83 ha auf 765 ha verringert. Insgesamt ist an der Entwicklung der Unternehmensstruktur eine stärkere Anpassung an markt- und agrarpolitischen Rahmenbedingungen abzulesen. Mit 2 044 Betrieben bleibt der Ackerbau trotz leichter Verringerung zu 2005 die dominierende Produktionsrichtung in Mecklenburg-Vorpommern.

Tab. 2.2-1: Landwirtschaftliche Unternehmen nach Rechtsformen in Mecklenburg-Vorpommern

Rechtsform	2005				2007			
	Anzahl	Ø Betriebsgröße (ha)	Fläche (ha)	Anteil LF (%)	Anzahl	Ø Betriebsgröße (ha)	Fläche (ha)	Anteil LF (%)
Natürliche Personen	4 348	156	677 415	49,9	4 581	154	704 423	52,0
Einzelunternehmen	3 649	107	391 428	28,8	3 849	104	401 194	29,6
Haupterwerb ¹⁾	1 307	238	310 687	.	1 362	242	329 414	24,3
Nebenerwerb ¹⁾	2 287	32	72 486	.	2 487	29	71 779	5,3
Personengesellsch.	699	409	285 987	21,1	732	414	303 229	22,4
GbR	613	385	236 020	17,4	599	378	226 181	16,7
KG	73	627	45 777	3,4	115	593	68 209	5,0
Juristische Personen	803	848	680 703	50,1	851	765	651 411	48,0
j. P. d. öff. Rechts	9	112	1 006	0,1	6	149	891	0,1
j. P. d. priv. Rechts	794	856	679 697	50,0	845	770	650 520	48,0
e.V.	34	26	898	0,1	39	23	896	0,1
e.G.	168	1 392	233 812	17,2	159	1 411	224 279	16,5
GmbH	451	698	314 606	23,2	518	603	312 599	23,1
GmbH & Co.KG	121	923	111 675	8,2	110	869	95 623	7,1
AG	19	972	18 459	1,4	18	938	16 878	1,2
Insgesamt	5 151	264	1 358 119	100,0	5 432	250	1 355 834	100,0

1) 2005=hochgerechnet
Quelle: Statistisches Amt.

2.3 Arbeitskräfte

Im Jahr 2007 (letzte statistische Erhebung) waren in den landwirtschaftlichen Betrieben 21 348 Arbeitskräfte (dar. 5 868 Frauen und 15 480 Männer) beschäftigt (Tab. 2.3-1), was einem geringfügigen Rückgang von 1,4 Prozent gegenüber dem statistischen Vergleichsjahr 2005 entspricht. 13 550 Arbeitskräfte waren vollbeschäftigt. Damit ging die Zahl der Vollbeschäftigten im Vergleichszeitraum um 2,8 Prozent auf 63,5 Prozent zurück, liegt aber noch immer rund 15 Prozent über dem Durchschnitt der neuen Länder.

Tab. 2.3-1: Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl Personen)

Wirtschaftszweig	2001	2003 ²⁾	2005 ²⁾	2007 ²⁾	Veränd. 2007 in % zu 2005
Landwirtschaft ¹⁾	22 296	22 777	21 650	21 348	- 1,4
dar.: weiblich	5 893 ²⁾	6 083	5 727	5 868	+2,5
Forstwirtschaft	— ⁴⁾	— ⁴⁾	— ⁴⁾	— ⁴⁾	-
Fischerei ³⁾	1 028	1 019	986	982	- 0,4

¹⁾ Landwirtschaft einschließlich Gartenbau und Baumschulen; ohne nicht ständig im Betrieb beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte; ²⁾ hochgerechnet; ³⁾ kleine Hochsee- und Küstenfischerei sowie Binnenfischerei; ⁴⁾ keine Erhebung;
Quellen: Statistisches Amt; Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei.

Der Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Arbeitskräfte hat sich insgesamt verlangsamt. Die Arbeitsmarktstatistik der Bundesanstalt für Arbeit weist seit August 2007 einen positiven Beschäftigungssaldo im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreswert aus. Dies ist unter anderem auf die konjunkturelle Gesamtentwicklung, auf Investitionen in der Tierproduktion, aber auch auf Betriebsneugründungen zurückzuführen. Die Bundesanstalt für Arbeit weist in ihrer Beschäftigtenstatistik

für die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft im Jahr 2008 im Monatsvergleich zu 2007 einen Zuwachs von durchschnittlich 2,1 Prozent an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus.

In den landwirtschaftlichen Einzelunternehmen, darunter 6 115 Betriebsinhaber und deren Familienangehörige, konnte ein Arbeitskräftezuwachs von 6,3 Prozent im Vergleichszeitraum 2007 zu 2005 verzeichnet werden. Die Anzahl der Saisonarbeitskräfte ging um 3,2 Prozent auf 6 790 Beschäftigte zurück, blieb aber in Bezug auf die Gesamtbeschäftigten in der Landwirtschaft nahezu stabil.

2.4 Berufliche Bildung, Beratung und Forschung

2.4.1 Berufliche Bildung

Im Berichtsjahr wurden 801 Auszubildende, darunter 370 weibliche Auszubildende, neu eingestellt. Das sind 126 weniger als im Jahr 2007. Gleichwohl kommt der Sicherung von Fachkräften im Lichte des demografischen Wandels auch in der Agrar- und Hauswirtschaft eine immer größere Bedeutung zu. Gegenwärtig befinden sich 2 504 Auszubildende, davon 1 034 junge Frauen in der Berufsausbildung in 14 Berufen der Agrar- und Hauswirtschaft (Tab. 2.4-1). Leider konnte die Berufsausbildung mit Fachhochschulreife für die Forstwirtschaft auf Grund mangelnden Interesses nicht wie geplant begonnen werden. Der Beruf „Fachkraft Agrarservice“ hat sich demgegenüber mit einer Landesfachklasse etabliert. Die Zahl der ausbildenden Unternehmen in diesem Sektor muss sich jedoch erhöhen, um die notwendige Stabilität auch in den nächsten Jahren zu gewährleisten. An der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock soll künftig der berufsintegrierte Bachelor-Studiengang „Agrarökologie“ etabliert werden. Die Ausbildung umfasst die Berufsausbildung zum Landwirt/zur Landwirtin verknüpft mit einem sechs semestrigen Studium.

Tab. 2.4-1: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse in den Berufen der Agrarwirtschaft und Hauswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern¹⁾

Berufe	2007/2008			2008/2009		
	ges.	dar. Frauen	dar. Männer	ges.	dar. Frauen	dar. Männer
Landwirt/in	659	60	599	575	57	518
dar. mit FH-Reife	50	16	34	43	9	34
Fachkraft Agrarservice	54	0	54	53	1	52
Tierwirt/in	207	78	129	209	83	126
Fischwirt/in	23	1	22	25	0	25
Gärtner/in	330	64	266	314	74	240
Forstwirt/in	77	2	75	76	5	71
Molkereifachmann/frau	42	9	33	40	13	27
Milchwirtsch. Laborant/in	32	24	8	31	22	9
Pferdewirt/in	84	62	22	85	63	22
Revierjäger/in	3	0	3	3	1	2
Landwirtschaftsfachwerker/in	159	12	147	146	10	136
Werker/in im Gartenbau	240	54	186	236	62	174
Hauswirtschaftler/in	313	293	20	320	294	26
Hauswirtschaftshelferin	390	347	43	391	349	42
Gesamt	2 613	1 006	1 607	2 504	1 034	1 470

¹⁾ Stand jeweils 31.12.;

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Zum Berichtsjahr befanden sich 52 Fachschülerinnen und 158 Fachschüler (gesamt 210) in der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen und hauswirtschaftlichen Ausbildung. 27 Anwärter belegen derzeit die Vorbereitungskurse auf eine Meisterprüfung. Außerdem nahmen 14 Teilnehmer an der Qualifizierung zum „geprüften Natur- und Landschaftsgärtner“ teil. Ab dem kommenden Schuljahr werden die Fortbildungsangebote der Fachschule wesentlich erweitert. So befinden sich Ausbildungen zur „geprüften Agrarbürofachkraft“, zur „hauswirtschaftlichen Präsenzkraft“ sowie im ökologischen Landbau in Vorbereitung.

2.4.2 Agrarforschung

Im Berichtsjahr wurden für die Agrarforschung weitere wichtige Meilensteine gesetzt. Insbesondere im Zuge der Neukonzipierung der Bundesagrarforschung bleibt Mecklenburg-Vorpommern wichtiger Wissenschaftsstandort im Bereich der nachhaltigen Nutzung biologischer Ressourcen entlang der Wertschöpfungskette Boden-Pflanze-Tier sowie im Bereich der Nutztierforschung.

Die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei (LFA) trägt mit der Umsetzung ihrer Aufgaben, die Entwicklung einer standortspezifischen und nachhaltigen Landwirtschaft, Fischerei und Gartenbauwirtschaft zu begleiten, zur Entwicklung des Wissensstandortes bei. Ihr obliegt die Überleitung von Ergebnissen der Grundlagenforschung durch eine problemorientierte Anwendungsforschung in die landwirtschaftliche Praxis, die Erarbeitung von Entscheidungshilfen für Politik und Administration, die Überleitung der praxisorientierten Forschung in die Beratung und Lehre und die Bündelung des nationalen und internationalen Wissensstandes zur Agrar- und Fischproduktion.

Die konzeptionelle Ausrichtung der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Neue Profillinien und Gründung von Interdisziplinären Fakultäten bilden dafür die Grundlage. Die Schwerpunktsetzung der Forschung auf die Tierproduktion wird eine noch engere Kooperation mit dem Forschungsinstitut für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere (FBN) erfordern und ermöglichen.

Die Durchführung interdisziplinärer Forschungsprojekte ist dabei eine Voraussetzung für die Stärkung von Forschungsverbünden im Bereich der Agrar- und Ernährungsforschung.

2.5 Bodenmarkt

Der Pachtflächenanteil nimmt – nicht zuletzt auf Grund des Privatisierungsumfangs von jährlich ca. 20 Tha an Flächen der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG)- ständig ab. Derzeit beträgt der Pachtflächenanteil noch knapp 70 Prozent der LF gegenüber 87 Prozent im Jahre 1999 (Tab.2.5-1).

Tab. 2.5-1: Pachtentgelte landwirtschaftlicher Grundstücke in Mecklenburg-Vorpommern (€/ha)

Kategorie	2003	2005	2007	2008* Neupachten
Ackerland	127	133	138	213
Dauergrünland	67	67	70	101
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	113	119	125	186

Quelle: Statistisches Amt; * geschätzte Entwicklung anhand eigener Berechnung, statistisch nicht gesichert.

Mit ca. 80 Prozent (inklusive EALG-Fächen) tätigt die BVVG den überwiegenden Anteil an Verkäufen landwirtschaftlicher Flächen und beeinflusst damit wesentlich den Kauf- und Pachtmarkt. So betrug im Jahr 2008 nach Angaben der BVVG der durchschnittliche Verkehrswert für BVVG-Flächen (ohne Tausch und BOV) 7 492 Euro/ha LF. Daten über alle im Land getätigten Flächenverkäufe liegen erst im Juni vor. Von der BVVG werden derzeit vorrangig Anträge auf begünstigten Flächenerwerb nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) bearbeitet, da die Begünstigungen zum 31.12.2009 auslaufen. 2008 betrug der Kaufpreis für begünstigte Flächen 4 490 Euro/ha.

Tab. 2.5-2: Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke ohne Gebäude und Inventar in Mecklenburg-Vorpommern (€/ha)

Kennzahl	2002/07	2006	2007	Veränd. 2007 in % zu 2006
Kaufwert	4 441	4 618	4 862	+ 5,3

Quelle: Statistisches Amt.

3 Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe

Das Wirtschaftsjahr 2007/08 war für die Landwirtschaft im gesamten Bundesgebiet ein wirtschaftlich sehr erfolgreiches Jahr. Das Einkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe (Gewinn plus Personalaufwand) erhöhte sich im Bundesdurchschnitt um 18 Prozent auf 30 097 Euro, in Mecklenburg-Vorpommern um 30 Prozent auf 42 044 Euro je Arbeitskraft.

Der durchschnittliche Bruttolohn der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer stieg im gleichen Zeitraum um 4,4 Prozent auf 15 313 Euro je Arbeitskraft und Jahr.

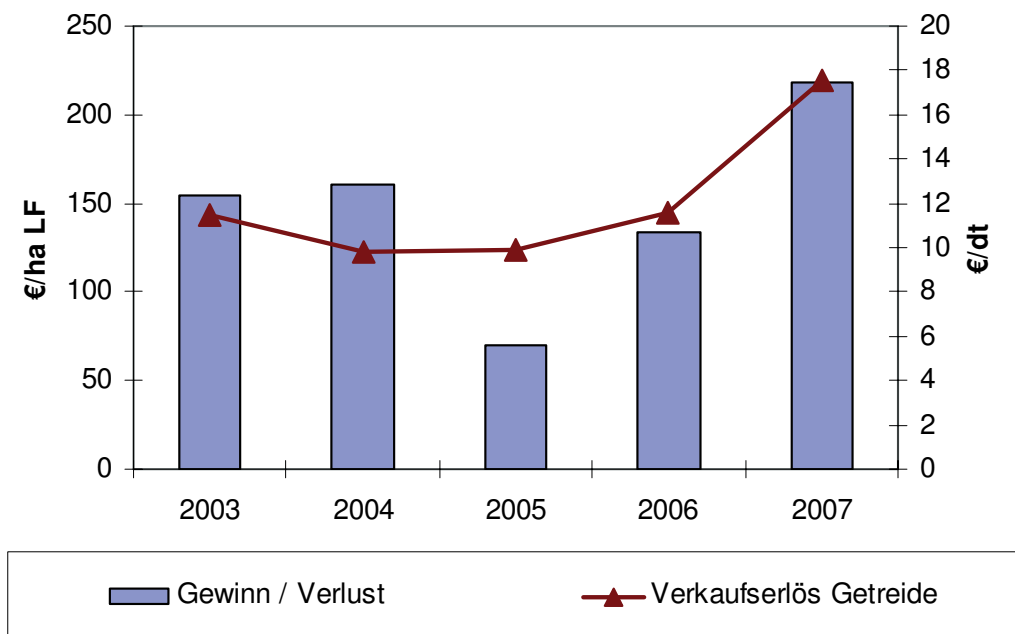
Im Erntejahr 2007 waren die Erträge der Ackerkulturen unterdurchschnittlich und die Kosten für Betriebsmittel stiegen an, trotzdem erzielten Acker- und Futterbaubetriebe sehr gute Ergebnisse. Ausschlaggebend waren die hohen Preise für Getreide und Milch.

Mit den Überschüssen erhöhten die landwirtschaftlichen Betriebe ihr Eigenkapital um etwa 10 Prozent auf 1 300 Euro/ha LF, das ist immer noch deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt (8 700 Euro/ha LF). Durch Investitionen erhöhten sie ihr Bodenvermögen, den Wert der technischen Anlagen und Maschinen und das Umlaufvermögen. Die Nettoinvestitionen waren mit 113 Euro/ha LF so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

3.1 Wirtschaftliche Lage der Ackerbaubetriebe

Die Getreideerträge gingen seit dem Spitzenjahr 2004 von Jahr zu Jahr zurück, während die Preise anstiegen, von 2006 zu 2007 um über 40 Prozent. So erzielten die Ackerbaubetriebe im Erntejahr 2007 um 10 Prozent höhere Umsatzerlöse aus dem Pflanzenbau als im Jahr davor.

Abb. 3.1-1: Entwicklung des Gewinns der Ackerbaubetriebe im Zusammenhang mit dem Getreidepreis



Die Aufwendungen sind um durchschnittlich 13 Prozent gestiegen, trotzdem übertraf die Rendite die letzten drei Jahre deutlich. Das Betriebsergebnis stieg um über 40 Prozent, der Überschuss je Arbeitskraft betrug mehr als 35 Tsd.Euro. Ökologisch wirtschaftende Betriebe konnten den Preisvorteil vielfach nicht in diesem Umfang nutzen, da sie den Anbau von Getreide zu Gunsten von Ackerfutter und anderen Marktfrüchten reduziert hatten.

Tab. 3.1-1: Kennzahlen der erfolgreichen und weniger erfolgreichen Ackerbaubetriebe¹⁾ aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg-Vorpommern 2007/08

Kennzahl	ME	Erfolgreich	Mittel	Weniger erfolgreich
Landwirt. genutzte Fläche	ha LF	834	595	425
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,0	0,9	0,9
Anteil Ackerfläche	% LF	92,0	91,8	93,4
Anteil Getreidebau	% AF	55,0	55,6	55,5
Anteil Stilllegung, Brache	% AF	3,0	5,2	7,8
Getreideertrag	dt/ha Anb.	62,7	60,4	56,7
Rapsertrag	dt/ha Anb.	39,2	36,9	34,1
Betriebliche Erträge gesamt	€/ha LF	1 826	1 561	1 387
Umsatzerlös Pflanzenprod.	€/ha LF	990	850	703
Spezialaufwand Pflanzenpr.	€/ha LF	389	358	348
Gesamtkapitalrendite	%	15,7	8,8	-0,6
Betriebseinkommen	€/ha LF	735	560	349
Gesamtarbeitsertrag	€/ha LF	54 862	38 813	13 631
Ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	129	74	-46

¹⁾ Einstufung nach dem Kriterium Nettorentabilität;

Quelle: Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei.

Die höchste Rendite erreichten Betriebe zwischen 500 und 1 000 ha LF. Mit dem höchsten Materialaufwand Pflanzenproduktion und dem geringsten Aufwand für Arbeitshilfsmittel erzielten sie den höchsten Betriebsertrag und das höchste Betriebseinkommen (Tab. 3.1-2). Betriebsgröße und Ertragsfähigkeit der Böden waren die wesentlichen Erfolgsfaktoren. Erfolgreiche Betriebe waren fast doppelt so groß wie die weniger erfolgreichen und erzielten ca. 10 Prozent höhere Erträge bei Getreide und Raps.

Tab. 3.1-2: Kennzahlen der Ackerbaubetriebe aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg-Vorpommern nach der Betriebsgröße 2007/08 (ha LF)

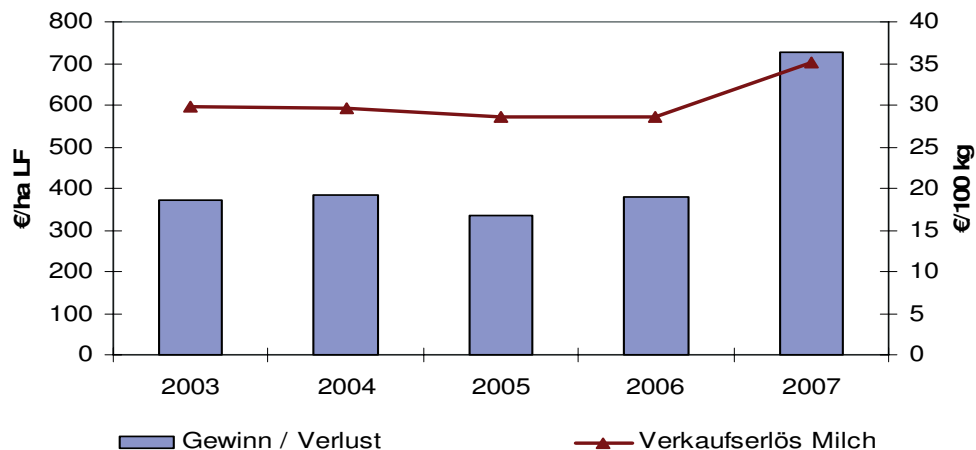
Kennzahl	ME	bis 250	251-500	501-1 000	über 1 000
Anzahl der Betriebe	St.	38	58	29	24
Landwirtsch. genutzte Fläche	ha LF	168	356	673	1 756
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	1,0	0,8	0,8	1,1
Getreideanteil	% AF	57,1	58,7	58,7	52,2
Rapsanteil	% AF	22,2	22,1	20,6	23,0
Getreideertrag	dt/ha	67,1	61,5	61,4	58,1
Ertrag Raps	dt/ha	39,2	37,4	38,8	35,5
Betriebliche Erträge	€/ha LF	1 431	1 415	1 650	1 611
dar.: Erlöse Pflanzenproduktion	€/ha LF	810	811	987	812
Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	328	325	324	328
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1 065	1 091	1 246	1 404
Spezialaufw. Pflanzenprod.	€/ha LF	364	349	397	342
Saat- und Pflanzgut	€/ha LF	58	62	63	79
Düngemittel	€/ha LF	175	163	180	133
Pflanzenschutz	€/ha LF	126	114	131	119
Arbeits erledigung	€/ha LF	296	277	267	278
Betriebseinkommen	€/ha LF	461	485	640	575
Gesamtarbeitsertrag	€/AK	27 445	34 074	53 758	36 006
Gewinn	€/ha LF	317	262	334	173
Gesamtkapitalrendite	%	5,2	8,3	12,7	7,6
Nettoinvestitionen	€/ha LF	85	134	135	75
Ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	0	63	115	71
Fremdkapitalanteil	%	54	74	58	47

Quelle: Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei.

3.2 Wirtschaftliche Lage der Futterbaubetriebe

Der über mehrere Jahre stagnierende bis sinkende Milchpreis stieg 2007/08 gegenüber dem Vorjahr um über 20 Prozent, entsprechend stiegen die Umsatzerlöse. Wertschöpfung und Rendite stiegen um mehr als 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Je Arbeitskraft wurde ein Gesamtarbeits-ertrag von 41 Tsd.Euro erzielt. Dabei unterscheiden sich die Milchviehbetriebe deutlich von den sonstigen Futterbaubetrieben, wie Mutterkuhhalter, Mast- und Aufzuchtbetriebe.

Abb. 3.2-1: Entwicklung des Gewinns der Futterbaubetriebe im Zusammenhang mit dem Milchpreis



Als Folge des günstigen Milchauszahlungspreises erreichten die Milchviehbetriebe ca. 46 Tsd.Euro Gesamtarbeits-ertrag je Arbeitskraft, die anderen Futterbaubetriebe nur knapp 28 Tsd.Euro. Die größeren Betriebe setzen mehr Arbeitskräfte ein, hatten einen höheren Viehbesatz, einen höheren Spezialaufwand für die Tierhaltung, vor allem für Futtermittel, erzielten damit eine höhere Milchleistung und höhere Erlöse. Bezogen auf die Fläche erzielten Betriebe mit mehr als 250 Kühen ein gleich hohes Betriebseinkommen wie Betriebe mit Herdengrößen zwischen 100 und 250 Kühen, bezogen auf eine Arbeitskraft liegen die letzteren mit 52 Tsd.Euro/AK gegenüber 42 Tsd.Euro deutlich vorn (Tab. 3.2-2).

Tab. 3.2-1: Kennzahlen der identischen Futterbaubetriebe¹⁾ aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg-Vorpommern

Kennzahl	ME	2005/06	2006/07	2007/08
Landw. genutzte Fläche	ha LF	337	337	338
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	1,9	1,9	1,9
Viehbesatz	VE/100 ha	95,4	96,1	98,8
Milchkuhbestand	St.	154	156	160
Anteil Getreideanbau	% AF	40,7	37,4	35,9
Milchleistung	kg/Kuh	7 737	7 844	8 052
Verkaufserlös Milch	Ct/kg	28,53	28,61	34,79
Betriebliche Erträge gesamt	€/ha LF	2 093	2 246	2 676
Umsatzerlöse Pflanzenprod.	€/ha LF	166	195	220
Umsatzerlöse Tierproduktion	€/ha LF	1 251	1 282	1 551
Betriebl. Aufwendungen gesamt	€/ha LF	1 795	1 904	2 124
Spezialaufw. Pflanzenprod.	€/ha LF	171	178	193
Spezialaufw. Tierproduktion	€/ha LF	415	429	485
Gewinn	€/ha LF	207	251	449
Gesamtarbeits-ertrag	€/AK	26 729	29 087	39 192
Betriebseinkommen	€/ha LF	669	743	939
Gesamtkapitalrendite	%	5,3	6,9	11,2
Ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	51	52	191
Nettoinvestitionen	€/ha LF	159	89	159

¹⁾ Ergebnisse von 55 identischen Betrieben;

Quelle: Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei.

Tab. 3.2-2: Kennzahlen der Milchvieh haltenden Futterbaubetriebe aus dem Testbetriebsnetz in Mecklenburg-Vorpommern nach Größe des Milchkuhbestandes 2007/08

Kennzahl	ME	1–100	101-250	über 250
Anzahl Betriebe	St.	23	20	15
Landwirtsch. genutzte Fläche	ha LF	124	259	863
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	1,8	1,7	2,2
Viehbesatz gesamt	VE/100 ha	89,6	92,0	107,4
Milchkuhbestand	St.	63	154	515
Nutzbare Milchreferenzmenge	t	419 231	1 126 594	4 002 437
Milchleistung	kg/Kuh	6 894	7 750	8 411
Verkaufserlös Milch	Ct/kg	34,61	35,84	34,11
Betriebliche Erträge	€/ha LF	2 365	2 938	3 334
Dar.: Erlöse Tierproduktion	€/ha LF	1 336	1 818	1 959
Zulagen und Zuschüsse	€/ha LF	406	439	484
Betriebliche Aufwendungen	€/ha LF	1 722	2 140	2 784
Spezialaufw. Tierproduktion	€/ha LF	411	499	652
Tierzukäufe	€/ha LF	30	17	21
Futtermittelzukäufe	€/ha LF	236	251	408
Sonstiger Aufwand Tierprod.	€/ha LF	145	231	275
Arbeitserledigung	€/ha LF	828	942	1 170
Abschreibungen insgesamt	€/ha LF	159	261	276
Zinsaufwand	€/ha LF	65	119	88
Betriebseinkommen	€/ha LF	820	1 071	1 069
Gesamtarbeitsertrag	€/ha LF	36 014	50 610	39 417
Gewinn	€/ha LF	570	677	423
Gesamtkapitalrendite	%	11,5	15,7	11,1
Nettoinvestitionen	€/ha LF	27	115	152
Ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	97	167	259
Fremdkapitalanteil	%	70	85	56

Quelle: Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei.

Innerhalb der Milchviehbetriebe wurde der Erfolg im Wesentlichen bestimmt durch die Herdengröße, sowie die intensivere und produktivere Wirtschaftsweise; Erfolgreiche Betriebe hielten im Durchschnitt 341 Milchkühe mit einer Leistung von 8 100 kg je Kuh, die weniger erfolgreichen hielten im Schnitt 90 Kühe mit 6 700 kg Milchleistung (Tab. 3.2-3).

Tab. 3.2-3: Kennzahlen erfolgreicher und weniger erfolgreicher Milchviehbetriebe¹⁾ aus dem Testbetriebsnetz Mecklenburg-Vorpommern 2007/08

Kennzahl	ME	Erfolgreich	Mittel	Weniger erfolgreich
Landwirt. genutzte Fläche	ha LF	385	312	208
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,2	2,0	1,7
Viehbesatz	VE/100 ha LF	139,5	101,7	77,0
Milchkuhbestand	St.	341	200	90
Milchleistung	kg/Kuh	8 184	8 016	6 787
Verkaufserlös Milch	Ct/kg	35,47	34,70	34,63
Betriebliche Erträge gesamt	€/ha LF	4 243	3 191	1 952
Umsatzerlös Tierprod.	€/ha LF	2 869	1 963	1 121
Spezialaufwand Tierprod.	€/ha LF	938	608	423
Gesamtkapitalrendite	%	17,9	13,5	4,1
Betriebseinkommen	€/ha LF	1 414	1 090	560
Ord. Ergebnis + Personalaufwand	€/ha LF	54 966	46 679	25 104
Cash flow I	€/ha LF	1.139	756	329
Ber. Eigenkapitalveränd.	€/ha LF	384	229	19

In den Zeitreihen zeigt sich, dass die Betriebe ihre Milchleistung kontinuierlich steigerten, der Milchpreis ging im Jahr 2007/08 sprunghaft nach oben. Gestiegen sind auch die Aufwendungen, doch der Effekt durch die höheren Milchpreise überwoog und führte zu einem starken Anstieg der

Rendite. Die Betriebe konnten dadurch deutlich mehr Eigenkapital bilden und investierten auch mehr als im Jahr davor (Tab. 3.2-1).

3.3 Wirtschaftliche Lage der Verbundbetriebe

Gemischtbetriebe profitierten nur zum Teil von den hohen Erzeugerpreisen; für Betriebe mit Schweinemast schlugen die höheren Getreidepreise als Futterkosten zu Buche, in der Gruppe der Verbundbetriebe waren diejenigen ohne Schweinehaltung die erfolgreicher. Erfolgreichere Betriebe bauten mehr Getreide und Raps an. Die weniger erfolgreichen Betriebe bauten mehr Silomais an und legten mehr still; sie erzielten deutlich höhere Umsatzerlöse je Fläche, vor allem aus Tierproduktion, doch zehrten die gleichfalls höheren Aufwendungen, vor allem für Futtermittel, Tierzukäufe und Arbeitserledigung, die Erträge bis auf 86 Euro Gewinn je ha LF auf. Während im Durchschnitt aller Verbundbetriebe ein Überschuss von 31 Tsd.Euro je Arbeitskraft erwirtschaftet wurde und das Betriebsergebnis um über 50 Prozent gesteigert werden konnte, erreichten die weniger erfolgreichen Betriebe 14 Tsd.Euro je Arbeitskraft.

Tab. 3.3-1: Kennzahlen erfolgreicher und weniger erfolgreicher Verbundbetriebe aus dem Testbetriebsnetz Mecklenburg-Vorpommern 2007/08

Kennzahl	ME	Erfolgreich	Mittel	Weniger erfolgreich
Landw. genutzte Fläche	ha LF	1 537	1 800	1 835
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha	1,8	1,8	2,2
Viehbesatz	VE/100 ha	58	65	96
Davon Schweine	VE/100 ha	10	28	90
Anteil Getreideanbau	% AF	53,0	49,5	48,8
Raps	% AF	20,0	18,5	17,1
Silomais	% AF	9,6	10,1	14,1
Stilllegung	% AF	4,7	6,4	7,3
Betriebliche Erträge gesamt	€/ha LF	2 204	2 581	3 569
Umsatzerlöse Pflanzenprod.	€/ha LF	529	577	474
Umsatzerlöse Tierproduktion	€/ha LF	874	906	1 198
Betriebl. Aufwendungen gesamt	€/ha LF	1 745	2 268	3 393
Spezialaufw. Pflanzenprod.	€/ha LF	287	323	301
Spezialaufw. Tierproduktion	€/ha LF	267	341	577
Aufwand für Arbeitserledigung	€/ha LF	698	778	902
Spezialaufw. Tierproduktion	€/ha LF	267	341	577
Gewinn	€/ha LF	407	262	86
Gesamtarbeitsertrag	€/AK	43 126	31 262	14 652
Gesamtkapitalrendite	%	11,6	7,8	4,4
Ber. Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	270	245	72
Nettoinvestitionen	€/ha LF	68	124	152

Ergebnisse von 55 identischen Betrieben;

Quelle: Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei.

3.4 Einschätzung des laufenden Wirtschaftsjahres

Die Preise für Betriebsmittel stiegen zum Anbaujahr 2008 deutlich an, teilweise erhöhten sich die Kosten für wichtige Betriebsmittel um mehr als das Doppelte. Dieser Kostenanstieg schlägt sich teilweise in den Ergebnissen der Ernte 2008 nieder, viele Betriebe konnten noch von den vergleichsweise günstigen Betriebsmittelpreisen des Vorjahres zehren.

Der von den Mähdruschfrüchten dominierte Ackerbau hat im Erntejahr 2008 hohe Erträge bei Wintergetreide und gute Winterrapserträge geliefert. Witterungsbedingt fielen hingegen die Naturalerträge der Sommerungen unterdurchschnittlich aus. Gleichzeitig drehte sich die positive Entwicklung auf den Agrarmärkten, bis Ende des Jahres sanken die Preise für Getreide und Raps deutlich. Zur Ernte 2008 lagen sie dennoch über dem langjährigen Mittel. Mit dem Einbruch der Agrarproduktpreise erhöhte sich auch der Preisdruck bei den Betriebsmitteln. Dennoch ist mit einer Verteuerung der Produktion bei gleichzeitig sinkenden Produktpreisen für das Erntejahr 2009 zu rechnen.

Nach dem die Milchpreise kurzzeitig Rekordhöhen erreichten, sanken sie im Jahr 2008 stetig auf Tiefstwerte, wobei regional große Unterschiede zu verzeichnen waren. Gleichzeitig stiegen auch in der Milchproduktion die Erzeugungskosten an. Die wirtschaftliche Situation der Milchviehbetriebe wird sich voraussichtlich im laufenden Wirtschaftsjahr dadurch drastisch verschlechtern. Teilweise dürften die Milchpreise kaum noch die variablen Kosten decken.

Für die Veredlungsbetriebe erhöhten sich die Produktionskosten parallel zu den Getreidepreisen im Jahr 2007/08 deutlich. Dadurch sanken die Gewinnmargen in einzelnen Produktionsbereichen erheblich. Die derzeit rückläufigen Futtermittelkosten lassen eine Entspannung der wirtschaftlichen Lage der Veredlungsbetriebe erwarten.

4 Förderpolitik ländlicher Raum

4.1 Fördermaßnahmen

4.1.1 Bereitstellung von Fördermitteln

EU-Ausgleichszahlungen

Im Jahr 2008 wurde an 4 814 Antragsteller Betriebsprämie gewährt. Die Erhöhung im Mittelvolumen ist durch die Wertänderung der Zahlungsansprüche durch Zuweisung aus der Nationalen Reserve und Werterhöhung Zucker begründet.

Der Antragsumfang bei der Beihilfe für Energiepflanzen hat sich in 2007 mit 104,2 Tha gegenüber 2006 nahezu verdoppelt. Da dieser Trend in allen Mitgliedstaaten zu verzeichnen war, wurde in diesem Antragsjahr erstmals die von der Kommission vorgeschriebene Garantiehöchstfläche überschritten und es musste entsprechend Art. 89 der VO (EG) Nr. 1782/2003 eine Kürzung der Beihilfefläche auf 70,337 Prozent vorgenommen werden. In 2008 reduzierte sich der Antragsumfang insbesondere auf Grund der vorgenommenen Kürzung auf 49,3 Tha.

Bei den Beihilfen für Eiweißpflanzen und für Stärkekartoffeln hat sich der rückläufige Trend sowohl bei den Antragstellern als auch beim Anbauumfang weiter fortgesetzt.

Tab. 4.1-1: EU-Ausgleichszahlungen in Mecklenburg-Vorpommern

Ausgleichszahlungen für	Bewilligtes Mittelvolumen (Mill. €)						
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Betriebsprämie	x	x	x	330,0 ⁵⁾	486,7 ⁷⁾	415,9	418,9
Energiepflanzen	x	x	x	1,1 ⁶⁾	1,9 ⁸⁾	2,6 ⁹⁾	3,0 ¹⁰⁾
Stärkekartoffeln	x	x	x	0,0 ⁶⁾	3,0 ⁸⁾	2,2 ⁹⁾	1,3 ¹⁰⁾
Eiweißpflanzen	x	x	x	0,8 ⁶⁾	0,6 ⁸⁾	0,5 ⁹⁾	0,3 ¹⁰⁾
Flächenprämie	332,5	332,1	326,1	x	x	X	X
Tierprämie	23,0 ²⁾	73,2 ³⁾	45,4 ⁴⁾	32,1 ⁶⁾	x	X	X
Milchprämie	-	-	15,7	x	x	X	X
Gesamt	355,5	405,2	387,2	364,0	492,2	421,2	423,5

¹⁾ Vorschuss- und Endzahlung 2000, Vorschuss 2001; ²⁾ Endzahlung 2001; ³⁾ Vorschuss- und Endzahlung 2002, Vorschuss 2003; ⁴⁾ Endzahlung 2003 und Vorschuss 2004; ⁵⁾ Vorschuss 2005; ⁶⁾ Zahlung für 2004;

⁷⁾ Endzahlung 2005 und Zahlung 2006 (416,9 Mill. €); ⁸⁾ Zahlung für 2005; ⁹⁾ Zahlung für 2006

¹⁰⁾ Zahlung für 2007

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

4.1.2 Einzelbetriebliche Investitionsmaßnahmen

Im Rahmen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung wurden im Jahr 2008 229 Bewilligungen mit einem Zuschussvolumen von 20,1 Mill. Euro erteilt. Damit sind Investitionen in Höhe von ca. 96 Mill. Euro ausgelöst worden. Die durchschnittliche Höhe der geförderten Einzelinvestition betrug 419 Tsd. Euro.

Tab. 4.1-2: Anzahl der Maßnahmen und der bewilligten Mittel im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung in Mecklenburg-Vorpommern (ELER-Förderperiode 2007-2013)

Maßnahme	Anzahl der Maßnahmen 2008	Bewilligtes Mittelvolumen (T€) 2008
Agrarinvestitionsförderung	218	19 548
Diversifizierung	11	584
Gesamt	229	20 132

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Tab. 4.1-3: Anzahl der Maßnahmen und der bewilligten Mittel im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung in Mecklenburg-Vorpommern (ELER-Förderperiode 2007-2013)

Maßnahme	Anzahl der Maßnahmen 2007-2013	Bewilligtes Mittelvolumen (T€) 2007-2013
Agrarinvestitionsförderung	375	31 510
Diversifizierung	17	1 015
Gesamt	392	32 525

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

4.1.3 Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete/Agrarumweltmaßnahmen

Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten

Die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete hat das Ziel einer dauerhaften Nutzung landwirtschaftlicher Flächen und trägt damit zur Erhaltung des ländlichen Lebensraums sowie zur Erhaltung von nachhaltigen Bewirtschaftungsformen bei. Gemäß der Richtlinie zur Förderung landwirtschaftlicher Betriebe in benachteiligten Gebieten im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), aus 2007 erfolgt die Zahlung ausschließlich für Grünlandflächen, die im benachteiligten Gebiet liegen. Im Jahr 2008 haben insgesamt 1 038 Antragsteller für ca. 118 000 ha eine Förderung von insgesamt rd. 6,9 Mill. Euro erhalten.

Agrarumweltmaßnahmen

Schwerpunkt der Förderung bei den Agrarumweltmaßnahmen sind in Mecklenburg-Vorpommern die ökologischen Anbauverfahren und der Vertragsnaturschutz mit der Förderung von spezifischen Grünlandflächen. Daneben werden in geringem Umfang Flächen nach dem Vogelrastplatzprogramm gefördert. Alle zuvor genannten Maßnahmen dienen insbesondere dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraumes.

Nach der Richtlinie zur Naturschutzgerechten Grünlandnutzung werden besondere Grünlandstandorte gefördert. Dazu gehören Salzgrasland, Feuchtgrünland (bewirtschaftete Moorstandorte), Magergrünland sowie Grünland auf von Natur aus nährstoffarmen und aushagerungsfähigen Standorten. Im Jahr 2008 wurden insgesamt rd. 1 000 Landwirte mit 51 000 ha (Tab. 4.1-4) und einem finanziellen Gesamtvolumen von 9 Mill. Euro über dieses Programm gefördert. Die ausgedehnten Grünlandflächen in Mecklenburg-Vorpommern sind Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Die Erhaltung ihrer Funktionsfähigkeit erfordert eine naturverträgliche und umweltschonende Bewirtschaftung. Inhalte des Programms sind der Verzicht auf die Ausbringung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie eine Einschränkung der Tierbesätze und der Bewirtschaftungszeiten auf den Vertragsflächen.

Tab. 4.1-4: Förderprogramm „Naturschutzgerechte Grünlandnutzung in Mecklenburg-Vorpommern“ differenziert nach Dauergrünlandstandorten

Vertragsmuster	Förderfläche (ha)			Veränd. 2008 in % zu 2007
	2006	2007	2008	
Salzgrasland	2 524	2 573	2 643	+ 2,72
Feuchtgrünland/Moorgr.	24 407	23 699	22 803	- 3,78
Magergrünland	3 722	3 478	2 656	- 23,63
Nährstoffarmes Grünland	23 379	24 575	22 938	- 6,66
Gesamt	54 032	54 325	51 040	- 6,04

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Weiterhin werden in Mecklenburg-Vorpommern besonders umwelt- und tiergerechte Haltungsverfahren in der Rinder- und Schweinehaltung gefördert (Tab. 4.1-5). Die Förderung wird nach Auslaufen im Jahr 2008 ab 2009 über eine neue Richtlinie in wenig geänderter Form angeboten. Im Jahr 2008 sind von den ausgegebenen Fördermitteln in Höhe von ca. 9,1 Mill. Euro 96 Prozent in den Rindviehbereich und 4 Prozent in die Schweinehaltung geflossen. Insgesamt wurden 443 Unternehmen gefördert. Mit der Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren werden hohe Tierschutzstandards eingehalten, die über die verbindlichen Grundanforderungen der Tierhaltung hinausgehen.

Tab. 4.1-5: Förderung besonders umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren in Mecklenburg-Vorpommern

Geförderte Tierkategorie	2007 (437 Betriebe)		2008 (435 Betriebe)	
	Tierzahl	Fördermittel (€)	Tierzahl	Fördermittel (€)
Milchkühe	62 366	5 002 407	62 971	5 092 040
Aufzuchtrinder	46 019	2 011 719	43 674	1 911 331
Mastrinder	14 854	1 710 552	15 955	1 852 002
Mastschweine	11 657	247 372	11 732	263 562
Zuchtschweine	1 438	66 377	1 138	53 517
Gesamt	136 334	9 038 427	135 470	9 172 452

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Förderung im ökologischen Landbau

Im Jahr 2008 erfolgte die Förderung des ökologischen Landbaus nach den Extensivierungsrichtlinien 2000, 2002, 2005 und 2007.

Im Jahr 2008 haben 629 Betriebe mit einem Flächenumfang von rd. 113 500 ha ökologische Anbauverfahren nach den oben genannten Extensivierungsrichtlinien angewendet (Tab. 4.1-6).

Tab. 4.1-6: Förderung von Umweltmaßnahmen im ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern

Förderungsprogramm/Merkmal	2006	2007	2008
„Extensivierungsrichtlinie 2000“			
Anzahl der Betriebe	96	95	45
Geförderte Fläche (ha)	11 170	9 994	4 870
Fördersumme (Mill. €)	0,75	0,68	0,40
„Extensivierungsrichtlinie 2002“			
Anzahl Betriebe	395	394	288
Geförderte Fläche (ha)	88 380	88 180	69 830
Fördersumme (Mill. €)	12,40	12,03	9,0
„Extensivierungsrichtlinie 2005“			
Anzahl Betriebe	96	97	91
Geförderte Fläche (ha)	9 870	10 108	10 290
Fördersumme (Mill. €)	1,27	1,34	1,85
„Extensivierungsrichtlinie 2007“			
Anzahl Betriebe	x	77	205
Geförderte Fläche (ha)	x	5 791	28 576
Fördersumme (Mill. €)	x	¹⁾	3,20
Zusammenfassung			
Anzahl Betriebe	587	663	629¹⁾
Geförderte Fläche (ha)	109 420	114 073	113 566
Fördersumme (Mill. €)	14,42	14,05	14,45

¹⁾ Die Anzahl bezieht sich auf alle Betriebe, die in 2008 eine Zahlung erhalten haben.

Die Prämien je Hektar bleiben über den gesamten Förderzeitraum von 5 Jahren gleich hoch (Tab. 4.1-7).

Tab. 4.1-7: Förderbeträge der Extensivierungsrichtlinien (ER) 2000, 2002, 2005 und 2007 in Mecklenburg-Vorpommern (€/ha)

Richtlinie	Einführung			Beibehaltung		
	Dauer- kultur	Feld- gemüse	Übrige LF	Dauer- kultur	Feld- gemüse	Übrige LF
ER 2000	614	358	128	511	179	102
ER 2002	950	480	210	770	300	160
ER 2005 ohne Blühstreifen	665	358	147	539	210	112
ER 2005 mit Blühstreifen	950	480	210	770	300	160
ER 2007	588	308	135	588	308	135
Es wird jährlich ein Zuschuss zu den Kontrollkosten bis max. 511 €/Betrieb (ER 2000) und 530 €/Betrieb (ER 2002, 2005, 2007) gewährt.						

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Landwirte, die nach der Extensivierungsrichtlinie 2002 gefördert werden, müssen als zusätzliche Auflage ohne Aufwandsentschädigung während des Verpflichtungszeitraums auf mindestens 3 Prozent der Ackerfläche eine Blühfläche anlegen und auf 3 Prozent der Grünlandfläche die erste Nutzung nicht vor dem 1. Juli durchführen.

Die neuen EU-Verordnungen (VO (EG) Nr. 1782/2003) und Durchführungsbestimmungen (VO (EG) Nr. 796/2004) zur GAP-Reform machten es notwendig eine entsprechend angepasste Extensivierungsrichtlinie 2005 zu erlassen. Die Richtlinie enthält in den Grundzügen zusammengefasst die bisherigen Bedingungen der Extensivierungsrichtlinien 2000 und 2002. Weitere notwendige Richtlinienänderungen ergaben sich mit der neuen Programmplanungsperiode von 2007 bis 2013.

Auf Grund der Erfahrungen aus den vorherigen Richtlinien wurde das Verfahren mit der Richtlinie 2007 vereinfacht. Das Anlegen von Blühstreifen und eine verspätete Grünlandnutzung sind nicht mehr erforderlich. Die Prämienhöhe ist für Einführen und Beibehalten gleich hoch. Im Rahmen des zur Verfügung stehenden Finanzvolumens in der neuen Programmplanungsperiode wurden die Prämien für die neuen Agrarumweltprogramme angepasst. Um den ökologischen Landbau weiter zu stabilisieren sind die Prämienhöhen je ha ab dem Jahr 2009 für die übrige LF auf 150 Euro/ha wieder angehoben worden. Voraussetzung für den Bezug dieser höheren Fördersätze ist ein betrieblicher Mindesttierbesatz von 0,3 GV/ha bezogen auf das Dauergrünland des Betriebes.

Mit der Richtlinie 2007 konnten in den Jahren 2007 und 2008 neue Verpflichtungen zum ökologischen Landbau ausschließlich nach dieser Richtlinie eingegangen werden. Seit Auflage dieser neuen Richtlinie wurde in den Jahren 2007 und 2008 von rd. 550 Antragstellern über eine Fläche von rd. 85 000 ha die Verpflichtung zur Anwendung ökologischer Anbauverfahren erneut bzw. erstmalig eingegangen.

Ziel der Landesregierung ist es, auch in Zukunft durch einen Komplex von verschiedenen Maßnahmen günstige Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung der zertifizierten ökologischen Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern zu schaffen. Dafür stellt das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz unter anderem in der Förderperiode 2007-2013 allein für die ökologische Bewirtschaftung von Landwirtschaftsflächen ca. 46 Mill. Euro mehr als in der vergangenen Förderperiode zur Verfügung. Derzeitig wird eine Erhöhung des bisher geplanten Budgets von 104 Mill. Euro auf 115 Mill. Euro für die laufende Förderperiode vorgenommen (2,5 Mill. Euro jährlich mehr ab 2010).

4.1.4 Entwicklung ländlicher Räume / Diversifizierung

Mecklenburg-Vorpommern ist das zweitgrößte der neuen Bundesländer mit einer Landesfläche von rund 23 200 km². Mit nur 72 Einwohnern je km² weist das Land eine sehr geringe Bevölkerungsdichte auf. 95 Prozent der Landesfläche werden den ländlichen Räumen zugeordnet. Zwei Drittel aller Bürgerinnen und Bürger leben dort. Die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und die Fischerei sind auf mehr als 85 Prozent der Landesfläche die größten Flächennutzer. Das Land hat insgesamt 381 Kilometer Außenküste und 1 562 Kilometer Bodden- und Haffküste, die es zu schützen gilt.

Mecklenburg-Vorpommern steht exemplarisch in Europa für eine weitgehend intakte Natur und einen großen Artenreichtum. Ein Viertel der Landesfläche befindet sich unter europäischen Naturschutzstatus. Es gibt drei Nationalparke, zwei internationale Biosphärenreservate und acht Naturparke. Die touristische Attraktivität und der hohe Erholungswert haben Mecklenburg-Vorpommern zu einem der beliebtesten Urlaubsziele in Deutschland werden lassen, was sich auch im Jahr 2008 in der erneut steigenden Zuwachsrates der Tourismusbranche dokumentierte.

Andererseits ist die strukturell bedingte Arbeitslosigkeit gerade in den peripheren ländlichen Räumen, trotz des erfreulichen Anstiegs der Beschäftigtenzahl insgesamt, noch immer sehr hoch. Gleichzeitig lag das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen mit durchschnittlich 14 610 Euro nur bei 79,4 Prozent des Bundesniveaus und ist damit das Geringste aller Bundesländer. Daraus folgen seit Jahren Probleme der selektiven Wanderung mit negativen Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis. Diese Problemlage wird von der allgemeinen demografischen Entwicklung überlagert und verschärft. Im Jahr 2030 wird die Einwohnerzahl bei 1 452 Mill. Einwohner liegen, was einem Bevölkerungsrückgang im Vergleich zu 1990 von 25 Prozent entspricht.

Die regionalpolitischen Ansatzpunkte und Strategien zur Anpassung an den demografischen Wandel in den ländlichen Räumen liegen vor allem in der wirtschaftlichen Stärkung, in der Erhaltung bzw. Schaffung attraktiver Bildungs- und Ausbildungsplätze sowie in der Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge.

Verbesserung der Infrastruktur im ländlichen Raum

Mecklenburg-Vorpommern verfügt mit dem EPLR seit 2007 über eine von der Europäischen Kommission bestätigte Programmstrategie bis 2013 und den entsprechenden finanziellen Rahmen zu deren Umsetzung. Dabei setzt das Land sowohl im Entwicklungsprogramm selbst, wie auch in der

Kombination mit den Europäischen Strukturfonds bewusst auf einen integrativen und regional orientierten Ansatz der verschiedenen Politiken.

Mit über 40 Prozent der vorhandenen Mittel der dritten Achse des EPLR M-V wird ein besonderer Schwerpunkt auf Diversifikation und Lebensqualität in ländlichen Räumen gelegt. So wurden 2008 beispielsweise sieben Projekte zur investiven Förderung von Kindertagesstätten und Schulen bei gleichzeitiger Verbesserung des Bildungsangebotes realisiert und dazu beigetragen, soziale Orte zu erhalten und der Abwanderung von jungen Familien entgegenzuwirken.

Die in den Vorjahren erfolgreichen Instrumente wie die Flurneuordnung, die Dorferneuerung und die Maßnahmen der ländlichen Infrastruktur (u. a. Wegebau) wurden fortgeführt. Untersetzt werden diese Instrumente mit Fördermitteln von EU, Bund und Land. Nachfolgende Tabelle zeigt den Umfang der eingesetzten Fördermittel im vergangenen Jahr und zwischen 1991 und 2008 in Mecklenburg-Vorpommern.

Tab. 4.1-8: Fördermittelvolumen (Mill. €) für die Entwicklung der ländlichen Räume in Mecklenburg-Vorpommern - Umsetzung durch die Landkreise und die Ämter für Landwirtschaft

Maßnahme	2008	1991-2008
Dorferneuerung (Landkreis)	8,29	458,90
Ländliche Infrastruktur (Landkreis)	6,47	239,93
Flurneuordnung (ÄfL) gesamt	26,79	475,02
Regelung der Eigentumsverhältnisse (ÄfL)	5,84	
Dorferneuerung (ÄfL)	9,19	
Ländliche Infrastruktur (ÄfL)	11,76	
Ländlicher Raum	10,85	86,34
Insgesamt	52,40	1 260,19

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern

Diese Fördermittel sicherten Gesamtinvestitionen in doppelter Höhe ab und wurden innerhalb anhängiger Flurneuordnungsverfahren über das jeweils örtlich zuständige Amt für Landwirtschaft und außerhalb von Flurneuordnungsverfahren über die Landkreise zur Realisierung von Maßnahmen eingesetzt.

Bisher wurden insgesamt rund 375 Flurneuordnungsverfahren mit circa 450 000 ha Verfahrensfläche angeordnet.

Allein im Zeitraum 1998 - 2007 wurden

- 427 Verfahren des Freiwilligen Landtausches in einer Fläche von 9 482 ha,
- 1 873 Verfahren zur Zusammenführung getrennten Boden- und Gebäudeeigentums in einer Fläche von 11 621 ha und
- 86 Verfahren der flächenhaften Flurneuordnung in einer Fläche von 60 979 ha

abgeschlossen.

Seit 1990 wurden über 5 000 km ländliche Wege und Ortsstraßen ausgebaut, die multifunktional von Einwohnern, von Landwirtschaftsbetrieben und ansässigen Unternehmen anderer Branchen genutzt werden können. Die ländlichen Wege sind überdies ein wichtiges Element der Tourismuskonzepte, beispielsweise der Radfernwegenetze. Im Rahmen der Dorferneuerung konnten bisher 40 000 Wohn- und Wirtschaftsgebäude erneuert werden.

Die Durchführung all dieser Maßnahmen trug und trägt dabei zur sozialen und wirtschaftlichen Stärkung der ländlichen Räume bei. Neben der Schaffung der Rechtssicherheit für die Eigentümer und Unternehmen durch die abgeschlossenen Eigentumsregelungen wurden so Flächen erschlossen, die ländliche Infrastruktur verbessert, die Ansiedlung von Industrieanlagen und Großbauvorhaben durch die Flächenbereitstellung unterstützt, Nutzungskonflikte (zwischen Landwirtschaft, Tourismus, Natur- und Denkmalschutz) gelöst und insbesondere Arbeit und Wertschöpfung gesichert.

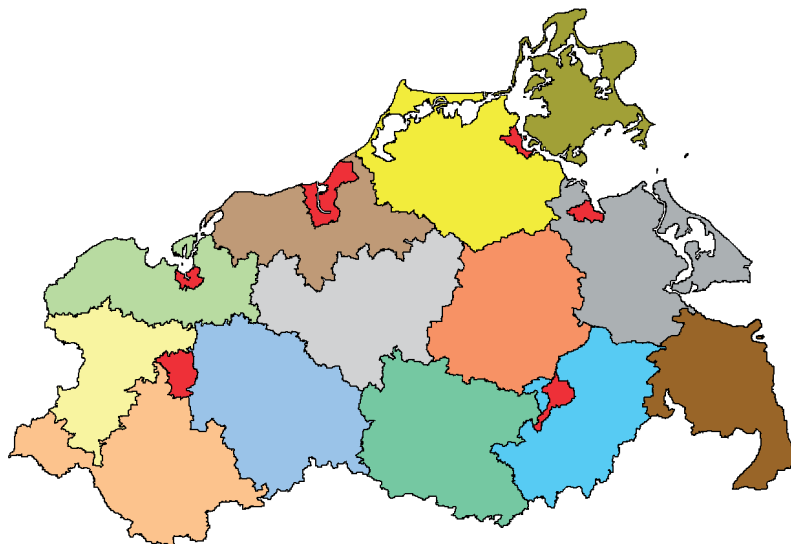
Grundlage des Handelns bei der Entwicklung der ländlichen Räume Mecklenburg-Vorpommerns sind die rechtlichen Vorgaben von EU, Bund und Land, die nicht nur den finanziellen Rahmen, sondern auch die inhaltlichen Vorgaben regeln. Vereinfacht ausgedrückt bedeutet dies, dass hier festgelegt wird, in welchem Umfang, unter welchen Bedingungen und zu welchen Konditionen eine beantragte Maßnahme gefördert werden kann. Ein Rechtsanspruch seitens des Antragstellers auf die Förderung einer Maßnahme besteht jedoch in keinem Falle.

Die zu Grunde liegenden Vorgaben finden sich im Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) der EU, in der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) des Bundes und der Länder sowie EPLR M-V. In der Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung M-V (ILERL M-V) vom 19. Mai 2008 – VI 340 - 5474.1-12 wurde festgelegt, welche Maßnahmen in den ländlichen Räumen im Einzelnen gefördert werden können und was dabei zu beachten ist. Sie kann u. a. im Internet-Auftritt des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz unter Startseite > Förderprogramme > Dorferneuerung und -entwicklung > Förderungs-Richtlinie eingesehen werden.

LEADER

Die vierte Schwerpunktachse des EPLR M-V bildet die Gemeinschaftsinitiative LEADER. Durch eine verstärkte Anwendung dieses integrierten Ansatzes der ländlichen Entwicklung können stärker vernetztes Handeln in den Regionen und lokal angepasste Entwicklungsstrategien gefördert sowie private Ressourcen eingebunden und aktiviert werden. Im Land wirken flächendeckend 13 lokale LEADER-Aktionsgruppen (Abb. 4.1-1). Die lokalen Aktionsgruppen (LAG) treffen eigenständige Entscheidungen hinsichtlich der Maßnahmenauswahl und verfügen zur Umsetzung über ein zugewiesenes Finanzbudget. Gefördert werden können Maßnahmen nach ILERL M-V, beispielsweise aus den Bereichen Infrastruktur, Ortslagenentwicklungen und Tourismus. Der Unterschied zur Mainstream-Förderung besteht somit nicht in unterschiedlichen Förderzielen, sondern darin, dass die LAG im Rahmen des Bottom-up-Ansatzes eigenständig als Instrument der Region die zu fördernden Maßnahmen auswählen können. Die den LAG zur Verfügung stehenden Fördermittel belaufen sich im Zeitraum 2007-2013 auf insgesamt 71,3 Mill. Euro.

Abb. 4.1-1: LEADER-Aktionsgruppen in M-V



Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern.

Breitband

Bund und Länder haben sich in Ergänzung der Standardförderinstrumente entschlossen, zur besseren Versorgung der Bürger und Unternehmen in den ländlichen Räumen mit wirtschaftlichen Breitband-Zugängen (schnelles Internet wie beispielsweise DSL), ein entsprechendes Förderprogramm aufzulegen. Ist absehbar, dass (aus wirtschaftlichen Gründen) ein Dorf durch keinen Netzanbieter mit Breitband versorgt wird, so können in den ländlichen Räumen Gemeinden anteilig bei

der Finanzierung der Wirtschaftlichkeitslücke eines Netzanbieters gefördert werden. Im Zeitraum 2008 - 2010 stehen hierfür jährlich 1,3 Mill. Euro aus der GAK bereit. Im Rahmen der Maßnahmen der EU, des Bundes und des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Stärkung der Konjunktur im Lichte der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise wurde der bessere Zugang zur modernen Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) in ländlichen Gebieten als wesentliche infrastrukturelle Herausforderung benannt und soll in den Folgejahren gezielt gefördert werden. Dafür stehen für die Jahre 2009 – 2011 im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogramms (ZIP) zusätzlich 2,7 Mill. Euro bereit.

Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - unser Dorf soll schöner werden“

Zusätzlich findet neben der klassischen Förderung von Maßnahmen alle drei Jahre der Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - unser Dorf soll schöner werden“ statt. Ziel des vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) ausgeschriebenen Bundeswettbewerbs ist die Verbesserung der Zukunftsperspektiven in den Dörfern und die Steigerung der Lebensqualität in den ländlichen Räumen. Der Dorf-Wettbewerb wird dreistufig auf Kreis-, Landes- und Bundes-Ebene durchgeführt. Die bestplatzierten Dörfer auf Kreisebene qualifizieren sich für den Landeswettbewerb, die des Landeswettbewerbes für den Bundeswettbewerb. Im 22. Bundeswettbewerb 2007 erreichten als Teilnehmer des Landes Mecklenburg-Vorpommern die Gemeinde Banzkow (Landkreis Parchim) eine Goldmedaille und die Gemeinde Priepert (Landkreis Mecklenburg-Strelitz) eine Silbermedaille. Der 23. Bundeswettbewerb findet im Jahre 2010 statt, die Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern qualifizieren sich über den laufenden Kreis- und den Landeswettbewerb.

4.2 Cross Compliance (CC)

4.2.1 Ergebnisse des Kontrolljahres 2008 in Mecklenburg-Vorpommern

Seit 2005 ist die Gewährung von Direktzahlungen der EU auch an die Einhaltung von Vorschriften bezüglich Umwelt, Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit, Tiergesundheit und Tierschutz geknüpft (Cross Compliance). Die Anforderungen der Cross Compliance gelten darüber hinaus auch für bestimmte Maßnahmen des ländlichen Raums, welche aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) gefördert werden.

Die Einhaltung dieser Verpflichtungen wird im Rahmen des CC - Sanktions- und Kontrollsystems überwacht. Festgestellte Verstöße werden nach den Kriterien Häufigkeit, Ausmaß, Schwere und Dauer bewertet und sanktioniert.

Tab. 4.2-1: Gesamtauswertung der „Vor-Ort-Kontrollen“

Jahr	Vor Ort-Kontrollen	dabei festgestellte Verstöße	
	Anzahl	Anzahl	Anteil in %
2005	637	134	21,04
2006	870	105	12,07
2007	1 178	196	16,64
2008	1 134	157	13,84
Gesamt	3 819	592	15,50

Im Ergebnis aller erfassten Vor-Ort-Kontrollen ist eine positive Entwicklung durch den Rückgang der Verstoßquote um 2,8 Prozent im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (Tab. 4.2-1). Diese Aussage schließt die Fachrechtskontrollen ein und umfasst damit auch „Nicht-Zahlungsempfänger“.

Die weit überwiegende Anzahl der Kontrollen erfolgt nach einer systematischen Betriebsauswahl mittels **Risikoanalyse**. Daneben werden von den fachlich zuständigen Behörden alle weiteren festgestellten Verstöße gegen die anderweitigen Verpflichtungen aus bestimmtem Anlass, wegen Zuständigkeit oder aus sonstigen Gründen (sog. **Cross Checks**) erfasst und ggf. sanktioniert.

Tab. 4.2-2: Ergebnisse der Vor-Ort-Kontrollen bei Zahlungsempfängern nach systematischer Auswahl (Risikoanalyse) im Jahresvergleich

Jahr	Vor-Ort-Kontrollen	dabei festgestellte Verstöße	
	Anzahl		Anteil in %
2005	504	73	14,48
2006	787	65	8,26
2007	943	93	9,86
2008	813	77	9,47
Gesamt	3 047	308	10,11

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ergebnisse bei den nach Risikoanalyse ausgewählten Antragstellern nicht mehr eindeutig (Tab. 4.2-2). Ein geringfügiger Rückgang der Verstoßquote ist wahrscheinlich auf die Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2008 zurückzuführen (Einführung der Bagatellregelung).

4.2.2 Ergebnisse der Vor-Ort-Kontrollen 2008 bei Zahlungsempfängern nach systematischer Auswahl (Risikoanalyse) untersetzt nach Bereichen, Rechtsakten und Mindestanforderungen

Die Einhaltung anderweitiger Verpflichtungen betrifft die Grundanforderungen an die Betriebsführung sowie die Mindestanforderungen für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand. Ebenso vielfältig wie die zu beachtenden Einzelnormen sind auch die erzielten Ergebnisse. Die Verstoßquoten schwanken von 0 bis 16,9 Prozent (Tab. 4.2-3).

Nach wie vor liegt der Schwerpunkt bei der Tierkennzeichnung von Rindern, Schafen und Ziegen. Zwar erscheint der Anteil zu sanktionierender Verstöße gegenüber dem Vorjahr gesunken. Dies ist aber durch Einführung der Bagatellregelung keine reale Entwicklung, sondern eher ein statistischer Effekt. D. h. eine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Jahre 2007 und 2008 ist nicht gegeben.

Tab. 4.2-3: Bereich 1: Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Kennzeichnung und Registrierung von Tieren

Rechtsakt	Vor-Ort-Kontrollen	davon mit festgestellten Verstößen				
		Gesamt		darunter leichte Verstöße	darunter mittlere Verstöße	darunter schwere Verstöße
		Anzahl	%			
Tierkennzeichnung Rinder	241	37	15,35	6,2	3,7	5,4
Tierkennzeichnung Schweine	15	1	6,67	-	6,7	-
Tierkennzeichnung Schafe/Ziegen	71	12	16,90	5,6	4,2	7,1
Futtermittelsicherheit	49	1	2,04	2,0	-	-
Lebensmittelsicherheit	50	2	4	-	4,0	-
TSE/Verfütterungsverbot	41	0	-	-	-	-
Pflanzenschutz	49	5	10,20	2,0	8,2	
Gesamt	428	58	118,37	4,5	4,1	3,8

Tab. 4.2-4: Bereich 2: Umwelt

Rechtsakt	Vor-Ort-Kontrollen	davon mit festgestellten Verstößen				
		Gesamt		darunter leichte Verstöße	darunter mittlere Verstöße	darunter schwere Verstöße
		Anzahl	%			
Vogelschutz	49	1	2,0	2,0	-	-
Flora-Fauna-Habitat	22	1	4,5	-	4,5	-
Nitrat	49	7	14,3	8,2	6,1	-
Phosphat (ELER/Wald)	21	2	9,5	9,5	-	-
Grundwasserschutz	49	0	-	-	-	-
Klärschlamm	2	0	-	-	-	-
Gesamt	192	11	5,7	3,6	2,1	-

Tab. 4.2-5: Bereich 3: Anhang IV (Erhaltung in gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand)

	Vor-Ort-Kontrollen	davon mit festgestellten Verstößen				
		Gesamt		darunter leichte Verstöße	darunter mittlere Verstöße	darunter schwere Verstöße
		Anzahl	%			
Anhang IV	49	4	8,2	2,0	6,2	-

Tab. 4.2-6: Bereich 4: Tierschutz

Rechtsakt	Vor-Ort-Kontrollen	davon mit festgestellten Verstößen				
		Gesamt		darunter leichte Verstöße	darunter mittlere Verstöße	darunter schwere Verstöße
		Anzahl	%			
Tierschutz Kälber	20	0	-	-	-	-
Tierschutz Schweine	7	1	14,3	-	14,3	-
Tierschutz Nutztiere allg.	29	2	6,9	3,4	-	3,5
Gesamt	56	3	5,4	1,8	1,8	1,8

Die dargestellten Ergebnisse sind die Ausgangsbasis zur Festsetzung der Kontrollsätze im laufenden Jahr. Diese werden für jeden Rechtsakt/Standard in Abhängigkeit von der Zahl der festgestellten Verstöße und den daraufhin verhängten Sanktionen ermittelt. Für das Kontrolljahr 2009 ist lediglich beim Tierschutz (Schwein) eine geringfügige Erhöhung der Kontrollquote um 0,5 Prozent auf 1,5 Prozent der Schweine haltenden Antragsteller erforderlich.

5 Landwirtschaftliche Erzeugung

5.1 Natürliche Standortbedingungen

5.1.1 Flächen und Flächennutzung

Das Statistische Amt Mecklenburg-Vorpommern hat für das Jahr 2007 eine Gesamtfläche von 2 318,5 Tha sowie eine Landwirtschaftsfläche von 1 470,1 Tha ausgewiesen. Der Anteil der Landwirtschaftsfläche beträgt 63,4 Prozent. Seit dem Jahr 2001 verringerte sich diese um 18,7 Tha bzw. 1,3 Prozent. Von der Gesamtfläche sind 21,5 Prozent bewaldet und 5,8 Prozent werden als Wasserfläche ausgewiesen. Der Anteil Siedlungs- und Verkehrsfläche vergrößerte sich zwar um 11,2 Prozent, jedoch ist ihr Anteil mit 7,6 Prozent an der Bodenfläche der geringste aller Bundesländer. Der Rückgang der Landwirtschaftsfläche setzte sich kontinuierlich fort. Im Jahr 2007 betrug die Landwirtschaftsfläche 3,9 Tha weniger als im Vorjahr.

79,9 Prozent der Landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) waren 2008 Ackerland. Die Fläche des Dauergrünlandes nahm nach dem Rückgang 2007 wieder um 1,4 Tha zu. Dagegen ist eine Verringerung der Flächen mit Obstanlagen um 1,4 Prozent zu verzeichnen. (Tab. 5.1-1).

In Mecklenburg-Vorpommern sind 2,5 Prozent der Landesfläche Naturschutzgebiete und 3,7 Prozent Nationalparke. Während Naturschutzgebiete meist einer eingeschränkten land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung unterliegen, werden in Nationalparks entsprechend der gesetzlichen Zielstellung diese Nutzungen größtenteils eingestellt. Dazu gehören der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft mit einer Gesamtfläche von 805 km² (vor allem Ostsee- und Boddenflächen), der Müritz-Nationalpark mit 322 km² und der Nationalpark Jasmund mit 30 km². Diese Flächen sind zum überwiegenden Teil auch als FFH-Gebiete des Landes gemeldet, die mit 235 Gebieten insgesamt 18,5 Prozent der Landesfläche ausmachen.

Neben diesen Schutzkategorien werden in den beiden Biosphärenreservaten (Südost-Rügen und Schaalsee) und in den sieben Naturparks (Nossentiner/Schwinzer Heide, Feldberger Seenlandschaft, Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See, Mecklenburgisches Elbetal, Insel Usedom, Am Stettiner Haff und Sternberger Seenland) die Möglichkeiten wirtschaftlicher Nutzung mit Naturschutz und Erholungsvorsorge demonstriert.

Tab. 5.1-1: Landwirtschaftlich genutzte Fläche und Nutzflächenverhältnis in Mecklenburg-Vorpommern

Nutzungsart	2007		2008 ¹⁾		Veränd. 2008 in % zu 2007
	Tha	% LF	Tha	% LF	
Ackerland	1 085,5	80,1	1 081,5	79,9	- 0,4
Dauergrünland	267,2	19,7	268,6	19,8	+ 0,5
davon:					
Wiesen	61,3	4,5	64,4	4,8	+ 5,0
Weiden	201,8	14,9	200,3	14,8	- 0,8
aus der Erzeugung genommenes Dauergrünland	1,2	0,1	1,1	0,1	- 13,8
Streuwiesen, Hutungen	2,8	0,2	2,8	0,2	- 0,3
Obstanlagen	2,3	0,2	2,2	0,2	- 1,4
Sonstige Flächen ²⁾	0,8	0,1	1,1	0,1	+ 33,3
LF gesamt	1 355,8	100	1 353,5	100	- 0,2

¹⁾ hochgerechnet;

²⁾ Haus- und Nutzgärten, Baumschulen, Rebland, Korbweiden-, Pappelanlagen, Weih-nachtsbaumkulturen;

Quelle: Statistisches Amt.

5.1.2 Boden, Klima und Witterungsverlauf

Die Böden des Landes sind überwiegend diluvialer Entstehung. Ausnahme bilden einige alluviale Flächen an der Elbe, die weniger als 1 Prozent der Nutzfläche umfassen. Die Bodenqualitäten un-

terscheiden sich insbesondere auf Grund der eiszeitlichen Gestaltung großer Naturräume, wechseln aber auch auf engem Raum sehr stark. Im Land sind alle Bodenarten, vom Sand bis zum Ton, vertreten.

Das Klima des Landes wird durch den Übergang von stärkeren maritimen Einflüssen im Westen und Norden des Landes zu kontinentalen Einflüssen in den östlichen, insbesondere südöstlichen, Landesteilen geprägt. Die Niederschläge nehmen von mehr als 650 mm in Westmecklenburg auf etwa 500 mm im südlichen Vorpommern ab. Dieser Trend wird jedoch durch Faktoren wie Höhen- oder Seenlage sowie die unmittelbare Küstennähe vielfach durchbrochen. Die Temperaturveränderungen vom maritimen zum mehr kontinental beeinflussten Bereich sind durch eine abnehmende mittlere Jahrestemperatur, spätere Frühjahrs- und zeitigere Herbstfröste sowie durch zunehmende jahreszeitliche Temperaturschwankungen gekennzeichnet.

Der Witterungsverlauf für das Kalenderjahr 2008 und die davor liegenden Herbstmonate war durch einige Besonderheiten gekennzeichnet. Die durchschnittliche Temperatur des Vegetationsjahres lag, von regionalen Differenzen abgesehen, um mehr als 1 K höher als das langjährige Mittel. Besonders die Monate Dezember bis Februar waren deutlich wärmer als im Durchschnitt. Die am Standort Gülzow von August 2007 bis August 2008 gemessene Niederschlagsmenge übertraf den 30-jährigen Durchschnitt um knapp 100 mm. Die Verteilung der Regenmengen hatte örtlich sehr differenzierten Einfluss auf die Ertragsbildung und Qualitätsentwicklung der landwirtschaftlichen Kulturen.

Nach anfänglich nassen Bestellbedingungen für Raps konnten die Wintergetreidearten optimal ausgesät werden. Die milde Witterung im Herbst 2007 ermöglichte allen Winterkulturen eine sehr gute Vorwinterentwicklung. Ein anfänglicher Vegetationsvorsprung im zeitigen Frühjahr wurde durch anhaltend nasse Bodenbedingungen und kühle Temperaturen bis Ende April egalisiert. Die Bestellung von Sommerkulturen erfolgte witterungsbedingt später bzw. mit Qualitätsabstrichen. Plötzlich einsetzende Trockenheit ab Mai mit extrem hohen Temperaturen wurde anfangs von den Winterkulturen toleriert, im Laufe des Junis wurde jedoch verbreitet Trockenstress sichtbar. Dennoch erreichten die Aufwüchse überdurchschnittliche Bestandesdichten, was auch als Ursache für die unerwartet hohen Erträge in vielen Regionen angenommen werden kann. Auf den grundwasserfernen Sandböden kamen die Niederschlagsereignisse im Juni zu spät für die Absicherung der Ertragsbildung. Auch für die Sommerfrüchte und Futterkulturen wirkte sich der Witterungsverlauf äußerst ungünstig aus. Mindererträge und Qualitätseinbrüche bei Sommergetreide, Körnerleguminosen, Zuckerrüben, Mais und Grünlandaufwüchsen waren die Folgen.

5.1.3 Anpassung an den Klimawandel

Prognosen der Klimaveränderung besagen, dass für das Gebiet Mecklenburg-Vorpommerns mit einem Temperaturanstieg, mit einer Zunahme der Winter- und Verringerung der Sommerniederschläge bei gleichzeitig erhöhter Gefahr von Starkniederschlägen und mit einer Erhöhung der CO₂-Konzentration gerechnet werden muss. Das bedeutet eine größere Belastung der Böden bezüglich Strukturschäden, Humusabbau und Erosion. Die Ansprüche an die Bearbeitung und den Anbau geeigneter Fruchtarten steigen.

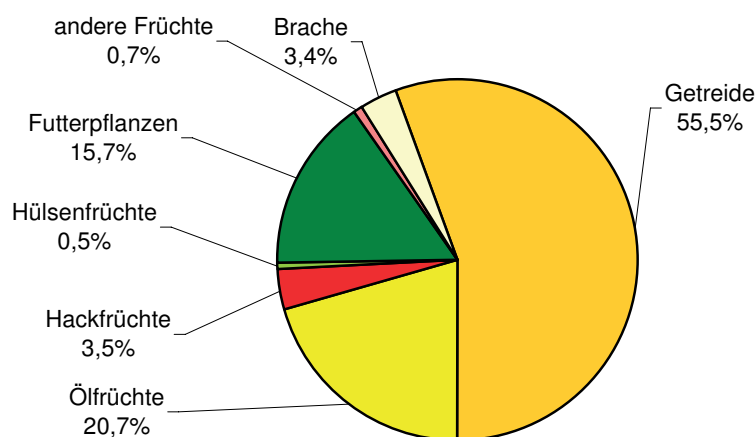
Verfahren zur nicht wendenden pfluglosen Bodenbearbeitung nehmen im Anwendungsumfang zu. In Kombination mit Mulchsaaten können dadurch Strukturschäden verringert, unproduktive Wasserverluste reduziert und Erosionsschäden verhindert werden. Ein Schwerpunkt in Umsetzung des Health Check wird deshalb auch die Förderung erosionsmindernder Maßnahmen im Pflanzenbau sein. Zur Anpassung der Nährstoffversorgung an den Bedarf der Pflanzen werden wissenschaftlich fundierte Empfehlungen in großem Umfang angewendet. Dabei geht es um die Ausrichtung der Höhe und des Zeitpunktes der Stickstoff- und Grundnährstoffgaben, aber auch um die Anwendung innovativer Technologien wie Sensortechnik oder Depotdüngung. Langfristig kann der Anbau neuer Fruchtarten, besonders für die Energieerzeugung, als Alternative angesehen werden. Wissenschaftliche Untersuchungen diesbezüglich werden gegenwärtig durchgeführt. Nicht zuletzt wird die Zusatzbewässerung an Bedeutung gewinnen.

5.2 Erzeugung und Absatz in der Pflanzenproduktion

5.2.1 Ackerflächennutzung

Die Anbaufläche von Getreide überstieg 2008 600 Tha und hatte mit 55,5 Prozent den größten Anteil an der Ackerfläche (Abb. 5.2-1). Nachdem 2007 das Getreide besonders von Raps und Silomais im Anbau verdrängt wurde, hat sich diese Tendenz 2008 ins Gegenteil gewendet. Schwierige Saatbedingungen für Winterraps und hohe ökonomische Wettbewerbsfähigkeit des Weizens zum Zeitpunkt der Anbauentscheidung führten zu einem Rückgang der Rapsfläche gegenüber 2007 um mehr als 35 Tha. Die Weizenfläche wurde um ca. 25 Tha und die Roggenfläche um ca. 23 Tha ausgedehnt. Die Veränderungen bei den anderen Getreidearten waren unbedeutend. Winterweizen beansprucht 56 Prozent der Getreidefläche.

Abb. 5.2-1: Anbau- und Ackerflächenverhältnis in Mecklenburg-Vorpommern (Prozent der Ackerfläche)



Quelle: Statistisches Amt.

Nach dem Anbauboom des Rapses 2007 auf fast 24 Prozent der Ackerfläche reduzierte sich der Anteil 2008 auf 20,6 Prozent. Damit bleibt diese Fruchtart weiter an zweiter Stelle, wenn es um die Flächennutzung geht.

Aus pflanzenbaulicher Sicht ist der stetige Rückgang beim Anbau von Körnerleguminosen und Hackfrüchten einem ausgewogenen Ackerflächenverhältnis abträglich. Die Ursachen bei den Leguminosen sind auf die instabilen Erträge und die geringe Wirtschaftlichkeit zurückzuführen. Bei Zuckerrüben kann der Flächenrückgang mit den veränderten Rahmenbedingungen durch die Schließung der Zuckerfabrik Güstrow erklärt werden. Bei Kartoffeln sind es wohl einzelbetriebliche Entscheidungen im Zusammenhang mit einem hohen wirtschaftlichen Risiko.

Die Anbauausdehnung von Gras und Klee-grasgemischen kann aus Sicht der Bodenfruchtbarkeit nur positiv bewertet werden. Die Ausweitung der Silomaisfläche ist Ergebnis der Entwicklung im Biogassektor. Der Flächenanteil von 10,2 Prozent am Ackerland ist insgesamt in Mecklenburg-Vorpommern unproblematisch. Punktuelle Anbaukonzentrationen in einzelnen Regionen oder Betrieben sollten jedoch sehr kritisch analysiert werden.

5.2.2 Nährstoffversorgung der Böden

Im Jahr 2008 hat sich der Kalkversorgungszustand auf den Ackerböden weiter verbessert. Damit hat sich der seit 2005 zu beobachtende Trend der Verbesserung des Bodenreaktionszustandes gefestigt. 45,2 Prozent der Bodenproben von Ackerflächen weisen nunmehr einen optimalen pH-Wert auf. Der Anteil von Flächen mit unzureichenden pH-Werten ist 2008 auf 22,5 Prozent gesunken. Gleichzeitig stieg der Anteil von Flächen mit pH-Werten über dem Optimum auf 32,3 Prozent. Damit ist auch der Anteil von Flächen mit einer Kalk-Übersorgung weiter gestiegen.

Die seit Jahren negativen Phosphorsalden der Nährstoffbilanzen auf den Ackerflächen (ca. -10 bis -15 kg/ha P_2O_5) spiegeln sich immer deutlicher im Rückgang der Bodenphosphorgehal-

te wider. 2008 ist die Phosphorversorgung weiter abgefallen. 46,1 Prozent der Proben hatten 2008 Phosphorgehalte, die nur in die Gehaltsklasse A und B einzuordnen sind und auf denen ohne P-Düngung Ertragsverluste auftreten. Mit 20,4 Prozent der untersuchten Proben wurde gleichzeitig der niedrigste Anteil hoch und sehr hoch versorgter Ackerböden seit der Wende ermittelt. Insgesamt weisen nur noch ein Drittel der untersuchten Bodenproben optimale Phosphorgehalte auf. Beim Kalium ist für die Bodenuntersuchung 2008 ebenfalls ein leichter Rückgang des Versorgungsniveaus festzustellen. Dieser leichte Rückgang geht aber im Vergleich zum Phosphor von einem sehr hohen Niveau aus. So liegt der Anteil der Bodenproben mit einem hohen und sehr hohen Versorgungsniveau (Gehaltsklasse D und E) bei 39,2 Prozent (P 20,4 Prozent), während der Anteil niedriger und sehr niedriger Gehalte nur 19,5 Prozent (P 46,1 Prozent) beträgt. Beim Magnesium ist auf dem Ackerland keine deutliche Verbesserung der Nährstoffversorgung festzustellen. Immer noch weisen 2/5 des Ackerlandes Mg-Gehalte auf, die ohne regelmäßige Düngung keine ausreichende Mg-Versorgung der Pflanzen gewährleisten. Die mittleren und besseren Ackerstandorte weisen im Vergleich zu den leichteren Böden eine schlechtere Kalkversorgung sowie einen ungünstigeren Phosphor- und Kaliumstatus auf. Insbesondere beim Phosphor haben nunmehr 63,0 Prozent der mittleren und besseren Standorte ein Phosphorversorgungsniveau, das ohne jährliche P-Zufuhr zu Ertragsverlusten führt. Für das Grünland gilt nach wie vor die Aussage, dass der Phosphor- und Kaliumstatus des Grünlandes wegen der Niedermooranteile ungünstiger ist, als der des Ackerlandes. Diese geologischen Besonderheiten sind Ursache dafür, dass insbesondere das Niedermoorgrünland wesentlich höhere Anteile sehr niedrig und niedrig versorgter Flächen als das Mineralbodengrünland aufweist. Die Kalk- und Magnesiumversorgung des Grünlandes ist dagegen auf Grund der geologischen Besonderheiten des Niedermoorgrünlandes besser als die des Ackerlandes.

Tab. 5.2-1: Bodenuntersuchung in Mecklenburg-Vorpommern - Anteil der pH-Wert-Klassen und der Gehaltsklassen (Prozent)

Parameter		Turnus/ Jahr	pH-Wert- bzw. Gehaltsklassen				
			E	D	C	B	A
1. Ackerland							
pH-Wert		2003/07	8,2	15,0	39,1	33,7	4,0
		2008	11,3	21,0	45,2	20,7	1,8
Phosphor		2003/07	7,7	19,6	34,3	32,3	6,1
		2008	4,9	15,5	33,5	39,3	6,8
Kalium		2003/07	6,4	37,5	38,5	15,7	1,9
		2008	4,3	34,9	41,3	17,3	2,2
Magnesium		2003/07	11,1	15,6	31,7	30,5	11,1
		2008	14,2	15,8	32,0	24,9	13,1
2. Grünland							
pH-Wert	Niedermoor	2003/07	97,8	- ¹⁾	0,7	- ¹⁾	1,5
	Mineralboden	2003/07	28,5	18,1	29,7	20,2	3,5
	Niedermoor	2008	98,4	- ¹⁾	0,1	- ¹⁾	1,5
	Mineralboden	2008	25,3	18,7	34,8	19,3	1,9
Phosphor	Niedermoor	2003/07	4,5	8,6	16,1	31,2	39,6
	Mineralboden	2003/07	9,3	15,8	22,8	31,3	20,8
	Niedermoor	2008	5,4	9,3	11,7	30,4	43,2
	Mineralboden	2008	7,4	10,8	23,7	35,4	22,7
Kalium	Niedermoor	2003/07	5,5	7,5	10,4	23,3	53,3
	Mineralboden	2003/07	9,9	23,1	27,8	28,3	10,9
	Niedermoor	2008	11,5	7,0	12,2	23,7	45,6
	Mineralboden	2008	6,0	20,8	26,3	30,7	16,2
Magnesium	Niedermoor	2003/07	78,2	6,8	6,7	5,6	2,7
	Mineralboden	2003/07	38,0	15,0	21,2	17,1	8,7
	Niedermoor	2008	79,3	6,7	5,7	4,1	4,2
	Mineralboden	2008	39,7	10,9	20,2	16,9	12,3

¹⁾ entsprechend VDLUFA-Rahmenschema wird auf Niedermoor diese pH-Wert-Klasse der Klasse E bzw. A zugeordnet.
Quelle: Landwirtschaftliche Fachbehörde.

5.2.3 Getreide

Flächen- und Ertragsentwicklung

Die turbulente Entwicklung auf den nationalen und internationalen Agrarmärkten spiegelte sich in den letzten Jahren deutlich in den Anbauflächen der wichtigsten Marktfrüchte wider. Der Getreideanbau in Mecklenburg-Vorpommern verringerte sich seit 2004 von ca. 596 Tha auf unter 550 Tha im Jahr 2007. 2008 kam es dann zu einer Ausdehnung um mehr als 50 Tha (Tab. 5.2-2).

Tab. 5.2-2: Erzeugung pflanzlicher Produkte in Mecklenburg-Vorpommern

Fruchtart	Anbaufläche (Tha)			Ertrag (dt/ha)			Erntemenge (1 000 t)		
	2002/ 07	2007	2008	2002/ 07	2007	2008	2002/ 07	2007	2008
Winterweizen (einschl. Dinkel)	329,5	309,2	335,0	70,9	61,4	80,3	2337,9	1899,0	2691,0
Roggen	62,5	64,5	87,2	50,0	38,2	49,5	312,5	246,2	431,3
Wintergerste	123,6	130,4	128,0	64,2	59,8	72,1	794,0	779,3	923,4
Triticale	31,7	18,0	18,9	56,5	46,1	57,4	178,9	83,2	108,2
Sommerweizen	3,2	2,9	2,3	42,2	35,8	34,3	13,4	10,5	7,8
Sommergerste	13,7	10,5	11,2	46,8	37,0	37,1	64,3	38,8	41,7
Hafer	11,1	9,3	10,7	43,8	36,3	31,3	48,5	33,7	33,6
Körner- u. CCM-Mais	4,3	3,5	6,3	71,9	85,4	82,4	30,8	29,8	52,1
Getreide gesamt	580,2	549,0	600,2	65,2	56,9	71,5	3781,7	3122,2	4290,4
Futtererbsen	6,7	2,8	1,8	29,0	23,2	18,3	19,3	6,5	3,3
Ackerbohnen	0,5	0,3	0,3	33,5	37,2	27,0	1,8	1,1	0,7
Lupinen	6,1	3,8	3,1	15,6	12,8	11,7	9,6	4,8	3,7
Hülsenfrüchte und Eiweißpfl. gesamt	13,6	7,0	5,3	x	x	x	x	x	x
Winterraps	236,5	258,4	222,9	37,1	34,0	39,8	876,1	878,1	886,4
So.-Raps u. Rübsen	2,7	0,5	0,7	14,9	8,2	10,0	4,0	0,4	0,7
Flachs	0,9	0,2	0,1	6,6	4,4	6,5	0,6	0,1	0,1
Körner Sonnenblumen	0,1	0,1	0,2	15,9	20,3	16,1	0,1	0,2	0,3
Ölfrüchte gesamt	240,2	259,4	224,1	x	x	x	x	x	x
Kartoffeln	16,2	15,9	14,6	366,3	385,5	345,4	593,9	612,3	502,9
Zuckerrüben	25,0	24,5	22,6	514,4	548,9	462,6	1283,5	1342,5	1043,6
Hackfrüchte gesamt	41,3	40,5	37,4	x	x	x	x	x	x
Klee u. Klee grasgem. ¹⁾	5,9	8,4	9,6	72,1	69,3	62,6	42,8	58,5	60,2
Luzerne u. Luz.-gras ¹⁾	0,8	1,5	1,4	92,2	85,4	86,9	7,6	12,9	12,1
Feldgras ¹⁾	23,8	36,4	42,7	73,3	79,3	65,4	174,0	288,8	279,0
Silomais	78,7	102,6	110,3	360,8	421,7	339,7	2837,9	4328,2	3748,5
Feldfutter gesamt	112,0	152,6	170,5	x	x	x	x	x	x
Andere Früchte	6,6	7,5	7,2	x	x	x	x	x	x
Brache	87,5	69,6	36,9	x	x	x	x	x	x
Ackerland insgesamt	1081,5	1085,5	1081,5	x	x	x	x	x	x

¹⁾ Ertrag Heuwert (1 dt HW entspricht 4 dt Grünmasse);
Quelle: Statistisches Amt.

Die Winterweizenfläche lag 2005 mit knapp 350 Tha am höchsten und erreichte über 59 Prozent Anteil an der Getreidefläche. 2008 wurden wieder weniger als 56 Prozent der Getreidefläche mit Weizen bestellt. Dies entspricht einem Stand, der sich etwa ab 2002 entwickelt hat. Vorwiegend aus ökonomischen Gründen wurde der Weizen zunehmend auch auf leichteren Böden und in Selbstfolge ausgedehnt. Beim Anbau der Qualitätsgruppen gab es etwa ab 2005 eine deutliche Verschiebung. Der Anteil von E-Sorten verringerte sich drastisch auf unter 10 Prozent. In den folgenden Jahren nahm die Fläche wieder kontinuierlich zu und erreichte 2008 etwa 30 Prozent. Der A-Weizenanbau wurde von 44 Prozent 2005 zwischenzeitlich bis auf 55 Prozent ausgedehnt und

lag 2008 wieder bei ca. 46 Prozent. B-Weizensorten wurden bereits ab 2003 von einem Anteil um 40 Prozent zurückgedrängt und liegen 2007 und 2008 konstant bei 25 Prozent. C-Weizen und Hybridsorten haben in Mecklenburg-Vorpommern keine Bedeutung. Ursachen für diese Entwicklung werden vordergründig in der Markteinführung ertragreicher E- und A-Sorten, gepaart mit der wirtschaftlichen Vorzüglichkeit des Qualitätsweizens in Mecklenburg-Vorpommern gesehen. Der geringe Futtergetreidebedarf im Land, das hohe agronomische Können der Landwirte bei der Qualitätssicherung, die Erzeugung großer Partien definierter Qualitäten und die günstige Lage zu den internationalen Märkten begünstigen diese Tendenz.

Wintergerste hat arbeitswirtschaftlich und als prädestinierte Vorfrucht für den Raps eine feste Position unter den Getreidearten in Mecklenburg-Vorpommern. Ihr Anbauumfang schwankt seit mehr als 10 Jahren zwischen 120 und 130 Tha.

Ab 2003 wurde der Roggenanbau drastisch verringert. Gründe dafür waren der Wegfall der Intervention und unzureichende Wirtschaftlichkeit wegen niedriger Erzeugerpreise. Die Anbaufläche schwankte in den nachfolgenden Jahren zwischen 50 und 65 Tha. Ein deutlicher Preisanstieg 2007 ließ eine Verbesserung der relativen Vorzüglichkeit besonders auf ertragsschwachen Sandböden erwarten und führte 2008 zu einer Anbauausdehnung gegenüber dem Vorjahr um über 20 Tha. Mit 70 Prozent Hybrid- und ca. 30 Prozent Populationssorten hat sich das Verhältnis von Hybrid- und Populationsroggen im letzten Jahr nur unwesentlich verändert.

Auf Grund der geringen Vermarktungsaussichten wurde der Anbau von Triticale nach 2003 flächenmäßig halbiert und blieb in den vergangenen zwei Jahren bei ca. 18 Tha stehen.

Sommergetreide wird im Land auf weniger als 30 Tha Fläche angebaut. Ertragsunsicherheit und schlechte Wirtschaftlichkeit sind die Gründe für die geringe Bedeutung.

Bei Weizen und Wintergerste wurden 2008 die höchsten Erträge in Mecklenburg-Vorpommern überhaupt erzielt. Roggen und Triticale erreichten ein mittleres Niveau und Sommergetreide lag deutlich unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Diese Ergebnisse sind eng mit dem Standort und der Niederschlagsverteilung korreliert. Während auf den besseren Böden die hohen Bestandesdichten im Weizen und in der Gerste in hohe Kornerträge umgesetzt werden konnten, waren die Auswirkungen der Trockenheit im Mai und Juni auf den Sandböden ertragsbestimmend. Das wirkte sich besonders bei Roggen und Triticale mit Mindererträgen aus. Sommergetreide konnte vielerorts wegen der anhaltend nassen Bodenbedingungen bis Ende April erst verspätet oder in unzureichender Qualität gesät werden. Zögerlicher Feldaufgang und witterungsbedingt unzureichende Bestockung führten in allen Anbauregionen zu dünnen und ungleichmäßigen Feldbeständen.

Die Erntebedingungen ermöglichten überwiegend die Bergung des Getreides in guter Qualität. Das trifft besonders für die Fallzahlen zu. Anfänglich befürchtete Einbrüche im Eiweißgehalt von Qualitätsweizen entwickelten sich nicht zu generellen Tendenzen. Neben den bereits erwähnt hohen Bestandesdichten bildeten sich 2008 auch überdurchschnittlich hohe Tausendkorngewichte.

Absatz

Die volatierenden internationalen Märkte wirkten 2008 ohne Puffer auf die Erzeugerpreise von Getreide. Im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres sanken die Qualitäts- und Brotweizenpreise um 30 bis 40 Prozent. Futtergetreide wurde 40 bis 50 Prozent billiger gehandelt und für Brotroggen bot der Handel weniger als die Hälfte des Preises von 2007 (Abb. 5.2-2). Damit blieb Getreide weiter über dem Niveau des Jahres 2006 und davor (Tab. 5.2-3). Jedoch wird es bei diesem Niveau sehr schwierig werden, den gleichzeitigen Anstieg der direkten Kosten zu vergüten. Zukünftig wird es für die Erzeuger immer bedeutsamer, den Markt zu beobachten und betriebliche Strategien für den Handel ihrer Produkte bzw. den Kauf ihrer Betriebsmittel zu entwickeln. Nur dadurch können Risiken, die diese Entwicklung mit sich bringt, abgefedert werden.

Tab. 5.2-3: Getreideerzeugerpreise¹⁾ in Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland (€/dt ohne MwSt., frei Erfasser; trocken, handelsübliche Ware)

Getreideart	2007/2008		2008/2009	
	Meckl.-Vorp.	Deutschland	Meckl.-Vorp.	Deutschland
Eliteweizen	26,14 ²⁾	24,18	18,81	18,12
Qualitätsweizen	24,42	23,20	15,11	14,81
Brotweizen	23,50	22,37	14,18	13,63
Futterweizen	22,20	21,38	12,55	12,87
Brotroggen	22,49	21,68	10,75	11,41
Braugerste	-	27,36	-	15,72
Futtergerste	22,72 ²⁾	21,10	11,61	11,96
Qualitätshafer	21,24 ²⁾	20,76	13,58 ³⁾	14,83
Futterhafer	19,18 ²⁾	18,87	12,43 ³⁾	13,39
Triticale	21,52 ²⁾	20,79	13,28 ⁴⁾	12,36

¹⁾ arithmetisches Mittel der Monate August-Januar;

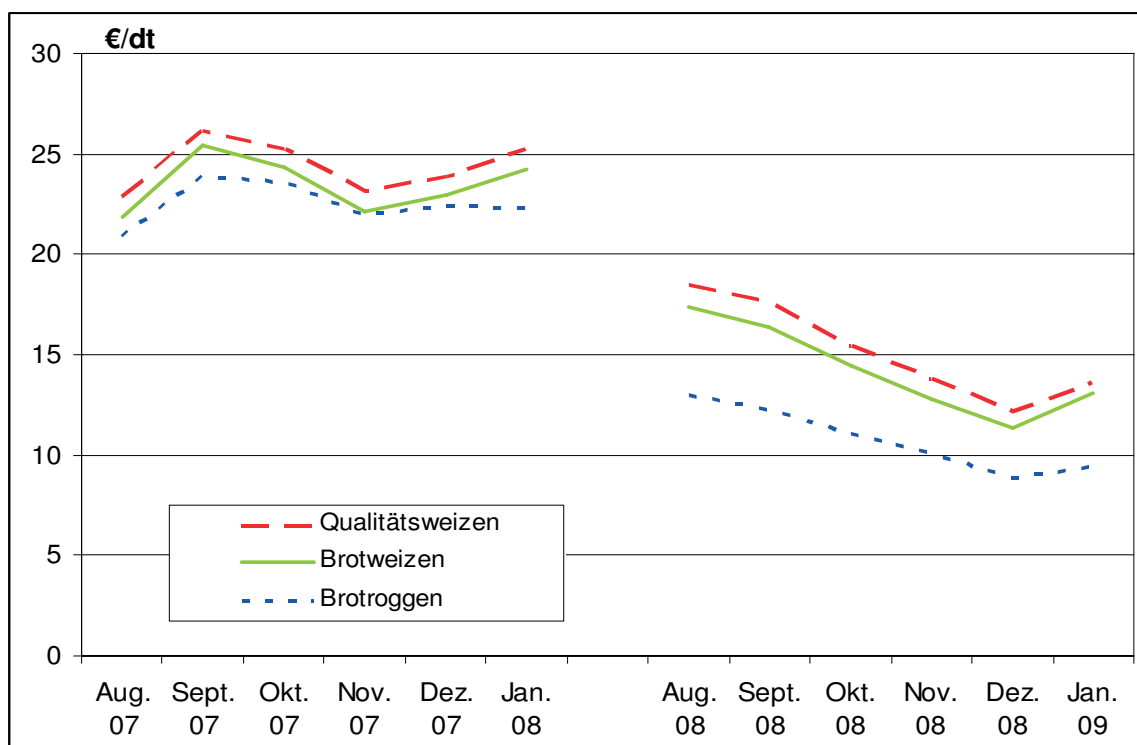
²⁾ arithmetisches Mittel von August-Oktober 2007;

³⁾ Preis vom September/Oktober 2008;

⁴⁾ Preis vom August-Oktober 2008;

Quelle: Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle Berlin.

Abb. 5.2-2: Entwicklung der Getreideerzeugerpreise in Mecklenburg-Vorpommern (€/dt ohne MwSt., frei Erfasser; trocken, handelsübliche Ware)



Quelle: Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle Berlin, 2008.

Im Berichtszeitraum wurden von 8 Mischfutterherstellern 545 kt Mischfutter produziert. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung um 6,5 Prozent. Der Getreideanteil im Mischfutter sank um 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 60,8 Prozent (Tab. 5.2-4). Die Verarbeitung von Mais (+85 Prozent) und Roggen (+48 Prozent) hat in der Mischfutterherstellung im Betrachtungszeitraum zugenommen. Der Einsatz von Triticale verringerte sich um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Tab. 5.2-4: Mischfutterproduktion in Mecklenburg-Vorpommern (t)

Mischfutter für	Wirtschaftsjahr		
	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008
Pferde	262	263	211
Kälber	8 563	8 330	8 060
Rinder	142 242	173 770	174 682
Schweine	182 476	193 451	227 845
Mastgeflügel	97 792	82 296	77 371
Nutzgeflügel	42 793	44 115	53 033
Sonstiges Mischfutter	8 782	9 443	3 945
Gesamt	482 910	511 668	545 147
Anteil Getreide im Mischfutter (Prozent)	60,2	59,7	54,8

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Die Getreidevermahlung einheimischer Handelsmühlen nahm im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 17 Prozent ab (Tab. 5.2-5). Der Weizenanteil am vermahlenen Getreide lag bei 72 Prozent. Die restlichen 28 Prozent entfallen auf Roggen.

Tab. 5.2-5: Getreidevermahlung in Handels- und Mahlmühlen in Mecklenburg-Vorpommern (t)

Fruchtart	Wirtschaftsjahr		
	2005/06	2006/07	2007/08
Weichweizen	65 375	74 461	62 373
Roggen	30 947	30 679	24 748
Gesamt	96 322	105 140	87 121

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

5.2.4 Ölfrüchte

Flächen- und Ertragsentwicklung

Mecklenburg-Vorpommern ist nach wie vor das Bundesland mit der größten Winterrapsfläche in Deutschland. Andere Ölfrüchte spielten nur noch eine sehr untergeordnete Rolle. Seit dem Jahr 2004 wurden stets mehr als 220 Tha Winterraps angebaut, was zwischen 21 und 24 Prozent der Ackerfläche entspricht (Tab. 5.2-2). Aus phytosanitärer Sicht sind die Möglichkeiten einer weiteren Anbauausdehnung dieser wichtigsten Blattfrucht jedoch stark begrenzt. Durch den Ausbau der Biodieselpkapazitäten und ein vergleichsweise hohes Erzeugerpreisniveau kam es im Jahr 2007 zu der bisher größten Anbauausdehnung. Im Folgejahr führten jedoch ungünstige Witterungs- und Bodenbedingungen zur Aussaat bereits wieder zu einem Rückgang der Winterrapsfläche um knapp 36 Tha.

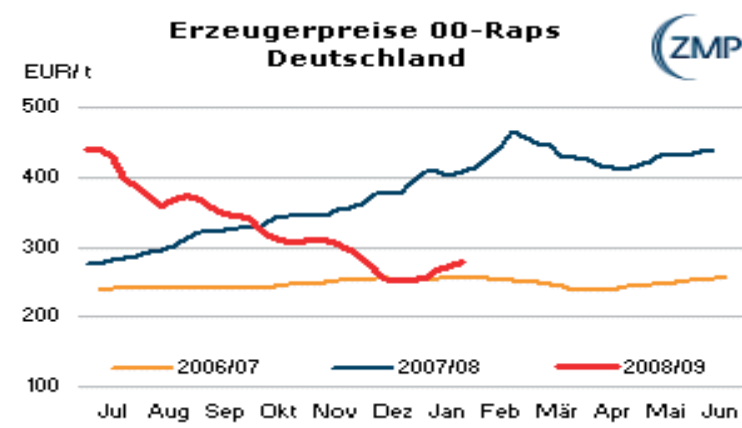
Bei den Rapsenerträgen zeigten sich in den letzten Jahren relativ starke jahres- als auch standortbedingte Schwankungen. Die Frühjahrs- und Vorsommertrockenheit der letzten beiden Jahre wirkte sich insbesondere auf den sandigen Böden negativ aus, während auf den prädestinierten Rapsstandorten bei guter Wasserversorgung Spitzenerträge möglich waren. Im Jahr 2008 wurde der bisher dritthöchste Ertrag erzielt. Auch bestanden sehr gute Bedingungen für die Öleinlagerung. Im Merkmal Ölgehalt war in den letzten Jahren ein deutlicher züchterischer Fortschritt zu verzeichnen.

Absatz

Der Erzeugerpreis für Raps war in den letzten drei Jahren starken Schwankungen unterworfen (Abb. 5.2-3). Ab Frühjahr 2007 bis zum Winter 2007/08 stieg der Rapspreis kontinuierlich an. Für diese Entwicklung waren u. a. der zunehmende Rapsölbedarf der Biodieselindustrie und die Koppelung der Biokraftstoffe an die steigenden Mineralölpreise verantwortlich. Der Absatz von Rapsspei-

seöl ist dagegen weitgehend konstant geblieben. Nachdem sich zum 1. Januar 2008 die Besteuerung auf Biodiesel um 6 Cent auf 15 Cent je Liter erhöhte, brach der Biodiesel-Absatz insbesondere an öffentlichen Tankstellen stark ein. Sinkende Rohstoffpreise im Zuge der Finanzkrise haben ab Mitte 2008 zu einem Rückgang des Rapspreises bis auf das Niveau von 2006/07 geführt. Mittlerweile sind die ordnungsrechtlichen Voraussetzungen geschaffen worden, den Absatz von Biodiesel durch die Beimischung zu Dieselkraftstoff von 5 auf 7 Vol.-Prozent zu erhöhen. Das Absatzpotenzial für Biodiesel für den Zumischmarkt erhöht sich damit nach Schätzungen der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) von ca. 1,5 auf 2,1 Mill. t.

Abb. 5.2-3: Entwicklung der Erzeugerpreise von Winterraps



Quelle: Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle Berlin.

Etwa 60 Prozent des Rapssamens verbleiben nach der Ölgewinnung in industriellen Ölmühlen als eiweißhaltiges Rapsextraktionsschrot. Dessen Verbrauch in der deutschen Nutztierfütterung hat sich von 1,5 Mill. t in 2001 auf über 3 Mill. t in 2007/2008 verdoppelt. Der Anteil an Rapsextraktionsschrot an den verfütterten Ölschroten betrug im Jahr 2007/2008 in Deutschland bereits 35 Prozent gegenüber 17 Prozent in der EU-27.

5.2.5 Hülsenfrüchte

Flächen- und Ertragsentwicklung

Seit 1998 geht der Anbau von Körnerleguminosen in Mecklenburg-Vorpommern kontinuierlich zurück. Nach den letzten Erhebungen werden nur noch etwas mehr als 5 Tha angebaut (Tab. 5.2-2). Seit dem Jahr 2005 ist die Blaue Lupine die Körnerleguminose mit der größten Anbaufläche. Die von der Statistik ausgewiesenen Erträge liegen aber deutlich niedriger als die von Körnererbsen und Ackerbohnen. Insgesamt konnten die Erträge nicht befriedigen. Häufige Vorsommertrockenheit sowie Probleme bei der Unkrautbekämpfung und verlustreiche Ernten führen zu einer unzureichenden Ertragssicherheit bei den Hülsenfrüchten.

Absatz

Der Absatz von Hülsenfrüchten kann über eine hofeigene Verwertung oder über eine Vermarktung für die Mischfutterindustrie erfolgen. Letzteres stößt auf zunehmende Schwierigkeiten, da das erforderliche Produktionsvolumen auf Grund der geringen Anbauflächen nicht mehr erreicht wird. Hauptgrund für diesen Rückgang sind die im Vergleich zu konkurrierenden Fruchtarten niedrigeren Erzeugerpreise und Erträge sowie die unzureichende Ertragssicherheit. Der unbestritten hohe Vorfruchtwert der Hülsenfrüchte und die Eiweißpflanzenprämie reichen als Anbauanreiz nicht aus. Der rückläufige Anbau von Körnerleguminosen hat zu starken Einschränkungen bei den Züchtungsaktivitäten geführt.

5.2.6 Hackfrüchte

Kartoffeln

Flächen- und Ertragsentwicklung

Der Anbauumfang von Kartoffeln hat sich weiter auf 14,6 Tha verringert (Tab. 5.2-2) und liegt damit erstmalig unter 15 Tha. Auf etwa 2 Tha werden Speisekartoffeln angebaut. Die Vermehrungsfläche für Pflanzkartoffeln hat sich seit dem Rückgang 2005 wieder erhöht und liegt mit 3 780 ha auf dem Niveau des Jahres 2004. Mit nunmehr ca. 26 Prozent hat die Pflanzkartoffelproduktion in Mecklenburg-Vorpommern weiterhin einen hohen Stellenwert. Für Speisefrischkartoffeln bleibt Mecklenburg-Vorpommern weiterhin ein Importland. Auch der Bedarf der Veredelungsindustrie im Land kann nicht vollständig aus eigener Ernte abgesichert werden. Das Ertragsniveau hat sich seit Jahren deutlich über 300 dt/ha stabilisiert, trotz des hohen Anteils an Vermehrungsbeständen, die auf Grund der frühzeitigen Krautabtötung nicht ihr volles Ertragsniveau erreichen können. Mit einem mittleren Ertrag von 346 dt/ha konnte 2008 nicht ganz an das gute Vorjahresergebnis von 386 dt/ha angeknüpft werden. Die Erträge differierten stark in Abhängigkeit von der Bodengüte und den Beregnungsmöglichkeiten der Betriebe.

Eine kontinuierliche, über die Jahre ertragreiche und qualitativ hochwertige Kartoffelproduktion in Mecklenburg-Vorpommern ist stark an Beregnung gebunden.

Vermarktung

Die Preise für Speisekartoffeln befinden sich auf Vorjahresniveau und damit deutlich unter den hohen Preisen in der Kampagne 2006/07. Die Lagerware weist in der Regel eine gute Qualität auf. Vereinzelt führen neben Schorf Lagerdruckstellen und Schwarzfleckigkeit zur Qualitätsminderung. Auf Grund der Witterungsbedingungen während der Vegetation 2008 werden vor allem bei frühen und früh abgereiften mittelfrühen Sorten hohe Stärkegehalte ermittelt. Insgesamt sind qualitätsseitig gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Vermarktung gegeben. Die immer höheren Anforderungen im Lebensmitteleinzelhandel an die Qualität der zu vermarktenden Ware sind zunehmend nur noch mit Kühllagerhäusern zu erfüllen. Hierfür müssen dann aber auch dementsprechende Preisaufschläge zu realisieren sein.

Der Frischkartoffeleinkauf der privaten Haushalte geht stetig zurück, auch bei der Direktvermarktung ab Hof und bei den Einkellerungsaktionen. Dafür ist ein zunehmender Konsum von Veredelungsprodukten aus Kartoffeln zu verzeichnen.

Zuckerrüben

Die mit der Reform der Zuckermarktordnung (ZMO) verbundenen Marktregulierungsmaßnahmen haben zur Schließung der Zuckerfabrik Güstrow geführt. Nach 141 Tagen endete am 4. Februar 2008 die letzte und längste Rübenverarbeitungskampagne in Güstrow. Die Angebote zur freiwilligen Quotenrückgabe der Nordzucker AG führten im Einzugsgebiet Güstrow zu einem Lieferrechtsrückgang von 29,5 Prozent. Entsprechend ging die Rübenanbaufläche 2008 zurück.

Zwar hat auch das dänische Zuckerunternehmen Danisco infolge der Reform der Zuckermarktordnung Quotenrechte an die EU zurückgegeben, dennoch wurden durch die Inbetriebnahme des Bioethanolwerkes Anklam im September 2008 mit Unterstützung des Landes zusätzliche Möglichkeiten zur Verwertung des Rübenzuckers geschaffen. Dadurch konnte die regionale Rübenproduktion und -verarbeitung in der Region stabilisiert werden.

Während andere Anbauregionen Deutschlands Rekorderträge durch hohe Ertragszuwächse im Spätsommer erzielten, wirkten sich im Nordosten vor allem die verspätete Aussaat und die Frühlings-Trockenheit negativ auf die Rübenenerträge aus. Mit 17,7 °S. war die Polarisierung zwar überdurchschnittlich, dennoch wurde einer der geringsten Zuckererträge mit rund 8 t/ha registriert.

Im dritten Jahr der Zuckermarktreform sanken die Rübenpreise nur noch geringfügig. Der Erlös sank vorwiegend ertragsbedingt um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Durch die stark gestiegenen Betriebsmittelpreise sowie witterungsbedingte Mehraufwendungen erhöhten sich die variablen Kosten um knapp 10 Prozent. Durch die Preissenkungen im Zuge der Reform der ZMO gleicht sich die Wirtschaftlichkeit des Rübenanbaus an die der Mähdruschfrüchte an. Auf der Grundlage

von mehrjährigen Durchschnittserträgen sowie aktuellen Erzeuger- und Betriebsmittelpreisen bleibt die Zuckerrübenproduktion auch zukünftig wettbewerbsfähig und hilft den Ackerbaubetrieben, die Markt- und Ertragsrisiken sowie saisonalen Arbeitsspitzen ihrer Fruchtfolgen zu reduzieren.

5.2.7 Ackerfutter und Grünland

Flächen- und Ertragsentwicklung

Ackerfutter

Beim Umfang der Ackerfutterfläche ist seit Jahren ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten. Im Vergleich zum Vorjahr wurde 2008 fast 12 Prozent mehr Ackerfutter angebaut. In erster Linie ist dies auf die erhöhten Anbauumfänge von Silomais und Feldgras mit insgesamt 14 Tha zusätzlicher Fläche zurückzuführen. Ausgehend von einem konstanten Grundfutterbedarf für die Versorgung der Tierbestände, resultiert diese Mehrproduktion hauptsächlich aus dem erhöhten Bedarf an Biomasse für bestehende bzw. im Bau befindliche Biogasanlagen. Zum Teil wurde Silomais auch auf umgebrochenem Grünland angebaut, um die hohen Qualitätsanforderungen für Kosubstrate besser erfüllen zu können.

Auf Grund ungünstiger Witterungsumstände lagen die Erträge bei allen Ackerfutterkulturen 2008 deutlich unter denen des Jahres 2007 (Tab. 5.2-2). Auch das langjährige Ertragsmittel wurde weder beim Silomais noch bei Feld- bzw. Klee gras erreicht. Verantwortlich dafür war die ungewöhnlich lange Trockenphase von Anfang Mai bis Mitte Juli. Selten spiegelten allerdings die in Tab. 5.2-2 ausgewiesenen Durchschnittserträge die reale Situation im Land so wenig wider wie im Jahr 2008. Während sich die Futterbestände – insbesondere der Silomais - auf den sorptionsstarken Standorten nach den einsetzenden Regenfällen Ende Juli vielerorts gut entwickelten, waren auf den Sandböden auch Totalausfälle zu verzeichnen. Daraus resultiert eine in vielen Betrieben nach wie vor angespannte Grundfuttersituation.

Relativ wenig betroffen davon waren Luzerne- bzw. Luzernegrasbestände. Deren Anbauumfang besaß mit 1,4 Tha im Jahr 2008 nur eine sehr geringe Bedeutung.

Grünlandwirtschaft

Die Flächenentwicklung ist aus Tab. 5.1-1 auf Seite 35, ersichtlich. Für das Grünland insgesamt waren nur geringfügige Änderungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Etwas deutlicher tritt eine Zunahme des Wiesenanteils hervor. Dieses kann mit einem weiteren Rückgang der Beweidung und damit zwangsläufig einer Zunahme des Flächenumfangs für die Mahd zusammenhängen. Ebenso ist es eine Frage der Zuordnung, da ein jährlich, auch in Abhängigkeit vom Futterwuchs, wechselnder Anteil als Mähweide genutzt wird, d. h. sowohl für die Schnittnutzung als auch für die Beweidung herangezogen wird. Für die Erfassung der Flächen wird jedoch eine Festlegung auf Schnitt oder Weide vorgenommen.

Die Erträge lagen 2008 für die Wiesen auf der Höhe der Vorjahre (Tab. 5.2-6), bei den Mähweiden und dem Grünland gesamt etwa 10 bzw. 7 Prozent darunter. Insgesamt ist bei diesem Landesdurchschnitt von einem niedrigen Ertragsniveau zu sprechen.

Tab. 5.2-6: Grünlanderträge in Mecklenburg-Vorpommern (dt OS/ha)

Nutzungsart	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in Prozent zu 2007
Wiesen	245,8	249,6	250,0	- 0,2
Mähweiden	262,0	264,4	238,8	- 9,7
Grünland gesamt¹⁾	257,3	260,2	242,1	- 7,0

¹⁾ nur Wiesen und Mähweiden;
Quelle: Statistisches Amt.

Ein relativ hoher Anteil des Grünlandes kann durch Ertrags mindernde Bewirtschaftungsauflagen und schwierige Standortverhältnisse nur mit begrenzter Intensität bewirtschaftet werden. Die Er-

träge liegen deshalb oftmals unter dem Standortpotenzial. Regional differenziert war 2008 ein verminderter Futterwuchs, insbesondere auf den Mineralböden, zu verzeichnen, der sich hier widerspiegelt. Die zunehmend schlechte Nährstoffversorgung der Grünlandböden (nach Angaben der LUFA Rostock weiterhin steigende Anteile in den zu niedrig versorgten Stufen A und B) schlägt sich letztlich auch in geringeren Erträgen nieder.

Zunehmend wichtig ist für den Niedermoorbereich die gezielte Beeinflussung der Grundwasserstände, da die potenzielle Nutzungsintensität entscheidend durch die Wasserversorgung bzw. den zeitweiligen -überschuss bestimmt wird. Die energetische Nutzung von Grünlandaufwüchsen könnte sich zukünftig durchaus positiv auf die Grünlandbewirtschaftung auswirken, in sinnvoller Kombination mit der tierischen Verwertung.

Maissilagequalität

Der neue Verdaulichkeitsparameter ELOS (enzymlösliche organische Substanz) in der Neubewertung der Maissilage hat den größten Einfluss auf den NEL-Gehalt. Der hohe Wert von 759 g/kg TM erklärt im Zusammenhang mit dem Zellwandparameter NDF (neutrale Detergentienfaser) den durchschnittlich hohen Energiegehalt von 7,2 MJ/kg TM. Die neue Energieschätzformel verdeutlicht sehr gut die Unterschiede in den Energiepotentialen der eingesandten Proben. Der prognostizierte Anstieg von 0,1 bis 0,2 NEL im Vergleich zur bisherigen Bewertung wird leicht überschritten. Höhere Energiegehalte von 0,3 - 0,5 NEL sind zu verzeichnen. Die Maissilagen werden durch die neue Schätzformel sehr viel differenzierter bewertet. Die Gesamtheit der verdaulichen Inhaltsstoffe, dazu die Einbeziehung der Zellwandbestandteile ($NDF = \text{Lignin} + \text{Cellulose} + \text{Hemicellulose}$) rückt das Bild der Maissilage als sehr energiereiches Grundfutter wieder in den Vordergrund. Neben der Energie bildenden Kolbenstärke drückt sich in den hohen ELOS-Gehalten vor allem die bisher wenig beachtete Verdaulichkeit der Restpflanze aus.

Grassilagequalität

Neben der Einbeziehung des Verdaulichkeitsparameters „Gasbildung (HFT-Hohenheimer Futterwerttest)“ wurde mit Einführung der neuen Energieschätzformeln für Grassilage auch die Rohfettanalyse und die Analyse der ADF (saure Detergentienfaser) obligatorisch. Damit bekommt die Verdaulichkeit des Grasproduktes einen hohen Stellenwert und die Faserfraktionen werden detaillierter betrachtet. Zur besseren Vergleichbarkeit mit den bisherigen Futterqualitäten und zur Berechnung des Strukturwertes wird bis auf weiteres der Rohfasergehalt weiterhin ausgewiesen. Die Grassilagen weisen in allen Schnitten relativ hohe Trockenmassegehalte auf, die Frage einer ausreichenden Verdichtung und Konservierungsstabilität stellt sich aber erst bei TM-Gehalten über 50 Prozent. Die Rohproteingehalte sind dagegen relativ niedrig. Die gewohnt hohen Rohaschegehalte überschreiten den Richtwert von 100 g/kg TM nur bei den Folgeschnitten. Die Zuckeranalytik wird zunehmend angefordert und ein Restzuckergehalt von 61 im 1. Schnitt bzw. 46 g/kg TM in den Folgeschnitten ist verhältnismäßig hoch und damit in der Rationsgestaltung kein unerheblicher Faktor. Der neue Verdaulichkeitsparameter Gasbildung hat den größten Einfluss auf den NEL-Gehalt und unterstreicht mit 43,6 bzw. 37,8 ml/200 mg TM die Verbesserungswürdigkeit bei einem Richtwert von > 45,0. Im Zusammenhang mit dem Zellwandparameter ADF (in der Regel 20 – 50 g höher als der Rohfasergehalt) erklären sich die mäßigen Energiegehalte von 6,2 bzw. 5,6 MJ/kg TM.

5.2.8 Vermehrung landwirtschaftlicher Kulturarten

Flächenentwicklung

Der in den Vorjahren kontinuierliche Rückgang der Vermehrungsflächen im Land wurde im Jahr 2008 gestoppt. Es fand vielmehr eine Erweiterung der Flächen auf knapp 30 500 Hektar statt (Tab. 5.2-7). Damit verfügt Mecklenburg-Vorpommern über die in Deutschland größte zur Anerkennung angemeldete Vermehrungsfläche. Dem bundesweiten Trend folgend wurde die Getreidevermehrungsfläche um 2 200 Hektar erweitert. Die größten Flächenzunahmen waren bei Winterroggen (43 Prozent), Wintergerste (13 Prozent), Winterweizen (5 Prozent) und Sommergerste (47 Prozent) zu verzeichnen. Die größten Vermehrungsflächen Deutschlands von Winterweizen, Wintergerste und Populationsroggen sind in Mecklenburg-Vorpommern zu finden.

Tab. 5.2-7: Zur Anerkennung angemeldete Saat- und Pflanzgutvermehrungsflächen in Mecklenburg-Vorpommern (ha)

Fruchtartengruppe	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Getreide	20 148	18 264	20 512	+ 12
dar.: Wintergetreide	17 935	16 266	17 914	+ 10
Sommergetreide	2 211	1 998	2 597	+ 30
Gräser	4 759	4 536	4 278	- 6
Leguminosen	3 097	1 624	1 444	- 11
dar.: Kleinkörnige Leguminosen	324	311	148	- 52
Großkörnige Leguminosen	2 774	1 314	1 329	- 1
Sonstige Futterpflanzen	55	77	77	0
Ölpflanzen	728	380	444	+ 17
Mähdruschfrüchte gesamt	28 789	24 880	26 755	+ 8
Pflanzkartoffeln	3 565	3 600	3 784	+ 5
Insgesamt	32 345	28 480	30 539	+ 7

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Starke Flächenreduzierungen wurden dagegen bei den kleinkörnigen Leguminosen (-52 Prozent) und den Gräservermehrungen (-6 Prozent) vorgenommen. Die Vorzüglichkeit des Getreideanbaues und das witterungsabhängige Anbaurisiko lassen viele Vermehrer von diesen Kulturen Abstand nehmen. Die Vermehrung der Winterölrüben, allen voran des Winterrapses, wurde in Deutschland um 30 Prozent erweitert. Allerdings ist die Vermehrung in Mecklenburg-Vorpommern durch den hohen Anteil von Konsumfläche fruchtfolge-technisch stark begrenzt.

Die Pflanzkartoffelfläche wurde entgegen dem bundesdeutschen Trend um 4 Prozent erweitert und umfasst mittlerweile 3 784 Hektar (Tab. 5.2-8).

Tab. 5.2-8: Zur Anerkennung angemeldete Kartoffelvermehrungsflächen in Mecklenburg-Vorpommern, differenziert nach Pflanzgutkategorien

Kategorien	ME	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Vorstufenpflanzgut	Prozent	9,3	8,0	9,1	- 19,9
Basispflanzgut	Prozent	43,1	46,1	48,8	+ 11,3
Zertifiziertes Pflanzgut	Prozent	47,6	45,9	42,1	- 3,7
Gesamt	ha	3 565	3 600	3 784	+ 5,1

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

344 landwirtschaftliche Betriebe waren im Berichtszeitraum als Vermehrer registriert davon 287 Saatgut- und 57 Kartoffelvermehrter. Der in den Vorjahren beobachtete Rückgang hielt nicht weiter an. Die Konzentration in den Vermehrungsbetrieben hat aber leicht zugenommen; bei Mähdruschfrüchten umfasst sie 93 ha und bei Pflanzkartoffeln 66 ha je Betrieb.

Sortimentsentwicklung

Die meisten Sorten werden bei Kartoffeln vermehrt mit 298 (+10 Prozent). Die zweitgrößte Sortengruppe belegen die Getreidearten mit 141 (+4 Prozent), gefolgt von den Gräsern mit 69 (-6 Prozent). Leguminosen und Ölpflanzen verfügen mit 34 (-9 Prozent) bzw. 16 (+/-0 Prozent) über wesentlich geringere Sortimente.

Anerkennungsergebnisse

Die Ergebnisse der Feldbestandsprüfung fallen besser aus als im Vorjahr (Tab. 5.2-9). Bei den Mähdruschfrüchten wurden 99 Prozent der Vermehrungsflächen erfolgreich geprüft. Lediglich 1 Prozent der Vermehrungsfläche, das entspricht 273 Hektar, mussten wegen Durchwuchs oder zu hohem Besatz aberkannt werden.

Tab. 5.2-9: Ergebnisse der Feldbestandsprüfung bei der Vermehrung von Mähdruschfrüchten in Mecklenburg-Vorpommern

Merkmal	2002/07		2007		2008	
	ha	%	ha	%	ha	%
Angemeldet	28 786	100	24 880	100	26 755	100
Zurückgezogen	616	2,1	407	1,6	461	1,7
Mit Erfolg geprüft	26 578	92,3	22 711	91,3	25 322	94,6
Mit Erfolg geprüft nach § 8(2) SaatgutV	1 224	4,3	1 427	5,7	699	2,6
Ohne Erfolg geprüft	367	1,3	335	1,4	273	1,0

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Bei Pflanzkartoffeln wurden mit einer Aberkennungsrate von 1 Prozent wieder Werte wie vor 2007 festgestellt. Ursachen für Aberkennungen waren in erster Linie Virusbesatz (76 Prozent), Schwarzbeinigkeit (8 Prozent) und Sortenvermischungen (6 Prozent).

Im Saatgutprüflabor der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) in Rostock wurden knapp 5 000 Proben (+15 Prozent) untersucht. Die Durchlaufzeiten im Labor führten nicht zu Beeinträchtigungen im Saatguthandel.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurde die Beschaffenheit des Saatgutes bei den Wintergetreidearten durch den Witterungsablauf wesentlich weniger beeinträchtigt (Tab. 5.2-10). Lediglich bei Wintergerste wurden wider Erwarten niedrigere Keimfähigkeiten und damit auch relativ hohe Aberkennungsraten (9 Prozent) festgestellt. Besonders betroffen war die am meisten gefragte Sorte LOMERIT. Auffallend gute Ergebnisse wurden bei Wintertriticale verzeichnet, insbesondere überraschte der geringe Besatz mit anderen Getreidearten. Einige Probleme gab es bei einigen Sorten von Winterroggen. Die zu geringe Keimfähigkeit wurde durch eine Laborbeizung nicht verbessert sondern eher gemindert. Es ist anzunehmen, dass das Korn beim Drusch oder der Aufbereitung geschädigt wurde und das Beizmittel über Haarrisse bis zum Keimling vordringen konnte. Bei den Sommergetreidearten gibt es in jedem Jahr größere Aberkennungen wegen zu niedriger Keimfähigkeiten, die durch unsachgemäße Zwischenlagerung verursacht werden.

Tab. 5.2-10: Zur Beschaffenheitsprüfung vorgestelltes Saatgut in Mecklenburg-Vorpommern

Fruchtartengruppe	Anzahl Proben			Aberkennungsrate % 2008 ¹⁾
	2002/07	2007	2008 ¹⁾	
Getreide	4 075	3 454	4 359	4,7
dar.: Wintergetreide	3 696	3 143	4 077	3,9
Sommergetreide	379	311	282	16,0
Gräser	328	228	117	6,0
Leguminosen	308	170	117	3,4
Ölpflanzen	137	143	63	11,1
Sonstige Futterpflanzen	8	3	0	
Mähdruschfrüchte gesamt	4 855	3 998	4 656	4,7

¹⁾ vorläufige Ergebnisse

Bei Pflanzkartoffeln wurden Erntemenge und Zusammensetzung des Erntegutes durch die Vorsommertrockenheit erheblich beeinflusst. Ein geringerer Knollenansatz hatte gleichzeitig mehr Übergrößen und damit weniger Pflanzgutausbeute zur Folge.

Die Gesundheit der erzeugten Pflanzkartoffeln in Bezug auf die Virusbelastung ist deutlich schlechter als im Vorjahr einzuschätzen. Es wurden Aberkennungsraten von ca. 13 Prozent erreicht (Tab. 5.2-11). Die Abstufungsrate liegt bei ca. 10 Prozent. Die Ursachen für das besonders schlechte Ergebnis unter den Bedingungen der Gesundlagen von Mecklenburg-Vorpommern werden in einem Komplex von Faktoren gesehen:

- Höhere Ausgangsbelastung mit Viruskrankheiten aus dem Vorjahr sowohl bei den im eigenen Land produzierten Pflanzkartoffeln als auch bei Zufuhren. Viruskranke Nachbarbestände: feldaberkannte Vermehrungs- oder benachbarte Konsumbestände.
- Die ersten geflügelten Kartoffel-Blattläuse als Virusüberträger wurden schon in der zweiten Maidekade bereits vor oder beim Auflaufen der später als in anderen Jahren gepflanzten Kartoffeln beobachtet. Andere Blattläuse, die ebenfalls das Virus übertragen können, waren noch früher anzutreffen. Der frühzeitige und starke Sommerflug ab Ende Juni ging mit dem nach der Vorsommertrockenheit wieder einsetzenden intensiven Krautwachstum einher.
- Auf Grund des zügigen Auflaufens trotz verspäteter Pflanzung waren viruskranke Pflanzen bei den meisten Sorten frühzeitig sichtbar. Trotzdem wurde nicht überall mit der rechtzeitigen Selektion begonnen. Die Schlagkraft und Qualität der Selektionsgruppen reicht oftmals auf Grund zu geringer Arbeitskräftebesetzung und/oder unzureichender Qualifikation nicht aus. Erschwerend kam hinzu, dass die Vorsommertrockenheit vor allem bei späten Sorten zu einer Maskierung der Virussymptome führte. Außerdem haben sich die Virusarten in Symptomausprägung und Ertragsbeeinflussung verändert.
- Die Wirkung der eingesetzten Insektizide kann unter den trockenen, z. T. heißen Bedingungen eingeschränkt sein. Es wird aber z. T. auch mit reduzierten Aufwandsmengen bzw. Wassermengen gearbeitet. Empfohlene Spritzabstände wurden nicht eingehalten.

Obwohl auch aus den benachbarten Bundesländern über hohe Aberkennungsraten berichtet wird, kann das Ergebnis für Mecklenburg-Vorpommern mit seinen Gesundlagen nicht zufrieden stellend sein.

Tab. 5.2-11: Ergebnisse der Feldbestands- und Beschaffenheitsprüfung auf Viruskrankheiten bei Pflanzkartoffeln in Mecklenburg-Vorpommern

Merkmal	2002/06		2007		2008	
	ha	%	ha	%	ha	%
Feldbestandsprüfung						
Angemeldet	3 564	100	3 600	100	3 784	100
Zurückgezogen	18	0,5	5	0,1	6	0,2
Mit Erfolg geprüft	3 511	98,5	3 514	97,6	3 739	98,8
Ohne Erfolg geprüft	35	1,0	81	2,3	39	1,0
Beschaffenheitsprüfung ¹⁾						
Mit Erfolg geprüft ²⁾	3 351	95,4	3 147	89,6	3 270	87,5
davon: stufengerecht ²⁾	3 226	96,3	2 749	78,2	2 953	90,3
abgestuft	194	5,8	398	11,3	317	9,7
Ohne Erfolg geprüft	159	4,5	199	5,7	469	12,5

¹⁾ vorläufige Ergebnisse, Restproben stehen noch aus; ²⁾ einschließlich testbefreit;
Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

5.3 Ökologischer Landbau

Die Nachfrage nach Bioprodukten stieg auch in 2008. Aktuelle Auswertungen der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) belegen, dass der Umsatz mit Bio-Lebensmitteln in 2008 um ca. 10 Prozent auf 5,8 Mrd. Euro gestiegen ist.

Die Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern partizipieren erfolgreich von dieser Entwicklung, u.a. Erzeugerzusammenschlüsse mit zweistelligem Umsatzzuwachs auch in 2008.

Stand 31.12.2008: 916 Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns sind entsprechend der EG-Ökoverordnung zertifiziert. Von hoher Bedeutung ist der Zuwachs bei nichtlandwirtschaftlichen Betrieben (Verarbeitung, Handel, Import) um weitere 19 Betriebe auf 177. 2008 bewirtschafteten 739 landwirtschaftliche Unternehmen ca. 119 341 Hektar bzw. 8,8 Prozent LN (Tab. 5.3-1); zum Vergleich: der Bundesdurchschnitt lag Ende 2007 bei ca. 5,1 Prozent (865 336 ha). Damit werden trotz der Zunahme der Landwirtschaftsbetriebe um 18 ca. 2 500 ha weniger bewirtschaftet als im Jahr 2007. Fakt ist jedoch, dass sich der ökologische Land-

bau im Land weiter auf hohem Niveau befindet. Der Flächenzuwachs in Mecklenburg-Vorpommern umfasst seit 2000 ca. 29 000 ha mit 262 Betrieben.

Tab. 5.3-1: Anzahl und Flächenumfang der in Ökoverbänden organisierten kontrollierten ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe 2008 in Mecklenburg-Vorpommern

Anbau-/Kontrollverband	Anzahl der Unternehmen gesamt	darunter landwirtschaftliche Unternehmen	Fläche (ha)
Biopark e.V.	334	309	74 965
Bioland e.V.	46	36	5 902
Demeter e.V.	13	13	933
Naturland e.V.	7	5	1 359
Gää e.V.	18	18	954
Ohne Verbandszugehörigkeit	498	358	35 228
Gesamt	916	739	119 341

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Mecklenburg-Vorpommern ist mit einer weitgehend unbelasteten Natur und mit großem Artenreichtum ausgestattet. Damit sind beste Voraussetzungen für eine Bio-Landwirtschaft mit hochwertigen Produkten gegeben. Der ökologische Landbau stärkt zudem die regionalen Wirtschaftskreisläufe.

5.4 Nachwachsende Rohstoffe

5.4.1 Anbau nachwachsender Rohstoffe

Bundesweit belief sich der Anbau nachwachsender Rohstoffe in 2008 auf etwa 2 Mill. ha, was 17 Prozent der Ackerfläche entspricht (Tab. 5.4-2). In Mecklenburg-Vorpommern liegt dieser Anteil etwa im Bundesdurchschnitt. Der Trend zum steigenden Anbau von Biomasse für eine energetische Nutzung setzte sich in Mecklenburg-Vorpommern auch 2007/2008 fort, er wird jedoch durch geänderte Rahmenbedingungen (Aussetzen der Stilllegungsverpflichtung, geänderte Marktpreise) statistisch nicht belegt. So wurden rund 175 000 ha für den Anbau nachwachsender Rohstoffe genutzt und davon auf 50 Tha Basisflächen mit Energiepflanzenprämie vertraglich gebunden (Tab. 5.4-1).

Tab. 5.4-1: Anbau nachwachsender Rohstoffe auf Stilllegungsflächen sowie auf Flächen mit Energiepflanzenprämie in ausgewählten Bundesländern und Deutschland

Bundesland	2007				2008 ¹⁾			
	Stilllegungsfläche		Energiepflanzenfläche		Stilllegungsfläche ²⁾		Energiepflanzenfläche	
	Anzahl Verträge	Fläche (Tha)	Anzahl Verträge	Fläche (Tha)	Anzahl Verträge	Fläche (Tha)	Anzahl Verträge	Fläche (Tha)
Mecklenburg-Vorp.	1 395	44,0	1 390	104,5	-	-	653	49,9
Brandenburg	586	19,6	2 015	160,1	-	-	552	51,2
Schleswig-Holstein	4 687	34,3	2 283	52,7	-	-	1 042	28,5
Niedersachsen	12 742	62,8	5 694	87,3	-	-	3 858	68,6
Deutschland ges.	61 755	438,4	23 555	638,3	-	-	14 165	342,0

¹⁾ vorläufige Angaben; ²⁾ Stilllegung in 2008 ausgesetzt

Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Tab. 5.4-2: Anbauflächen nachwachsender Rohstoffe in Deutschland (ha)

Pflanzen	Rohstoff	2007	2008¹⁾
Industrie- pflanzen	Industriestärke	128 000	128 000
	Industriezucker	22 000	22 000
	Technisches Rapsöl	100 000	100 000
	Technisches Sonnenblumenöl	8 500	10 000
	Technisches Leinöl	3 100	3 500
	Faserpflanzen	2 000	2 000
	Heil- und Färberpflanzen	10 000	10 000
	Industriepflanzenanbau insgesamt	273 600	275 500
Energiepflanzen	Raps für Biodiesel/Pflanzenöl	1 120 000	1 000 000
	Zucker und Stärke für Bioethanol	250 000	250 000
	Pflanzen für Biogas	400 000	500 000
	Sonstiges	1 000	-
	Energiepflanzenanbau insgesamt	1 771 000	1 752 000
Anbau nachwachsender Rohstoffe insgesamt		2 044 600	2 027 500

¹⁾ vorläufige Angaben;
Quelle: FNR.

5.4.2 Biogas

Auch in Mecklenburg-Vorpommern haben die verbesserten Rahmenbedingungen innerhalb weniger Jahre zu einem bemerkenswerten Ausbau der Biogasbranche geführt. Bis zum Jahresende 2007 hatten etwa 205 Biogasanlagen mit einem elektrischen Anschlusswert von 118 MW den Betrieb aufgenommen. Die durchschnittlich installierte elektrische Anlagenleistung liegt bei 575 kWel. Etwa 95 Prozent der Anlagen sind im landwirtschaftlichen Umfeld angesiedelt. Hier werden neben Wirtschaftsdüngern ausschließlich nachwachsende Rohstoffe wie Energiepflanzensilage und Getreide eingesetzt (NawaRo-Anlagen). In den anderen Anlagen werden als Kosubstrate hauptsächlich verschiedene biogene Rest- und Abfallstoffe verwendet. Angaben des Statistischen Amtes zufolge erzeugten die Biogasanlagen im Jahr 2007 rund 523 000 MWh Strom. Das entspricht in etwa einer Strommenge für 150 000 Drei-Personen-Haushalte. In Erwartung der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) im Berichtsjahr ist der Zubau an Biogasanlagen im Land zurückgegangen. Mit den seit 01.01.2009 geltenden Neuerungen im EEG 2009 wird jedoch ein weiterer Anstieg der Anzahl Biogasanlagen erwartet, da sich die Rahmenbedingungen für die Erzeugung von Strom und Wärme auf Basis von Biomasse nochmals verbessert haben. Auf Initiative des Landes Mecklenburg-Vorpommern im Bundesrat konnte im Zuge der Novellierung des EEG erreicht werden, dass auch für Zucker- und Masserüben sowie für Futterreste, die im landwirtschaftlichen Betrieb anfallen, der Bonus für nachwachsende Rohstoffe gewährt wird.

5.4.3 Feste Biobrennstoffe

Von den Festbrennstoffen wird hauptsächlich das Holz zur Wärmeerzeugung eingesetzt. Zunehmend werden aber auch Hackschnitzel und Pellets in Kleinfeuerungsanlagen genutzt. In Biomasseheizkraftwerken besteht die Möglichkeit, die gesamte Palette der biogenen Festbrennstoffe einzusetzen und insbesondere behandeltes Altholz bei entsprechender technischer Voraussetzung in die energetische Verwertung einzubeziehen. Die Nutzungsformen der biogenen Festbrennstoffe sind vielfältig. Sie reichen von den Ballen aus Halmgut bis hin zu Holzpellets oder staubförmiger Biomasse, die in der Einblasfeuerung eingesetzt wird.

Der Holzmarkt im Energiebereich ist im ersten Halbjahr 2008 durch steigende Heizölpreise und den EEG-Bonus für naturbelassenes Holz kräftig in Fahrt gekommen. Die aktuelle Förderung für moderne Holzheizungen (Holzpellets- und Hackschnitzelheizungen) und handbeschickte Scheitholzvergaserkessel trägt zur Bildung eines regulären Energiemarktes bei. Es lohnt sich bereits jetzt, auf Grund der Preise für Holzhackschnitzel aus dem Wald im Vergleich zu den Gewinnchancen in der Pflanzenproduktion Energie-Holz auf entsprechend geeigneten Ackerstandorten zu produzieren. Neben dem Holz kommen eine Reihe weiterer biogener Brennstoffe aus der Landwirtschaft

für die Erzeugung von Wärme und Strom in Frage. An erster Stelle steht dabei das Stroh als Nebenprodukt der Getreide- und Rapsproduktion. Die nutzbaren Stroh-Potenziale hängen im Wesentlichen von dem Strohbedarf für die Humusreproduktion im Ackerbau aber auch von den Qualitätsanforderungen der Verbrennungsanlagen ab. Aber auch Getreideganzpflanzen, selbst Getreidekorn, sowie Großgräser können prinzipiell zur Wärmeengewinnung oder in Heizkraftwerken eingesetzt werden. Die Nutzung dieser Brennstoffpotenziale in Kleinfeuerungsanlagen hängt entscheidend von der Entwicklung der Verbrennungstechnik und der Gestaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen, der Ersten Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (1. BImSchV), ab.

5.4.4 Biokraftstoffe

In den Rahmenbedingungen für Biokraftstoffe wurde mit der Verabschiedung des Biokraftstoffquotengesetzes ein Systemwechsel von der Förderung ihrer Verwendung durch eine Steuerbefreiung hin zu einer schrittweise ansteigenden Besteuerung der Biokraftstoffe, verbunden mit der Einführung einer Beimischungspflicht steigender Anteile Biokraftstoff zum fossilen Kraftstoff, vollzogen. Die Auswirkungen dieser geänderten Rahmenbedingungen auf den Biokraftstoffmarkt haben sich durch sinkenden Absatz von Biodiesel an Privatkunden, verstärkten Import von Biodiesel in die EU-Mitgliedstaaten und durch zum Teil drastische Produktionsrückgänge gezeigt. Allein in Mecklenburg-Vorpommern bewirkt der 50-prozentige Produktionsrückgang bei Biodiesel 2008 künftig Erlösausfälle von 300 bis 350 Mill. Euro pro Jahr und den Verlust von 150 Arbeitsplätzen. Die Landesregierung setzt sich vor diesem Hintergrund für eine dynamische Steuerregelung und die Sicherung eines Marktes für reinen Biokraftstoff ein.

5.4.5 Stoffliche Nutzung

In Deutschland werden ca. 3,4 Mill. Tonnen landwirtschaftliche Rohstoffe industriell genutzt. Nachwachsende Rohstoffe decken etwa 11 Prozent des Rohstoffbedarfes der chemischen Industrie. Darunter fallen zu bedeutenden Anteilen Öle und Fette, Zucker, Chemiestärke und -zellstoff. Die stoffliche Verwertung nachwachsender Rohstoffe hat energetische als auch Umweltvorteile. Sie ist im Vergleich zu ihrer energetischen Nutzung ohne eine nennenswerte staatliche Förderung auf einem umrissenen Markt etabliert. Jedoch wäre künftig eine stabile und verlässliche Unterstützung des Ausbaus neuer, innovativer Anwendungen aus energetischen und Umweltgründen sinnvoll. Dabei sollten jedoch auf Grund der begrenzten Ressourcen (Land-, Wasser-, Energieverbrauch) nur die effizientesten Pfade gewählt werden.

5.4.6 Flächenkonkurrenz

Der Abbau der subventionierten Überproduktion von Nahrungsmitteln ist Ziel der internationalen Gemeinschaft. Hier haben die betroffenen Länder eine klare politische Verantwortung. Der Witterungsverlauf in den letzten Jahren und die zunehmende Nachfrage nach Agrar-Rohstoffen führten zeitweise zur Verknappung in der Versorgung und zu steigenden Preisen. Eine Flächenkonkurrenz mit negativen Auswirkungen auf die Versorgung mit Nahrungsmitteln gibt es real nicht. Für die EU wird geschätzt, dass etwa 13 Prozent in 2010 bzw. 19 Prozent in 2030 der Ackerlandfläche für den Bioenergiepflanzenanbau genutzt werden könnten, ohne die Versorgung mit Agrar-Rohstoffen für den Nahrungs- und Futtermittelbereich zu gefährden. In Mecklenburg-Vorpommern werden derzeit ca. 16 Prozent der Ackerfläche für den Bioenergiepflanzenanbau genutzt. Der Maisanbau erfolgt mit derzeit ca. 105 000 ha auf etwa 10 Prozent der Ackerfläche Mecklenburg-Vorpommerns. Das Anbau- und Ackerflächenverhältnis (Tab. 5.2.-2) zeigt, dass Getreide mit über 55 Prozent deutlich dominiert. Aktuelle Untersuchungen weisen bereits auf Alternativen bei Fruchtfolgen mit Energiepflanzen hin. Ziel ist ein Nebeneinander der Nahrungsmittel- und Biomasseproduktion vor dem Hintergrund einer gesicherten Versorgung der Bevölkerung mit beiden „Lebensmitteln“. Dabei müssen Erfordernisse des Klima-, Natur- und Ressourcenschutzes einschließlich einer nachhaltigen Flächennutzung eingehalten und insbesondere weltweit soziale Aspekte berücksichtigt werden.

Tab. 5.4-3: Technologie- und Innovationsförderung nach Technologiefeldern (Auszug) in Mecklenburg-Vorpommern

Komplex	ME	2005	2006	2007	2008
Gesamtförderung	T€	18 155,1	11 450,4	13 195,9	19 042,8
dar.: Wasserstofftechnologien, regenerative Energien und nachw. Rohstoffe	T€ Prozent	1 550,7 8,5	917,2 8,0	312,2 2,4	229,4 1,2

Quelle: Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus; Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

5.5 Gartenbau

5.5.1 Gemüsebau

Flächen- und Ertragsentwicklung

In Mecklenburg-Vorpommern wurde 2008 auf 1 872 ha Gemüse im Freiland angebaut (Tab.5.5-1). Die Fläche blieb damit annähernd konstant. Die bedeutendsten Kulturen sind Romanasalat (481 ha), Brokkoli (371 ha), Spargel (286 ha), Eissalat (237 ha) und Rosenkohl (122 ha) (Tab. 5.5-2). Die 2007 deutlich erhöhte Anbaufläche von Möhren blieb im Jahr 2008 mit 141 ha auf hohem Niveau. Die Anbaufläche der Kulturen Blumenkohl und Brokkoli blieb auf dem 2007 verringerten Niveau, dessen Ursache der auch 2008 wieder hohe Befall mit dem Rapsglanzkäfer war. Chinakohl (2007 neu mit 10 ha) wird nur im Rahmen des Flächentausches und daher unregelmäßig in Mecklenburg-Vorpommern angebaut. Änderungen der Anbaufläche gab es in größerem Umfang nur bei weniger bedeutenden Kulturen wie Grünkohl (+33 Prozent), Weißkohl (-11 Prozent) und Knollensellerie (-19 Prozent).

Tab. 5.5-1: Anbauflächen von Gemüse in Mecklenburg-Vorpommern (ha)

Gemüseanbau	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Freiland ¹⁾	x	1 884,45	1 871,69	- 0,7
Unter Glas	16,27	19,46	18,54	- 4,7

¹⁾ ohne nichtertragsfähige Anbauflächen von Spargel; ab 2006 auch ohne Chicoree

Quelle: Statistisches Amt.

Tab. 5.5-2: Anbauflächen ausgewählter Gemüsearten im Freiland in Mecklenburg-Vorpommern (ha)

Gemüseart	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Weißkohl	30,5	21,9	19,5	- 11,1
Rotkohl	20,5	8,5	8,7	+ 2,8
Rosenkohl	109,0	114,4	121,6	+ 6,3
Blumenkohl	56,0	46,0	47,1	+ 2,4
Brokkoli	439,6	370,3	370,9	+ 0,2
Grünkohl	28,2	1,2	1,5	+ 32,8
Eissalat	372,2	230,2	236,5	+ 2,7
Speisemöhren, Karotten	79,5	137,9	141,4	+ 2,6
Knollensellerie	7,0	4,6	3,7	- 19,5
Porree	6,8	4,7	5,0	+ 6,0
Spargel im Ertrag	278,4	266,1	286,2	+ 7,6
Römischer Salat (Romana Salat)	404,3	500,1	481,0	- 3,8
Gemüse gesamt	x	1 884,45	1 871,69	- 0,7

Quelle: Statistisches Amt.

Die Anbaufläche und die Erntemengen unter Glas blieben annähernd auf Vorjahresniveau (Tab. 5.5-3). Hauptgemüsekultur ist weiterhin die Tomate mit 15,2 ha. Weitere bedeutende Kulturen sind Gurken (1,5 ha), gefolgt von Feldsalat, Paprika, Kopfsalat und Kohlrabi.

Tab. 5.5-3: Anbauflächen ausgewählter Gemüsearten unter Glas in Mecklenburg-Vorpommern (ha)

Gemüseart	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Gurken	1,54	1,69	1,53	- 9,2
Tomaten	12,59	15,13	15,22	+ 0,6
Gemüse gesamt	16,27	19,46	18,54	- 4,7

Quelle: Statistisches Amt.

Durch die anhaltenden Niederschläge und die späten Nachtfröste im Frühjahr 2007 konnten viele Kulturen erst verzögert gepflanzt werden, was in der Folge zu einem verspäteten Erntebeginn führte. Die anschließend hohen Temperaturen und die Trockenheit machten regelmäßige Bewässerungen der Kulturen notwendig. Auf Grund der hohen Temperaturen im April begann die Kopfbildung bei Blumenkohl und Brokkoli verzögert. Trotzdem lagen die Erträge bei Blumenkohl deutlich höher als 2007 (213 dt/ha zu 102 dt/ha), was auf einen zunehmenden Einsatz von Kulturschutznetzen gegen den Rapsglanzkäfer zurückzuführen ist. Bei den meisten wichtigen Kulturen lagen die Erntemengen in einem durchschnittlichen Bereich: Brokkoli (115 dt/ha), Spargel (38 dt/ha), Eissalat (270 dt/ha), Möhren (719 dt/ha) und Rosenkohl (198 dt/ha) (Tab. 5.5-4).

Tab. 5.5-4: Erträge ausgewählter Gemüsearten im Freiland in Mecklenburg-Vorpommern (dt/ha)

Gemüseart	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Weißkohl	655,0	718,5	541,6	- 24,6
Rotkohl	409,4	581,8	480,3	- 17,4
Rosenkohl	180,6	197,8	198,1	+ 0,2
Blumenkohl	144,2	102,2	212,9	+ 108,3
Brokkoli	135,4	115,0	115,1	+ 0,1
Möhren/Karotten	569,9	712,2	718,8	+ 0,9
Knollensellerie	208,3	265,1	177,7	- 33,0
Porree	204,3	253,6	275,5	+ 8,6
Eissalat	272,2	284,9	269,7	- 5,3
Spargel im Ertrag	36,7	38,7	37,6	- 2,8

Quelle: Statistisches Amt.

5.5.2 Obstbau

Flächen- und Ertragsentwicklung

Nach der letzten Baumobsterhebung von 2007 standen auf 1 499 ha Obstbäume im Markto Obstbau. Hinzu kamen noch 358 ha Strauchbeeren und 307 ha Erdbeeren, so dass die Gesamto bstfläche 2008 2 164 ha betrug.

Die Obsternte 2008 war mit 57 725 t die mengenmäßig bisher größte in Mecklenburg-Vorpommern und lag 63 Prozent über dem Mittel 2002-2007. Mit 53 000 t hatten die Äpfel den größten Anteil an der Obsternte. Günstige Witterungsbedingungen zur Apfelblüte und im Sommer ließen einen bisher noch nie in MV erreichten Durchschnittsertrag von 422 dt/ha heranwachsen. Die zweitwichtigste Obstkultur ist die Erdbeere, wo in den letzten beiden Jahren stabile Erträge von über 100 dt/ha erzielt wurden, bei einer Gesamterntemenge von über 3 000 t. Das Strauchbeerenobst stand mit einer Erntemenge von 891 t an dritter Stelle. Witterungs- und Schaderregerbedingte Ertragsausfälle gab es vor allem bei Birnen und Sauerkirschen durch Spätfröste und Heidelbeeren durch Stare. Gebietsweise kam es zu Trockenschäden in Junganlagen und bei Pflaumen. Durch die Witterung der letzten Jahre wurde eine Zusatzbewässerung im Obstbau immer not-

wendiger. Betriebe mit Bewässerung hatten deutlich stabilere Erträge und bessere Fruchtqualitäten (Erdbeeren, teilweise Äpfel und Strauchbeeren).

Preisentwicklung

Äpfel

Die Preise für Tafeläpfel konnten noch als zufrieden stellend bezeichnet werden. Dagegen lagen die Preise für Verarbeitungsäpfel, insbesondere Mostäpfel, auf einem historischen Tiefstwert, verursacht durch sehr hohe Ernten insbesondere in Osteuropa und Überhänge an Saftkonzentraten aus 2007.

Erdbeeren

Die Erdbeerpreise bewegten sich auf einem mittleren Niveau. Probleme ergaben sich durch fehlende Erntehelfer in einer Reihe von Betrieben und die hohen Aufwendungen für die Zusatzbewässerung.

Freilandgemüse

Die Gemüsepreise waren 2008 eher durchschnittlich. So auch bei den Blattsalaten, abgesehen von Eissalat, für den die Preise niedriger und nicht immer kostendeckend waren. Die Kohlarten waren dagegen stabiler im Preis, mit leichten Einbrüchen bei Brokkoli und Blumenkohl. Deutlich muss hier auf die Kostensteigerung in Produktion und Vermarktung hingewiesen werden. So stiegen die Kosten für Energie, Pflanzenschutzmittel und vor allem für Düngemittel (bis zu 100 Prozent Mehrkosten) deutlich an. Ebenso sank die Verfügbarkeit für ausländische Erntehelfer.

Tab. 5.5-5: Obstanbauflächen in Mecklenburg-Vorpommern (ha)

Obstart	2002	2006	2007	Veränd. 2007 in % zu 2002
Baumobst	1 705	.	1 499	- 12,1
Äpfel	1 365	.	1 255	- 8,1
Birnen	29	.	22	- 24,1
Süßkirschen	104	.	71	- 31,7
Sauerkirschen	130	.	93	- 28,5
Pflaumen/Zwetschen	76	.	57	- 25,0
Strauchbeerenobst	161	.	358*	+ 1,2 fach
Johannisbeeren	82	.	192*	+ 1,3 fach
Sanddorn	79	.	136*	+ 72,1
Erdbeeren (abgeerntet)	353	369	295	- 16,4
gesamt	2 218	.	2 152	.

Quellen: Statistisches Amt; * Gartenbauerhebung 2005.

Tab. 5.5-6: Erntemengen wichtiger Obstarten im Marktoberbau in Mecklenburg-Vorpommern (t)

Obstart	2002/07	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Äpfel	30 452	37 166	53 005	+ 42,6
Birnen	178	175	156	- 10,7
Pflaumen gesamt	528	359	262	- 27,0
Süßkirschen	98	30	43	+ 44,4
Sauerkirschen	258	133	48	- 64,2
Strauchbeeren	507	861	891	+ 3,5
Erdbeeren	3 256	3 185	3 320	+ 4,2

Quelle: Statistisches Amt.

5.5.3 Kontrolliert-Integrierte Obst- und Gemüseproduktion

Auch 2008 bleibt die kontrollierte Integrierte Obst- und Gemüseproduktion (IP) die entscheidende Produktionsform in Mecklenburg-Vorpommern. Insgesamt wurden rund 2 320 ha nach den IP-Richtlinien bewirtschaftet. Besonders hervorzuheben ist der Beitrag der IP als Agrarumweltmaßnahme zum Erhalt und Schutz der Qualität des Grund- und Oberflächenwassers, zur Vermeidung von Bodenerosion sowie zum Schutz von Nützlingen und Flora-Fauna-Habitaten.

Insgesamt wurden in 2008 Fördermittel in Höhe von rund 630 700 Euro durch die EU und das Land bereitgestellt. Die ordnungsgemäße fachliche Umsetzung der neuen IP-Richtlinie wurde durch alle Teilnehmer erfüllt. Es wurden insgesamt 9 Betriebskontrollen durch die unabhängige Kontrollstelle IP und 4 amtliche Vor-Ort-Kontrollen durch die zuständigen Ämter für Landwirtschaft durchgeführt.

5.5.4 Weinbau

Mecklenburg-Vorpommern ist das nördlichste Bundesland mit Anbaurechten für Wein. Derzeit sind insgesamt 3,5 ha Weinfläche im Weinanbaugebiet „Stargarder Land/Mecklenburger Landwein“ zugelassen. Der dort produzierte Landwein wird vornehmlich zur Förderung des Tourismus in der Region um Neubrandenburg verkauft.

Das Jahr 2008 war das bisher erfolgreichste Anbaujahr seit der Wiederbelebung der Weinbautradition in MV. Insgesamt wurde eine Ernte von 15 000 Litern Weinmost eingefahren. In den Vorjahren lag die Erntemenge bei ca. 5 000 - 6 000 Litern. Eine günstige Witterung ohne Spätfröste, aber mit warmen Temperaturen zur Blüte und ausreichend Feuchtigkeit im Spätsommer sorgten für eine gute Fruchtqualität. Dementsprechend ausgewogen war der Anteil von gelösten Stoffen und Zucker, welcher im unvergorenen Weinmost zwischen 65 - 85 Grad Öchsle lag. Die Hauptsorten des Mecklenburger Weinanbaues sind die weißen Sorten „Ortega“, „Müller Thurgau“, „Phönix“ und „Huxelrebe“. Für die Rotweinproduktion wird dagegen die Sorte „Regent“ angebaut.

Der in Rattey ortsansässige „Winzerverein der Privatwinzer“ hatte in 2008 eine Mitgliederzahl von rund 600 Mitgliedern, welche zum Teil aus verschiedenen Regionen und Ländern kommen, wie beispielsweise aus den USA. Dem großen Engagement des Vereins ist es zu verdanken, dass das Weingut Schloss Rattey ein Außenstandort der BUGA 2009 geworden ist.

5.5.5 Bundesgartenschau

Das Land Mecklenburg-Vorpommern beteiligt sich im Rahmen bestehender Förderprogramme an der Finanzierung von Infrastrukturvorhaben der Landeshauptstadt Schwerin, die zentrale Bedeutung auch für die Durchführung der BUGA 2009 in Schwerin haben, mit Fördermitteln in Höhe von bis zu 30,034 Mill. Euro.

Am 23. April 2009 öffnet die BUGA ihre Pforten und wird bis zum 11. Oktober 2009 für die Besucher geöffnet sein. Die Gartenkunst des 18. Jahrhunderts hat in Mecklenburg-Vorpommern bis heute eine nachhaltige Wirkung hinterlassen. 7 unterschiedliche Gärten bilden deshalb die inhaltlichen Schwerpunkte der BUGA 2009:

- Garten des 21. Jahrhunderts,
- Schlossgarten,
- Burggarten,
- Küchengarten,
- Ufergarten,
- Naturgarten und
- Garten am Marstall.

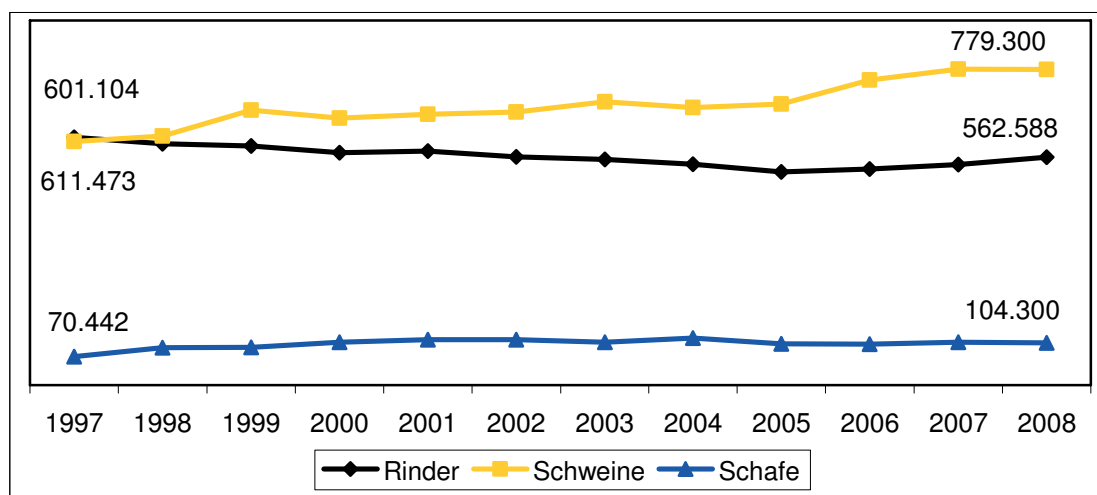
Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz unterstützt zusätzlich die BUGA-Außenstandorte im ländlichen Raum.

5.6 Erzeugung und Absatz in der Tierproduktion

5.6.1 Viehbestände und Viehbesatz

Die Rinderbestände sind im Jahr 2008 leicht angestiegen (Abb. 4.6-1), der Schweinebestand blieb konstant und der Schafbestand reduzierte sich geringfügig. Das schlug sich in gleicher Weise auf den Viehbesatz nieder (Tab. 5.6-1). In Mecklenburg-Vorpommern werden ohne Berücksichtigung der Pferde- und Geflügelbestände gegenwärtig 37 GV/100 ha LF bzw. 115 GV/100 ha HFF gehalten.

Abb. 5.6-1: Entwicklung der Tierbestände in Mecklenburg-Vorpommern



Tab. 5.6-1: Entwicklung des Viehbesatzes in Mecklenburg-Vorpommern¹⁾

Tierart	ME	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Rinder	Tiere/100 ha LF	43	40	42	+ 5,0
Milchkühe	Tiere/100 ha LF	14	13	13	-
Schweine	Tiere/100 ha LF	48	55	55	-
Schafe	Tiere/100 ha LF	8	8	8	-
Pferde	Tiere/100 ha LF	.	1	.	.
Gesamt	GV/100 ha LF	38²⁾	40	37²⁾	x
Gesamt	GV/ha HFF	1,42²⁾	1,28	1,15²⁾	x

¹⁾ Erhebung v. 03. Mai; ²⁾ ohne Pferde und Geflügel;
Quelle: Statistisches Amt.

Bei den in den Zuchtbüchern geführten Muttertierbeständen war für Milch- wie Fleischrinder eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen (Tab. 5.6-2). Hingegen nahmen die Zuchttierbestände bei Schweinen und Schafen ab, während sie bei den Pferden annähernd konstant blieben.

Tab. 5.6-2: Züchtervereinigungen und Muttertierbestände im Herdbuch in Mecklenburg-Vorpommern

Verband	Tierart	Anz. Mitglieder per 31.12.		Muttertierbest. im Herdbuch per 31.12.	
		2007	2008	2007	2008
Rinderzuchtverband MV e.G. ¹⁾	Milchrinder Fleischrinder	506 217	500 241	124 099 5 646	125 615 5 983
Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e.V.	Schweine	33	30	3 424	2 623
Landesschafzuchtverband MV e.V.	Schafe, Ziegen	255	267	4 492	4 130
Verband der Pferdezüchter MV e.V.	Pferde	2 186	2 170	2 697	2 675
Landesverband der Imker M und V e.V.	Bienen	1 495	1 479	.. ²⁾	.. ²⁾
Landesverband der Rassegeflügelzüchter MV e.V.	Geflügel	2 610	2 646	.. ²⁾	.. ²⁾
Landesverband der Rassekaninchenzüchter MV e.V.	Kaninchen	1 447		.. ²⁾	.. ²⁾

¹⁾ Stand: 30.09., einschließlich Prignitz, Uckermark und Amt Neuhaus; ²⁾ werden nicht erfasst;

Quellen: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei, Zuchtverbände Mecklenburg-Vorpommern.

5.6.2 Rinderhaltung und Rindfleischerzeugung

Bestandsentwicklung

Nachdem im Vorjahr bereits eine Erhöhung des Rinderbestandes zu verzeichnen war, stieg dieser im Jahre 2008 um weitere 3,4 Prozent auf 562 600 Stück (Tab. 5.6-3). Dabei nahm auch der Milchkuhbestand weiter zu, 2008 wurden 1,2 Prozent mehr Kühe im Land gemolken als 2007. Ebenso hielt bei der weiblichen Nachzucht der steigende Trend in der Bestandsentwicklung an.

Tab. 5.6-3: Entwicklung des Rinderbestandes in Mecklenburg-Vorpommern¹⁾ (Stück)

Bestandsklasse	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Milchkühe	180 400	172 200	174 400	+ 1,2
Mutterkühe	69 200	70 800	72 100 ²⁾	+ 1,9
Kälber unter ½ Jahr, unter 220 kg LG	80 300	80 800	83 000	+ 2,7
Jungrinder, ½ J. bis unter 1 Jahr, männlich	29 800	28 700	30 700	+ 7,0
Jungrinder, ½ J. bis unter 1 Jahr, weibl.	49 800	50 600	52 900	+ 4,7
Rinder, 1 Jahr bis unter 2 Jahre, männl.	31 200	28 000	30 200	+ 7,8
Rinder, 1 Jahr bis unter 2 Jahre, weiblich, zum Schlachten	4 900	3 700	5 800	+ 57,9
Rinder, 1 Jahr bis unter 2 Jahre, weiblich, zur Zucht	76 700	75 700	80 100	+ 5,9
Rinder, 2 Jahre u. älter, männlich	4 400	4 200	4 500	+ 6,7
Rinder, 2 Jahre u. älter, wbl. (Färsen zum Schlachten)	1 100	900	1 000	+ 10,0
Rinder, 2 Jahre u. älter, wbl. (Färsen zur Zucht)	34 200	27 900	27 800	- 0,6
Gesamt	563 100	544 300	562 600	+ 3,4

¹⁾ Erhebung v. 03. November; Die Rindermerkmale werden beginnend 2008 halbjährlich jeweils zum Stichtag 3. Mai und 3. November allgemein durch sekundärstatistische Auswertung des "Herkunfts- und Informationssystems für Tiere" (HIT-Rinderdatenbank) erfasst, die Ergebnisse sind daher nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar; ²⁾ Ammen-, Mutter-, Schlacht- und Mastkühe;
Quelle: Statistisches Amt.

Bei den männlichen und weiblichen Rindern zur Mast bzw. Schlachtung setzte sich die positive Entwicklung der vorangegangenen Jahre fort. Damit ist der Stand von 2002 nahezu erreicht worden.

Der Mutterkuhbestand ist 2008 auf 72,1 Tsd. Stück angestiegen, so dass gegenüber 2007 in Mecklenburg-Vorpommern 1,9 Prozent mehr Mutterkühe gehalten werden.

Rindfleischerzeugung

Obwohl 2008 erneut ein leichter Anstieg der Anzahl Schlachtungen zu verzeichnen war, ist die Schlachtmenge gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (Tab. 5.6-4). Insbesondere der Rückgang der Schlachtungen bei Ochsen, Bullen und Färsen konnte durch die höheren Kuhschlachtungen in der Schlachtmenge nicht ausgeglichen werden. Ebenso führten die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren durchschnittlichen Schlachtgewichte bei allen Rinderkategorien zu dem leichten Absinken der gesamten Schlachtmenge.

Die gegenüber dem Vorjahr um über 60 Prozent angestiegene Menge an produziertem Kalbfleisch geht vor allem auf die deutlich höheren Schlachtgewichte der Kälber zurück.

Tab. 5.6-4: Entwicklung der Rinderschlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern

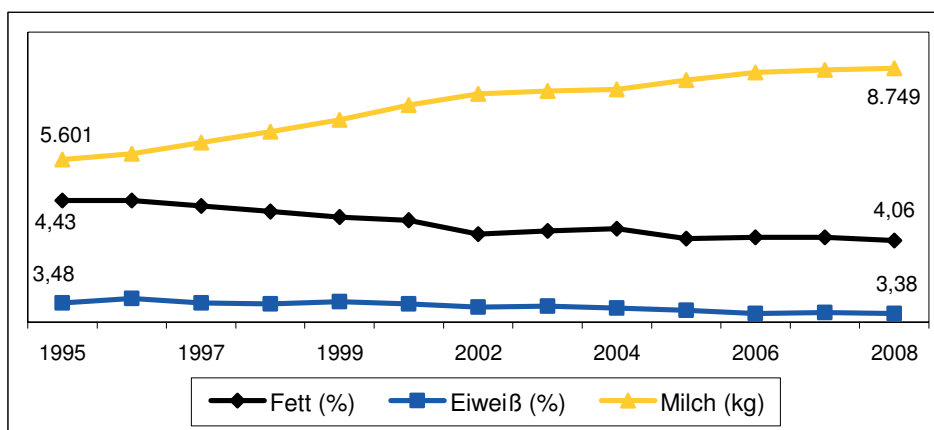
Tierkategorie	Anzahl in 1 000 Stück ¹⁾		Veränd. 2008 in % zu 2007	Schlachtmenge in t ²⁾		Veränd. 2008 in % zu 2007
	2007	2008		2007	2008	
Rinder gesamt						
ohne Kälber	148,0	150,5	+ 1,7	44 171	43 966	- 0,5
dav.: Ochsen	3,1	2,8	- 8,5	965	847	- 12,2
Bullen	61,3	60,6	- 1,2	20 963	20 054	- 4,3
Kühe	67,0	71,0	+ 5,9	18 134	19 144	+ 5,6
Färsen	16,6	16,2	- 2,4	4 109	3 921	- 4,6
Kälber	5,9	6,4	+ 7,1	454	730	+ 60,8

¹⁾ gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen in- und ausländischer Tiere; ²⁾ gewerbliche Schlachtungen, ohne Hausschlachtungen;
Quelle: Statistisches Amt.

5.6.3 Milchleistung / Milcherzeugung

Die Milchleistung der kontrollierten Kühe von 8 749 kg nahm 2008 um 52 kg Milch gegenüber dem Vorjahr zu (Abb. 5.6-2). Die Fett- und Eiweißgehalte nahmen dabei leicht um 0,03 bzw. 0,01 Prozent ab.

Abb. 5.6-2: Entwicklung der durchschnittlichen Jahresleistung sowie des Eiweiß- und Fettgehaltes der A- und B-Kühe



2008 wurde ein Milchertrag je Kuh und Jahr von 8 239 kg erreicht, dies entspricht fast der Leistung des Vorjahres. Eine Differenz von etwa 6 Prozent zwischen der Leistung der kontrollierten Kühe

und der vermarkteten Milchmenge liegt in einem normalen Bereich, einzelbetrieblich ergeben sich hier aber erhebliche managementbedingte Reserven. Insgesamt wurden auf Grund des gestiegenen Milchkuhbestandes mit 1 433 kt Milch 1,7 Prozent mehr Milch in Mecklenburg-Vorpommern erzeugt als 2007.

Ein Grund für diese Entwicklung war die insbesondere zu Jahresbeginn noch günstige Erlössituation für die Milcherzeuger und die daran anschließende Reaktion, bei fallenden Preisen mit höheren Mengen gegenzusteuern. Zum Jahresende 2008 lagen die Milchpreise (3,7 Prozent Fett – 3,4 Prozent Eiweiß) um 30 bis 40 Prozent unter den Preisen der vergleichbaren Monate des Vorjahres. Bei steigender Quotenausstattung, zunehmender Abhängigkeit der Milchpreise von der globalen Marktsituation und spekulativen Einflüssen müssen sich die Milcherzeuger zukünftig auf stärkere Preis- und Marktschwankungen einstellen.

5.6.4 Schweinehaltung und Schweinefleischerzeugung

Bestandsentwicklung

Der Schweinebestand ist in den letzten beiden Jahren konstant geblieben und umfasst derzeit knapp 780 000 Stück (Tab. 5.6-5). Hingegen ist der Sauenbestand um 1,3 Prozent auf 81 200 Stück angewachsen. Eine derartige Bestandsentwicklung war im übrigen Bundesgebiet nicht zu beobachten.

Deutschlandweit reduzierte sich 2008 der Schweinebestand um 1,5 Prozent. Der Sauenbestand schrumpfte gar um etwa 5 Prozent. Die maßgebliche Ursache dafür ist die ungünstige wirtschaftliche Situation in diesem Produktionszweig in den letzten beiden Jahren.

Tab. 5.6-5: Entwicklung des Schweinebestandes in Mecklenburg-Vorpommern¹⁾ (Stück)

Bestandsklasse	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Ferkel	165 100	206 900	232 500	+ 12,3
Jungschweine unter 50 kg	190 900	208 800	194 000	- 7,1
Mastschweine: 50 - 80 kg	124 500	133 700	130 100	- 2,8
80 - 110 kg	99 100	124 400	117 100	- 5,8
über 110 kg	20 700	25 200	23 900	- 5,3
Mastschweine gesamt	244 300	283 300	271 100	- 4,3
Jungsauen: tragend	11 400	11 300	12 300	+ 9,0
Andere Sauen: tragend	40 900	45 800	44 200	- 3,5
Jungsauen: nichttragend	11 200	12 500	12 200	- 2,2
Andere Sauen: nichttragend	11 500	10 600	12 500	+ 18,0
Sauen gesamt	75 000	80 100	81 200	+ 1,3
Eber	600	600	600	+ 0,3
Zuchtschweine	75 600	80 700	81 800	+ 1,3
Insgesamt	675 900	779 800	779 300	- 0,1

¹⁾ Erhebung v. 03. November;
Quelle: Statistisches Amt.

Schlachtschweineerzeugung

Mit 477 509 wurden 2008 in Mecklenburg-Vorpommern deutlich mehr Schweine geschlachtet als im Vorjahr (Tab. 5.6-6). Der Grund hierfür war eine stärkere Auslastung der im Land aktiven Schlachtstätten. Dennoch wurde durch die Anfang 2006 vorgenommene Einstellung der Schweineschlachtung in einem Schlachtbetrieb das Schlachtschweineaufkommen der Vorjahre bei weitem noch nicht erreicht.

Tab. 5.6-6: Entwicklung der Schweineschlachtungen und Schlachtleistungen der in die Handelsklassen E bis P eingestuften Schweine in Mecklenburg-Vorpommern

Kennzahl	ME	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Anzahl ¹⁾	St.	637 565	437 483	477 509	+ 9,1
Menge (Schlachtgewicht) ²⁾	t	56 559	40 070	44 381	+ 10,8
Schlachtgewicht je Tier ³⁾	kg	90,7	94,4	95,4	+ 1,1
Muskelfleischanteil ³⁾	%	55,1	55,1	55,1	-
Auszahlungspreis ^{3) 4)}	€/kg SG	1,28	1,28	1,51	+ 18,0

¹⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen in- und ausländischer Tiere; ²⁾ gewerbliche Schlachtungen;

³⁾ nach 4. ViehFLGDV geschlachtete und in die Handelsklassen E-P eingestufte Schweine;

⁴⁾ Nettopreis incl. Vorkosten;

Quellen: Statistisches Amt; Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Bezüglich der Schlachtleistungen wurden mit 92,0 kg Schlachtgewicht (SG) je Tier und 55,1 Prozent Muskelfleischanteil die Durchschnittswerte der letzten Jahre erzielt.

Der Auszahlungspreis stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,23 Euro/kg SG auf 1,51 Euro/kg SG. Trotz des höheren Auszahlungspreises war wegen der stark gestiegenen Betriebsmittelpreise, insbesondere der Futtermittelpreise die wirtschaftliche Situation in der Schweineproduktion im Jahr 2008 äußerst angespannt.

5.6.5 Geflügelhaltung und Eier- und Geflügelfleischerzeugung

Bestandsentwicklung

Der Legehennenbestand betrug im Berichtsjahr durchschnittlich 1,48 Mill. Tiere (Tab. 5.6-7). Das waren 3,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Der geringfügige Bestandsabbau steht im Zusammenhang mit der starken Einschränkung der Käfighaltung (Tab. 5.6-8). Die dort abgebauten Tierplätze konnten nicht vollständig durch Tierplätze in anderen Haltungsformen ersetzt werden.

Tab. 5.6-7: Entwicklung des Legehennenbestandes¹⁾ in Mecklenburg-Vorpommern

Kennzahl	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Legehennen ²⁾ (1 000 St.)	1 506	1 539	1 481	- 3,8
Anzahl Betriebe	32	46	46	-

¹⁾ in Betrieben mit 3 000 und mehr Tieren; ²⁾ Durchschnittsbestand des Jahres an Legehennen;

Quelle: Statistisches Amt.

Die Gesamtanzahl der Hennenhaltungsplätze war mit 1,78 Mill. Plätzen in den letzten beiden Jahren annähernd konstant. Dabei sind die Anteile der Tierplätze in Freilandhaltung mit 30,8 Prozent und in Bodenhaltung mit 22,7 Prozent sowie in ökologischer Haltung mit 28,1 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern vergleichsweise hoch. Der Anteil der Käfighaltungsplätze hat sich demgegenüber im letzten Jahr auf 18,4 Prozent reduziert. Ein Grund ist die in Deutschland Ende 2008 auslaufende Haltung von Hennen im herkömmlichen Käfig. Das Haltungssystem Kleingruppe hat sich bisher nicht durchsetzen können.

Seit 2007 wird in der „Erhebung über die Viehbestände“ des Statistischen Amtes bei den Legehennen die Haltungsform „Ökologische Erzeugung“ separat ausgewiesen. In den zurückliegenden Jahren wurde sie der Freilandhaltung zugeordnet.

Tab. 5.6-8: Hennenhaltungsplätze¹⁾ in den einzelnen Haltungsformen in Mecklenburg-Vorpommern (1 000 Plätze)

Haltungsform	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Käfighaltung ²⁾	803,9	664,9	328,1	- 50,7
Freilandhaltung	580,3	481,3	548,6	+ 14,0
Bodenhaltung ³⁾	511,9	209,4	404,3	+ 93,0
Ökologische Erzeugung	.	430,4	501,5	+ 16,5
Insgesamt	1 896,1	1 786,0	1 782,4	- 0,2

¹⁾ in Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenplätzen; ²⁾ einschl. Volierenhaltung; ³⁾ einschl. Intens. Auslaufhaltung;
Quelle: Statistisches Amt.

Eier- und Geflügelfleischproduktion

2008 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 437 Mill. Eier erzeugt (Tab. 5.6-9). Da der Legehennenbestand leicht rückläufig war, verringerte sich in etwa gleichem Umfang auch die Eiererzeugung.

Das Aufkommen an Geflügelfleisch lag mit 99 100 t nur geringfügig über dem des Vorjahres. Verglichen mit dem Aufkommen an Rind- und Schweinefleisch von zusammen ca. 89 000 t kommt der hohe Stellenwert der Geflügelschlachtung in Mecklenburg-Vorpommern zum Ausdruck.

Tab. 5.6-9: Entwicklung der Eiererzeugung und der Geflügelschlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern

Kennzahl	ME	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Eiererzeugung ^{1) 2)}	Mill. St.	423,0	452,1	437,0	- 3,3
Geflügelschlachtungen ³⁾ (Schlachtgewicht)	1 000 t	90,9	98,4	99,1	+ 0,7

¹⁾ aus Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen; ²⁾ für die Konsumeierzeugung;
³⁾ mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat;
Quelle: Statistisches Amt.

Die Erzeugung von Hühnerküken zur Mast reduzierte sich 2008 um 2,3 Prozent auf 84,6 Mill. Stück (Tab. 5.6-10). Das hatte jedoch keine Auswirkung auf das Aufkommen aus der Geflügelschlachtung.

Der starke Rückgang der Erzeugung von Entenküken in den letzten beiden Jahren war überwiegend den Folgen der Geflügelpest geschuldet. Aufstellungsgebote erschwerten die Produktion und drosselten die Nachfrage.

Tab. 5.6-10: Erzeugung von Küken zur Mast in Mecklenburg-Vorpommern (1 000 Stück)

Kategorie	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Hühnerküken	66 061	86 583	84 625	- 2,3
Entenküken	1 167	27	-	X
Gänseküken	2	-	-	-

Quelle: Statistisches Amt.

5.6.6 Schafhaltung

Bestandsentwicklung

Im Schafbestand hielt der positive Trend der Vorjahre infolge der sich verschärfenden wirtschaftlichen Probleme in diesem Produktionszweig (stagnierende Erlöse bei steigenden Kosten) leider

nicht an (Tab. 5.6-11). Mecklenburg-Vorpommern weist mit einem Bestand von 104 300 Schafen auch weiterhin die geringste Besatzdichte je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in der Bundesrepublik Deutschland auf.

Tab. 5.6-11: Entwicklung des Schafbestandes in Mecklenburg-Vorpommern¹⁾ (Stück)

Bestandsklasse	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Lämmer u. Schafe unter 1 Jahr	39 706	41 577	40 100	- 3,7
Hammel und Merzen	543	761	1 000	+ 32,5
weibl. Schafe zur Zucht	70 988	61 652	61 400	- 0,5
Böcke	1 376	1 623	1 800	+ 13,2
Gesamt	112 613	105 613	104 300	- 1,3

¹⁾ Erhebung v. 03. Mai;
Quelle: Statistisches Amt.

Schaffleischproduktion

Gegenüber 2007 sind die in Mecklenburg-Vorpommern in Zahl und Menge geschlachteten Schafe um 8 bzw. 10 Prozent zurückgegangen (Tab. 5.6-12). Damit hält auch weiterhin der Trend an, dass ein hoher Anteil der Schlachttiere als lebende Lämmer an Händler, insbesondere in die Ballungsräume Berlin, Hamburg und Ruhrgebiet, verkauft wird.

In Mecklenburg-Vorpommern erfolgte die gewerbliche Schlachtung von Lämmern wie in den Jahren zuvor zu einem hohen Anteil für die Vermarktungsprogramme des Verbandes Bio-Park.

Tab. 5.6-12: Entwicklung der Schafschlachtungen in Mecklenburg-Vorpommern

Kennzahl	ME	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Anzahl ¹⁾	St.	7 828	23 552	21 585	- 8,4
Schlachtmenge ²⁾	t	120	492	436	- 11,4
Mittleres Schlachtgewicht	kg	17	22	22	-

¹⁾ gewerbl. u. Hausschlachtungen in- u. ausländischer Tiere; ²⁾ gewerbliche Schlachtungen Schafe und Ziegen;
Quelle: Statistisches Amt.

5.6.7 Pferdehaltung

Der Pferdebestand wird nur jeweils in den ungeraden Jahren ermittelt. Auf Grund der Systematik der Erhebung werden nicht alle gehaltenen Pferde erfasst. Nach Schätzungen des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern für Reiten, Fahren und Voltigieren e.V. und des Verbandes der Pferdezüchter Mecklenburg-Vorpommern e.V. werden in unserem Land mindestens 20 000 Pferde gehalten.

Tab. 5.6-13: Entwicklung des Pferdebestandes in Mecklenburg-Vorpommern (Stück)

Kategorie	2003	2005	2007	Veränd. 2007 in % zu 2003
Großpferde	10 013	.	13 040	+ 30,2
davon: unter 1 Jahr	867	.	1 639	+ 89,0
1 bis unter 3 Jahre	2 666	.	3 125	+ 17,2
3 bis unter 14 Jahre	5 423	.	6 929	+ 27,8
14 Jahre und älter	1 057	.	1 347	+ 27,4
Ponys und Kleinpferde (unter 148 cm Stockmaß)	2 467	.	2 380	- 3,5
Gesamt	12 480	14 100	15 420	+ 23,6

Quelle: Statistisches Amt.

5.6.8 Bienenhaltung

Trotz eines leichten Rückganges der Anzahl der im Landesverband der Imker Mecklenburg und Vorpommern organisierten Imker wurden 2008 mehr Bienenvölker gehalten. Die Überwinterungsverluste waren bei den Imkern sehr unterschiedlich, lagen aber mit durchschnittlich 20 Prozent wiederum über dem langjährigen Mittel. Die Frühtracht brachte vor allem vom Raps, aber auch aus der Obstblüte nur ca. ein Drittel der üblichen Erträge. Mit der dann einsetzenden warmen Witterung konnte sehr viel Sommerhonig mit Honigtauanteil überwiegend von Eiche und Linde geerntet werden. Infolge der lang anhaltenden Trockenheit fiel die Spättracht aus der Heide fast vollständig aus.

Tab. 5.6-14: Entwicklung der organisierten Bienenhaltung in Mecklenburg-Vorpommern

Kennzahl	2002	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Bienenvölker	19 010	18 996	19 643	+ 3,4
Imker	1 603	1 540	1 514	- 1,7
Völker je Imker	11,8	12,3	13,0	+ 5,7
Rapsanbaufläche (Tha)	233,7	258,4	222,9	- 13,7
Rapsfläche/Volk (ha)	12,3	13,6	11,3	- 17,0

Quelle: Landesverband der Imker Mecklenburg und Vorpommern e.V.; Landesverband der Buckfastimker MV e.V.; Statistisches Amt.

5.7 Fischerei

Die EU ist bemüht im Rahmen der Gemeinsamen Fischereipolitik durch bestimmte Managementmaßnahmen eine nachhaltige Fischerei auf wichtige Wirtschaftsfische zu ermöglichen.

Durch den Ministerrat der Europäischen Union werden für die europäischen Gewässer jährlich auf Vorschlag der Europäischen Kommission auf politischem Wege die zulässige Gesamtfangmenge (TAC) für Fischbestände und die Verteilung auf die Mitgliedstaaten (Quoten) festgesetzt. Grundlage dafür bilden die Empfehlungen des Internationalen Rates für Meeresforschung ICES (International Council for the Exploration of the Sea). Die Aufteilung der deutschen Quoten auf die Fischereibetriebe obliegt der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und wird nach Anhörung der Berufsverbände und der Küstenländer jährlich durch die Erteilung einer Fangerlaubnis vorgenommen.

5.7.1 Große Hochseefischerei

Im Jahr 2008 waren vier Fischereifahrzeuge der großen Hochseefischerei mit Heimathafen Rostock registriert.

Die Oderbank Seefischerei GmbH (ROS 785 „Helen Mary“) und die Ostbank Seefischerei GmbH (ROS 784 „Dirk Dirk“) gehören ebenso wie die Westbank Seefischerei GmbH (ROS 171 „Martje Theadora“) und die Nordbank Seefischerei GmbH (ROS 786 „Gerda Maria“) zur niederländischen Unternehmensgruppe Parlevliet & van der Plas.

Es wurden über das Jahr 323 Seeleute und 3 Praktikanten auf den Schiffen beschäftigt. In der Verwaltung der 4 Reedereien waren 9 Mitarbeiter angestellt. Der Jahresfang 2008 betrug insgesamt 109 166 t Fisch (2007: 107 360 t), wovon 105 591 t auf den Schwarmfischsektor (2007: 102 950 t) und 3 575 t auf den Grundfischsektor (2007: 4 410 t) entfielen. Der Schwarmfisch (Hering, Makrele, Holzmakrele, Blauer Wittling) wurde ganzjährig in europäischen Gewässern und in den Monaten Mai – September im Pazifik (ROS 171; ROS 785) gefangen. Der Anteil der Pazifikfänge (Makrele, Holzmakrele) am Gesamtschwarmfischfang betrug 38 Prozent. Im Rahmen der Pazifikfischerei wurde ein neues Logistiksystem umgesetzt, welches die generelle Fangübergabe auf See und die Versorgung der Flotte incl. Besatzungsaustausch über ein eigenes Transportschiff beinhaltet. Der Grundfischfang wurde vor der Küste Norwegens (Kabeljau, Seelachs, Schellfisch) und der grönländischen Küste (Schwarzer Heilbutt) betrieben. Der Anteil des Heilbuttfanges am Gesamtgrundfischfang betrug 70 Prozent. Die Fänge aller Fahrzeuge wurden überwiegend fangplatznah vermarktet. In 2008 haben die Schwarmfischfänger ROS 784 und ROS 785 jeweils einmal im Fischver-

arbeitungszentrum der Euro Baltic Fischverarbeitungs GmbH in Sassnitz/Mukran gelöscht. Die Gesamtmenge betrug 5 536 Tonnen. Während der kurzen Liegezeit wurden kleinere Reparaturen ausgeführt. Die Schiffe wurden hier für die nächste Fangreise mit Verbrauchsmaterialien und Proviant ausgerüstet. Die Reedereien konnten insgesamt erneut positive Ergebnisse erzielen. Einen wesentlichen Anteil daran hatten die Einsätze der Schwarmfischfänger in der Fernfischerei im Südpazifik.

Eine aus öffentlichen Mitteln geförderte Investitionstätigkeit fand im Jahr 2008 nicht statt.

5.7.2 Kleine Hochsee- und Küstenfischerei

Fischereiresourcen der Ostsee

Die hydrographischen und damit auch ökologischen Verhältnisse in der Ostsee werden durch den unregelmäßigen Einstrom von salz- und sauerstoffreichem Nordseewasser und dem Eintrag von Süßwasser über die größeren Flusssysteme bestimmt. Auch in diesem sensiblen ökologischen System soll durch die eingangs beschriebene Festsetzung von Quoten und technischen Maßnahmen eine nachhaltige Fischerei auf wichtige Wirtschaftsfische ermöglicht werden. Für die Ostseefischerei betrifft dieses insbesondere die Fischarten Hering, Sprotte, Dorsch und Lachs.

Tab. 5.7-1 zeigt die Quoten und Anlandungen der Jahre 2007 und 2008 unter besonderer Berücksichtigung der Anteile der Bundesrepublik Deutschland und des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern.

Tab. 5.7-1: Fangmengenbegrenzungen und deutsche Anlandungen für die von der IBSFC quotierten Fischarten im ICES-Bereich III b, c, d (Ostsee)

Merkmal	2007	2008	2007	2008
	Hering (t)¹⁾		Sprotte (t)	
TAC IBSFC	182 218	197 180	454 492	454 492
Quote EU	182 218	197 180	454 492	454 492
Quote D	28 085	25 469	28 403	28 403
Anlandungen D	26 073	26 401	30 974	21 916
Anlandungen MV	12 513	16 741	35	65
	Dorsch (t)		Lachs (St.)	
TAC IBSFC	67 501	57 986	428 697	364 392
Quote EU	67 501	57 986	428 697	364 392
Quote D	9 426	7 644	9 884	8 401
Anlandungen D	9 146	6 709	3 447	4 942
Anlandungen MV	2 268	2 384	1 180	1 731

¹⁾ außer IBSFC-Untergebiete 29-Nord, 30 und 31 (hier ausschließliche Nutzung durch Finnland und Polen); Quellen: TAC/Quoten: EG-VO sowie Jahresberichte der BFA, Institut für Ostseefischerei; Anlandungen für D: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung; Anlandungen für MV: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Die Fischerei auf die nicht quotisierten Feinfischarten Barsch, Zander, Aal und Hecht, als marktattraktive Fangobjekte, nutzt den Spielraum bis zur Grenze der für die Bestände zulässigen Fangmengen nach wie vor weitgehend aus.

Struktur, Betriebe, Beschäftigte

Im Hauptgewerbe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei des Landes Mecklenburg-Vorpommern dominieren Einzelbetriebe, Familienunternehmen und GbR. Der überwiegende Teil ist genossenschaftlich organisiert. Fast alle Unternehmen bzw. Genossenschaften sind Mitglied in einer der fünf Erzeugerorganisationen.

Die Beschäftigtenzahl insgesamt war gegenüber dem Jahr 2007 weiter rückläufig. Registriert waren 343 Haupt- und 144 Nebenerwerbsfischer sowie 231 Freizeitfischer. Hauptsächlich altersbedingt und aus wirtschaftlichen Erwägungen sind im Berichtsjahr 41 Haupterwerbsfischer und 3 Nebenerwerbsfischer ausgeschieden.

Fahrzeugflotte

Die Fischereifahrzeuge stehen mit wenigen Ausnahmen im Eigentum der Fischer.

Tab. 5.7-2 gibt eine Übersicht über Stand und Entwicklung der Flotte in der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei Mecklenburg-Vorpommerns.

Tab. 5.7-2: Entwicklung der Fischereiflotte der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei Mecklenburg-Vorpommerns

Merkmal	2006	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Anzahl	957	871	852	- 2,2
BRZ	3 926	3 646	3 714	+ 1,9
kW	24 635	23 415	23 192	- 0,9

Veränderungen bei der Anzahl, Tonnage und Leistung sind i.W. durch die Ausstellung von Kapazitätslizenzen für stillgelegte Fischereifahrzeuge bedingt.

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Gegenüber dem Jahr 2007 ist eine Abnahme von 19 meist kleinen Fahrzeugen mit einer Länge von unter 8 m zu verzeichnen. Die damit im Zusammenhang stehende Fahrzeugkapazität, gemessen in BRZ und kW, wurde jedoch durch zum Teil größere Fahrzeuge ersetzt. Wegen der gestiegenen Kosten, der restriktiven Rahmenbedingungen (Quoten, technische Beschränkungen u. a.) und der EU-Vorgaben für Fördersatz und Ausschlusskriterien für kapazitätserweiternde Maßnahmen wird seit einigen Jahren von Neubauten abgesehen.

Förderung

Der Tab. 5.7-3 ist die Höhe der Förderung der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in den Jahren 2006 bis 2008 zu entnehmen. Es wurden insbesondere kleine Fahrzeuge im Bereich der technischen Ausstattung modernisiert.

Tab. 5.7-3: Öffentliche Zuwendungen für Kapazitätsanpassung und Strukturverbesserung in der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern

Ziel der Förderung	Zuwendungs- geber	Zuwendungen (T€)		
		2006	2007	2008
Kapazitätsanpassung				
Sozialvergütung	Bund	8,5	0,0	0,0
Endgültige Stilllegung (Zuschüsse)	Bund+EG (FIAF)	0,0	0,0	0,0
Gesamt		8,5	0,0	0,0
Strukturverbesserung				
Neubau, Ankauf, Modernisierung (Subventionswert)	MV	19,0	0,0	5,0
	Bund ¹⁾	1,0	0,0	0,0
	EG (FIAF)	0,0	0,0	18,7
Gesamt		20,0	0,0	23,7
Pilotprojekt Heringsfischerei	MV	3,2	0,0	0,0
	EG (FIAF)	4,5	0,0	0,0
Gesamt		7,7	0,0	0,0

¹⁾ einschließlich Subventionswert der ausgereichten Bundesfischereidarlehen/Zinsverbilligungen;

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Förderung der Fischereihäfen

Im Jahr 2008 setzten 3 Küstengemeinden ihre Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen für die Fischerei in den Anlandeorten und Häfen fort. In Tarnowitz/Boltenhagen wurde ein neuer Fischereihafen mit entsprechenden Gebäuden und Anlandevorrichtungen für die Fischerei fertiggestellt. In Gager wurde für die Fischerei ein neues Mehrzweckgebäude errichtet. In Sassnitz/Mukran

wurde in die Infrastruktur investiert. Insgesamt wurden dafür im Jahr 2008 folgende Fördermittel ausgezahlt (Tab. 5.7-4).

Tab. 5.7-4: Förderungsmittel für die Verbesserung der Infrastruktur in Fischereihäfen Mecklenburg-Vorpommerns (T€)

Zuwendungsgeber	2006	2007	2008
Land MV	172,1	199,3	76,7
EU (FIAF)	1 707,2	1 987,3	722,8
Gesamt	1 879,3	2 186,6	799,5

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Anlandungen und Erlöse

Die Tab. 5.7-5 veranschaulicht die im Jahr 2008 durch die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei realisierten Gesamtanlandungen und Erlöse.

Tab. 5.7-5: Gesamtanlandungen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern

Sortiment	Anlandungen ¹⁾ (t)		Erlöse (T€)	
	2007	2008	2007	2008
Seefische	17 049,8	19 956,1	8 792,3	9 488,5
Süßwasser- und Wanderfische	1 548,2	2 479,2	2 917,9	3 538,7
Krebse	110,4	3,7	552,0	15,6
Gesamt	18 708,4	22 439,0	12 262,2	13 042,8

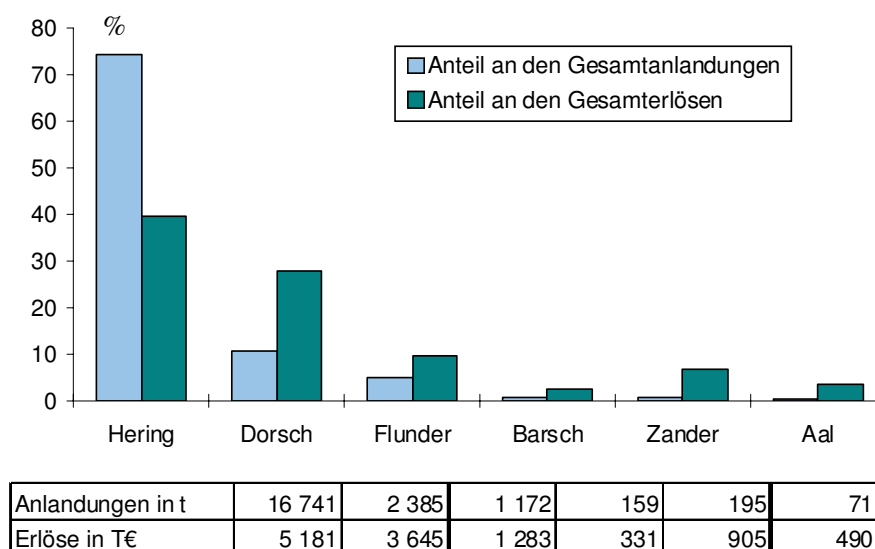
¹⁾ Anlandungen von Dorsch ausgenommen mit Kopf (amK) in Dorsch voll (vmK) umgerechnet;

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Das Jahr 2008 war zurückblickend auf die vergangenen 10 Jahre mit ca. 13 Mill. Euro erlösseitig ein gutes Jahr. Das Niveau der Erlöse betrug in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 12,5 Mill. Euro/Jahr.

Den Anteil der wichtigsten Fischarten an den Gesamtanlandungen und Gesamterlösen des Jahres 2008 zeigt die folgende Abb. 5.7-1.

Abb. 5.7-1: Anteil der wichtigsten Fischarten an den Gesamtanlandungen und Gesamterlösen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei 2008 in Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Etwa 28 Prozent der Gesamterlöse entfielen auf den Dorsch. Der Mengenanteil des Herings an den Gesamtfängen betrug 75 Prozent, was knapp 40 Prozent der Erlöse ausmachte. Vor allem die Stellnetzfisherei hatte ein recht gutes Jahr 2008. Die Reusen- und Schleppnetzfisherei hatte gegenüber dem Jahr 2007 witterungsbedingt geringere Heringserträge zu verzeichnen. Die Heringspreise sind in den vergangenen drei Jahren auf Grund besserer Vermarktungsbedingungen kontinuierlich gestiegen. Neben dem Hering und dem Dorsch ist für die Fischerei des Landes Mecklenburg-Vorpommern auch die Flunder bedeutungsvoll. Im Jahr 2008 wurden für 1 172 t Flundern mit 1,28 Mill. Euro nahezu 10 Prozent der Jahresgesamterlöse der Kleinen Hochsee- und Küstenfisherei erzielt. Häufig wird keine gezielte Fischerei auf diese Art betrieben, sondern gemischte Fischerei auf Dorsch und Flunder ausgeübt. Die Fischerei auf die wertintensiven Süßwasserfische Barsch, Zander und Aal hatte auch im Jahr 2008 einen besonderen Stellenwert. So wurden im Berichtsjahr aus der Fischerei auf diese Arten mit 1,72 Mill. Euro ca. 13 Prozent der Jahresgesamterlöse der Kleinen Hochsee- und Küstenfisherei erzielt. Aus der Fischerei in den inneren Küstengewässern wurden ähnlich wie in den Vorjahren auch, Erlöse in Höhe von 9,2 Mill. Euro (Tab. 5.7-6), davon allein durch den Fang von Süßwasserfischen ca. 3,9 Mill. Euro erzielt.

Tab. 5.7-6: Gesamtanlandungen der Kleinen Hochsee- und Küstenfisherei in Mecklenburg-Vorpommern nach Fanggebieten (t)

Fanggebiet	2006	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Innere Küstengewässer	9 195,5	8 587,8	9 210,0	+7
Außenstrand	4 228,8	3 877,4	4 336,0	+12
Küstengewässer gesamt	2443,3	12 465,2	13 546,0	+ 8
Ostsee ICES-Gebiete IIIc & IIId	8 222,6	6 240,2	8 893,0	+ 42
Insgesamt	21 646,9	18 708,4	22 439,0	+ 20

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Die küstennahe Fischerei auf Süßwasserfische dürfte unter Berücksichtigung der zu erwartenden EU- rechtlichen Einschränkungen der Herings- und Dorschfisherei weiter an Bedeutung gewinnen.

Fast 97 Prozent der Gesamtanlandungen tätigte die Kleine Hochsee- und Küstenfisherei im Jahre 2008 auf dem Gebiet des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Außerhalb Mecklenburg-Vorpommerns wurden in Schleswig-Holstein sowie in Dänemark (Tab. 5.7-7) folgende Mengen angelandet.

Tab. 5.7-7: Anlandungen der Kleinen Hochsee- und Küstenfisherei von Mecklenburg-Vorpommern in Schleswig-Holstein und in Dänemark (t)

Land	2006	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Schleswig-Holstein	93,8	6,5	28,2	+ 400
Dänemark	283,1	568,1	658,1	+ 16
Gesamt	376,9	574,6	686,3	+ 19

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

5.7.3 Binnenfisherei und Aquakultur

Seen- und Flussfisherei

Gewässerfonds

In Mecklenburg-Vorpommern wurden im Berichtszeitraum rund 65 000 ha Binnenseen und Fließgewässer durch die gewerbliche Fischerei und den Angelsport genutzt.

Die Tab. 5.7-8 gibt einen Überblick über die Unternehmensformen der Binnenfisherei und die Anzahl der Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern.

Tab. 5.7-8: Binnenfischereibetriebe nach Unternehmensformen in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)

Unternehmensform	2006	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Einzelunternehmen	36	39	36	- 7,7
GbR	7	7	6	- 14,3
GmbH	4	7	7	0,0
e.G. ¹⁾	2	2	1	- 50,0
Nebenerwerb	10	11	13	+ 18,2
Gesamt	59	66	63	- 4,6

¹⁾ nicht enthalten sind e.G. der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei mit anteiliger Binnengewässerbewirtschaftung;
Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Fischereiunternehmen, Erwerbstätige

Entsprechend Tab. 5.7-9 ist im Jahr 2008 bei der Anzahl der Beschäftigten gegenüber den beiden Vorjahren sowohl beim Haupt- als auch beim Nebenerwerb ein leichter Zuwachs zu verzeichnen.

Tab. 5.7-9: Erwerbstätige in der Binnenfischerei und Aquakultur Mecklenburg-Vorpommerns (Anzahl)

Tätigkeit	2006	2007	2008	Veränd. 2008 in % zu 2007
Vollerwerbsfischer ¹⁾	250	259	278	+ 7,3
Nebenerwerbsfischer ²⁾	11	12	19	+ 58
Gesamt	261	271	297	+ 9,5

¹⁾ hierin erfasst sind die Berufsfischer und deren Gehilfen (einschließl. der hier mit Handel und Verarbeitung Beschäftigten) aus den Bereichen Seen- und Flussfischerei sowie der Aquakultur; ²⁾ ohne Rostocker Stadtfischer;
Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Fischfangerträge und -erlöse

Im Berichtsjahr lag das Gesamtaufkommen der Erwerbsfischerei mit 585 t nahezu auf dem Vorjahresniveau bzw. dem Niveau der vorangegangenen Jahre. Auch wenn der im Jahr 2008 erwirtschaftete Erlös von 2,6 Mill. Euro bei leicht gestiegenen Preisen um ca. 400 TEuro über den Erlösen des Vorjahres liegt (Tab. 5.7-10), so zeichnet sich jedoch bei Betrachtung der zurückliegenden Jahre eine gewisse Stabilität der Jahreserlöse innerhalb einer Spanne von 2,2 Mill. Euro bis 2,6 Mill. Euro ab.

Tab. 5.7-10: Fangerträge und -erlöse in der Seen- und Flussfischerei Mecklenburg-Vorpommerns

Sortiment	Erträge (t)		Erlöse (T€)	
	2007	2008	2007	2008
Speisefische	551	548	2 168,4	2 569,3
Futterfische ¹⁾	34	36	6,0	8,6
Krebse	1	1	6,2	3,0
Gesamt	586	585	2 180,6	2 580,9

¹⁾ im Fischeinzelhandel nicht absetzbares Fangsortiment, das als Futtermittel verwendet oder entsorgt wurde;
Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Das Fangaufkommen für das Jahr 2008 entsprach einem mittleren Flächenertrag von 9,0 kg/ha, der in den vergangenen 5 Jahren (2003 9,4 kg/ha) nur leicht zurückgegangen ist.

Von den wirtschaftlich bedeutenden Fischarten dominierten hinsichtlich ihres mengenmäßigen Fanganteils im Jahre 2008 die Fischarten Plötze 123 t (181 t), Hecht 65 t (72 t), Aal 57 t (61 t), Zander 47 t (55 t), Barsch 41 t (47 t), Blei 20 t (69 t), Kl. Maräne 39 t (35 t) und Karpfen 25 t (47 t); (Angaben aus 2007).

Beim Fangerlösanteil dominierte der Aal 719 Tsd.Euro (683 Tsd.Euro), gefolgt von Zander 380 Tsd.Euro (426 Tsd.Euro), Hecht 303 Tsd.Euro (317 Tsd.Euro), Kleine Maräne 286 Tsd.Euro (238 Tsd.Euro), Barsch 190 Tsd.Euro (165 Tsd.Euro) und Karpfen 132 Tsd.Euro (125 Tsd.Euro); (Angaben 2007).

Als Hauptschadensursache für die Erwerbsfischerei auf Seen und Flüssen wird seit vielen Jahren der Kormoran benannt. Die Anzahl der in Mecklenburg-Vorpommern brütenden Paare hat sich mittlerweile von 12 400 Brutpaaren im Jahr 2007 auf 14 350 Brutpaare im Jahr 2008 erhöht. Ein Kormoran benötigt etwa 500 g Fisch pro Tag. Weiterhin erschweren in einigen Fällen naturschutzrechtliche Einschränkungen sowie Konflikte mit der Gewässernutzung anderer Bereiche wie zum Beispiel die Schifffahrt und die Energiegewinnung durch Wasserkraft die Seen- und Flussfischerei.

Aquakultur

Die Aquakultur wird in Mecklenburg-Vorpommern in Teichwirtschaften, in Becken-, Rinnen- und Siloanlagen, bezüglich der Wasserführung in offenen und geschlossenen Systemen durchgeführt.

Den Schwerpunkt bilden die Produktion von Karpfen in Teichwirtschaften sowie die Produktion von Forellen in Becken, Rinnen und Siloanlagen.

Die Produktion von Satz- und Speisekarpfen wird in Mecklenburg-Vorpommern durch 6 Haupterwerbsbetriebe auf einer teichwirtschaftlichen Nutzfläche von 1 300 ha durchgeführt. Freiwilligen Unternehmensangaben zufolge wurden im Berichtsjahr für 66,7 t Speise- und Satzkarpfen 366 Tsd.Euro Erlöst. Diese Produktionsmengen und Erlöse entsprechen nahezu dem Vorjahresniveau (Tab. 5.7-11). Die auf freiwilliger Basis durchgeführten Meldungen liegen jedoch voraussichtlich unterhalb der tatsächlichen Produktionsmenge.

Bei der Forellenproduktion gab es im Berichtsjahr gegenüber den Meldungen des Jahres 2007 erlösseitig und produktionsseitig einen leichten Zuwachs. Insgesamt wurden im Jahr 2008 in landgestützten Durchlauf- oder offenen Kreislaufanlagen durch drei Betriebe für 130 t Forellen 468 Tsd.Euro Erlöst (Tab. 5.7-11). Die Produktion von Speiseforellen in Netzkäfigen wird lediglich noch in einer Anlage in den Küstengewässern des Landes mit einem Produktionsumfang von ca. 10 t/a realisiert.

Tab. 5.7-11: Speisefischproduktion und Erlöse in der Aquakultur Mecklenburg-Vorpommerns

Sortiment	Erträge (t)		Erlöse (T€)	
	2007	2008	2007	2008
Karpfen	63,2	66,7	338	366
Forelle	114,6	129,7	425	468
Sonstige	84,4	124,7	594	839
Gesamt	262,2	321,1	1 357	1 673

Quelle: Angaben der Produzenten (Unternehmen der Binnenfischerei und Aquakultur MV) in der Fischereistatistik.

Neben der Fischeaufzucht in mehr oder weniger stark durchflossenen Haltungseinrichtungen wie Teichen, Becken und Silos werden einige ausgewählte Fischarten auch in technischen Haltungssystemen mit einem geschlossenen Wasserkreislauf aufgezogen, was letztlich durch Einrichtungen zur mechanischen und biologischen Wasseraufbereitung ermöglicht wird. Im Berichtszeitraum waren in Mecklenburg-Vorpommern 3 Anlagen zur Produktion von Stör und dem Afrikanischen Wels (ca. 70 t) in Betrieb.

Aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Mecklenburg-Vorpommern wurden im Jahr 2008 fünf Vorhaben der Aquakultur gefördert. Es handelt sich hierbei um Aquakulturanlagen in den Landkreisen Bad Doberan, Nordvorpommern und Güstrow. Drei Vorhaben konnten im Jahr 2008 bereits erfolgreich abgeschlossen werden, zwei Vorhaben werden planmäßig im Jahr 2009 fortgeführt. Vier Aquakulturanlagen sind für die kontrollierte Aufzucht von afrikanischen Welsen konzipiert. Dort sollen zukünftig insgesamt 600 t Fische produziert werden. In der fünften Aquakulturanlage sollen 3 t Zander aufgezogen und gehalten werden.

Im Jahr 2008 wurden dafür insgesamt 1 062 907 Euro Fördermittel ausgezahlt, davon 716 905 Euro EU-Mittel und 346 002 Euro Landesmittel.

5.7.4 Freizeitfischerei

Die Fangerträge der Freizeitangler werden, abgesehen von privaten Fangbüchern, nach wie vor nicht erfasst, so dass zum Umfang der anglerischen Fänge keine Angaben möglich sind. Die erfassten Daten zum Angelerlaubnisverkauf dokumentieren jedoch die Bedeutung des Angelsportes in Mecklenburg-Vorpommern (Tab. 5.7-12).

Tab. 5.7-12: Angelerlaubnisausgabe für die Küsten- und Binnengewässer Mecklenburg-Vorpommerns

Kategorie	Anzahl Angelkarten				Veränd. 2008 in % zu 2007	
	2007		2008		KG ⁴⁾	BG ⁵⁾
	KG ⁴⁾	BG ⁵⁾	KG ⁴⁾	BG ⁵⁾		
JAE ¹⁾	62 062	45 966	63 719	37 880	+ 2,6	- 17,6
W/MAE ²⁾	20 671	18 076	21 607	16 305	+ 4,5	- 9,8
TAE ³⁾	40 140	46 187	35 151	44 896	- 12,5	- 2,8

¹⁾ JAE = Jahresanglerlaubnis; ²⁾ W/MAE = Wochen-/Monatsanglerlaubnis; ³⁾ TAE = Tagesanglerlaubnis; ⁴⁾ KG = Küstengewässer (ab 2006 ohne Unterwarnow und Breitling); ⁵⁾ BG = Binnengewässer (ab 2006 ohne Unterwarnow und Breitling);

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Der Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. des VDSF (LAV), mit 43 112 Mitgliedern in 631 Vereinen ist nach wie vor der dominierende Dachverband der organisierten Angelfischerei in Mecklenburg-Vorpommern. Außerdem vertreten der Deutsche Anglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. (DAV) und einige unabhängige Anglervereinigungen die Interessen der Anglerschaft.

6 Ernährungswirtschaft

6.1 Struktur und Umsatz

Das Ernährungsgewerbe bildet in Mecklenburg-Vorpommern mit 87 Betrieben, ca. 13 700 Beschäftigten und knapp 4 Mrd. Euro Jahresumsatz den bestimmenden Wirtschaftszweig. Während der Anteil der Ernährungswirtschaft am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes in Mecklenburg-Vorpommern bei 34 Prozent liegt, beträgt er im Bundesdurchschnitt knapp 10 Prozent.

6.2 Förderung zur Strukturverbesserung der Vermarktungs- und Verarbeitungseinrichtungen

In der Förderperiode 2000 - 2006 wurden insbesondere Investitionen zur Modernisierung und Rationalisierung sowie zur Verbesserung der Qualität und der Umweltstandards im Bereich der Ernährungsindustrie begleitet. Die Maßnahmen wurden mit Landes- und Bundesmitteln aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und mit EU-Mitteln aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL/A) im Rahmen Operationeller Programme begleitet.

Tab. 6.2-1: Förderung zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach der Gemeinschaftsaufgabe „Agrarstruktur und Küstenschutz“ in Mecklenburg-Vorpommern seit 2000

Sektor	2000-2007	2008
	Zuwendungen (Mill. €)	Zuwendungen (Mill. €)
Ernährungswirtschaft gesamt	118,7	9,5

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Im Jahr 2008 wurden im Rahmen der Marktstrukturverbesserungsrichtlinie 8 Projekte mit einem Investitionsvolumen von 27,2 Mill. Euro mit Mitteln der EU, des Bundes und des Landes in Höhe von 9,5 Mill. Euro unterstützt.

Dabei stand die höhere Veredlung und Wertschöpfung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Vordergrund.

Tab. 6.2-2 zeigt die Mittelverwendung in der Förderperiode in den Jahren 2000 bis 2008 nach Sektoren. Insgesamt wurden für 74 Vorhaben 128,2 Mill. Euro Zuwendungen ausgereicht, die ein förderfähiges Investitionsvolumen von 382,5 Mill. Euro auslösten. Damit ist die Förderperiode 2000 - 2006 (2008) abgeschlossen.

Tab. 6.2-2: Sektorale Mittelverwendung des Operationellen Programms (OP) 2000-2006 in Mecklenburg-Vorpommern *)

Sektor	Investitions- volumen	EAGFL/A FIAF (Fischwirtsch aft)	GAK-Mittel	Eigenmittel
	Mill. €			
Obst und Gemüse	0,96	0,25	0,08	0,63
Fleisch-/Geflügelverarbeitung	79,17	20,00	7,20	51,79
Milch	175,45	43,30	14,43	117,72
Getreide	14,48	3,78	1,27	9,54
Kartoffeln	85,34	16,37	12,37	56,60
Zucht- und Nutztvieh	1,09	0,28	0,09	0,72
Saat-/Pflanzgut	11,11	2,89	0,97	7,25
Zierpflanzen	1,20	0,31	0,11	0,78
Nachwachsende Rohstoffe	13,75	3,37	1,12	9,26
Ernährungswirtschaft gesamt	382,55	90,56	37,64	254,28
Fischwirtschaft	80,85	14,94	7,47	58,44

*) gemäß n+2 Regelung können bewilligte Mittel im Rahmen des Operationellen Programms bis 31.12.2008 zur Auszahlung gelangen;

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

In der neuen Förderperiode 2007-2013 werden insbesondere Investitionen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe durch Modernisierung und Rationalisierung der Verarbeitungsverfahren und Vermarktungswege, zur Verbesserung der Effizienz und Qualität der Produkte sowie der Hygiene- und Tierschutzmaßnahmen sowie zur Unterstützung von Innovationen in Technologien und Produkte gefördert.

Tab. 6.2-3: Förderung zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach dem Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern 2007 bis 2013

	Investitions- volumen	ELER	GAK-Mittel	Eigenmittel
	Mill. €			
Ernährungswirtschaft*	25,87	4,39	1,45	20,03

* Auszahlungsstand Dez. 2009

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Die Maßnahmen werden mit Landes- und Bundesmitteln aus der GAK und mit EU-Mitteln aus dem ELER, Schwerpunkt 1 begleitet.

Grundlage bildet die Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Marktstrukturverbesserung (Marktstrukturverbesserungsrichtlinie) vom 16. Oktober 2007 (AmtsBl. M-V S. 562).

In der neuen Förderperiode wird aus Vereinfachungsgründen auf die Darstellung nach Sektoren verzichtet.

Ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung der Ernährungswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern erfolgte durch Förderungen aus dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus des Landes. So wurden den Unternehmen der Ernährungswirtschaft von 1990 bis 2008 rund 366 Mill. Euro Fördermittel im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ für Vorhaben zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft mit einem Investitionsvolumen von rund 1 986,6 Mill. Euro bewilligt.

Darunter wurden im Berichtsjahr 2008 Investitionen in Höhe von 97,8 Mill. Euro mit 19,5 Mill. Euro Zuschüssen durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus begleitet.

6.3 Förderung der Vermarktung

6.3.1 Absatzförderung/Messen und Ausstellungen

Es ist das Ziel der Landesregierung, die Landwirtschaft und die Ernährungsindustrie in ihrer Zugfunktion für die konjunkturelle Entwicklung des Landes zu unterstützen. Hiermit sollen Absatzwege gesichert bzw. neu geschaffen werden.

Die Landesregierung beteiligt sich an imagefördernden Veranstaltungen sowie an Messen und Ausstellungen und unterstützt Unternehmen der Land- und Ernährungswirtschaft bei der Beteiligung an Fachmessen. Es werden zudem Projekte im Bereich Absatzförderung unterstützt. Die Bearbeitung von Projektanträgen erfolgt seit September 2008 durch das Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern, das diese Aufgabe übernommen hat.

Die umfangreichste Teilnahme des Landes gab es an der weltgrößten Verbrauchermesse, der Internationalen Grünen Woche, vom 18. - 27. Januar in Berlin. Mecklenburg-Vorpommern hat bereits zum neunten Mal mit einer eigenen Länderhalle teilgenommen, in der mehr als 70 Unternehmen, Landkreise und Verbände für die kulinarischen, touristischen und gastronomischen Vorzüge ihrer ausgestellten Produkte warben. Zusätzlich präsentierten sich in Halle 20 sechs weitere Aussteller auf dem Gemeinschaftsstand des Landes.

Vom 11. - 14. September hat die 18. Fachausstellung der Mecklenburger Landwirtschaft (MeLa) in Mühlengiez stattgefunden. Sowohl Aussteller- als auch Besucherzahl haben sich in den letzten Jahren ständig erhöht. Das Konzept der MeLa ist erfolgreich, weil es gelingt, sowohl für Fachbesucher ein interessantes Angebot und Programm vorzuhalten, als auch Familien anzusprechen. Die MeLa ist die größte Messe im Land Mecklenburg-Vorpommern. Bewährte Publikumsmagnete sind die Tierschauen und Tierhallen sowie die Präsentation der heimischen Ernährungswirtschaft in Halle 1. Für Fachbesucher bietet die MeLa eine komplette Übersicht der aktuellen Entwicklungen einschließlich der vor- und nachgelagerten Bereiche.

Der Verein Agrarmarketing Mecklenburg-Vorpommern e.V. (AMV) organisiert und begleitet für seine 72 aktiven und 32 fördernden Mitglieder Maßnahmen des Gemeinschaftsmarketings. Der Verein ist ein wichtiges Netzwerk zur erfolgreichen nationalen wie internationalen Präsentation von hiesigen Firmen. Die Arbeit des AMV erhält insbesondere nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Absatzfonds und dem Aus für die CMA künftig eine größere Bedeutung.

Mit Fördermitteln in Höhe von 573 TEuro wurden durch das Land im Berichtsjahr 38 Projekte im Marketingbereich unterstützt, wie beispielsweise die Beteiligung von Firmen aus Mecklenburg-Vorpommern an wichtigen Fachmessen im In- und Ausland. An der jährlich stattfindenden Bio-Fach in Nürnberg, der weltweit größten Messe für ökologische Konsumgüter und wichtigsten deutschen Ausstellung im Bereich des ökologischen Landbaus, nahmen im Februar zwölf einheimische Unternehmen an einem Gemeinschaftsstand teil.

Auf den parallel stattfindenden Messen InterMopro, InterMeat und InterCool stellten im September in Düsseldorf 15 Unternehmen des Landes auf einem Gemeinschaftsstand unter dem Dach Mecklenburg-Vorpommern bzw. als Einzelaussteller ihre Erzeugnisse vor allem der Milch- und Fleischverarbeitung sowie Tiefkühlwaren aus. Die 15 Unternehmen bedeuteten eine Rekordbeteiligung aus dem Land.

6.3.2 Zusammenschlüsse von landwirtschaftlichen Erzeugern zu Vermarktungsgemeinschaften

Weiter fortschreitende Nachfragekonzentrationen, insbesondere im Lebensmittelhandel und in der Ernährungsindustrie, starke Konkurrenz aus den EU-Partnerländern sowie das sich verändernde Verbraucherverhalten führen zu einem zunehmenden Druck auf die landwirtschaftliche Primärproduktion in Richtung Qualitätssteigerung und Kostensenkung. Diese Situation erfordert eine weitere Optimierung der Produktions- und Vermarktungsbedingungen. Gemäß Marktstrukturgesetz und den Grundsätzen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ können Zusammenschlüsse von landwirtschaftlichen Betrieben als Erzeugergemeinschaft (EZG) oder Erzeugerzusammenschluss (EZZ), wenn es sich um ökologisch wirtschaftende Unternehmen handelt, in den ersten fünf Jahren mit Zuschüssen zu den Organisationskosten gefördert werden. Seit 1993 wurden hierfür 3 Mill. Euro ausgereicht. Ziel ist es, die Wettbewerbsstellung der deutschen Landwirtschaft durch Zusammenfassung des Angebots zu großhandelsfähigen Partien einheitlicher Qualität zu verbessern.

In Mecklenburg- Vorpommern waren 2008 insgesamt 25 EZG und 5 EZZ im pflanzlichen als auch tierischen Bereich tätig.

Neben diesen Zusammenschlüssen existieren gegenwärtig sechs Erzeugerorganisationen nach EG-Recht, davon eine für Obst und Gemüse und fünf für fischwirtschaftliche Erzeugnisse.

Der Erzeugerorganisation "Mecklenburger Ernte" gehören gegenwärtig 26 Erzeugerbetriebe aus Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Niedersachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt sowie je ein Mitgliedsbetrieb aus Spanien, Polen, Rumänien und Portugal an. Von den 26 Mitgliedern bauen 18 Erzeuger vorrangig Gemüse und 8 Erzeuger vorrangig Obst an.

Die Erzeugerorganisation hat ihre erfolgreiche Entwicklung weiter fortgesetzt. Sie beliefert in Zusammenarbeit mit ihren Vertragsvermarktern die großen überregional tätigen Einzelhandelsketten, aber auch der örtliche Handel zählt zu ihren Kunden. Zur Erzeugnispalette zählen neben Obst und Gemüse für den Frischmarkt auch Rohwaren für die einheimische Verarbeitungsindustrie.

Die Erzeugerorganisation "Mecklenburger Ernte" zählt mit einem Jahresumsatz von 90 Mill. Euro zu den umsatzstärksten Erzeugerorganisationen Deutschlands.

7 Umwelt- und Verbraucherschutz, Qualitätssicherung

7.1 Klima-, Boden- und Gewässerschutz

7.1.1 Klimaschutz

Klimaschutz und Anpassungen an den Klimawandel betreffen nahezu alle Aspekte des menschlichen Lebens. Klimaschutz darf daher nicht als ressortspezifische Aufgabe angesehen werden. Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz stellt sich dieser Verantwortung. So wurde das im Jahr 2007 gemeinsam mit dem Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern gestartete Projekt Waldaktie erfolgreich fortgesetzt. Durch Baumpflanzungen in ausgewiesenen Klimawäldern:

- Neustrelitz
- Usedom
- Rügen
- Mirow, Mecklenburgische Seenplatte
- Schuenhagen nahe Fischland-Darß-Zingst
- Neuhoof nahe Schwerin

kann so ein dauerhafter Beitrag zur Bindung von atmosphärischem Kohlendioxid geleistet werden. Bislang wurden bereits mehr als 6 000 Aktien verkauft. Weitere Informationen auch zum Erwerb sind unter www.waldaktie.de verfügbar.

Im weiteren Bemühen um einen wirkungsvollen Klimaschutz durch den Erhalt und den Ausbau biogener Kohlenstoffsenken wurde die Fortschreibung des Moorschutzkonzeptes für Mecklenburg-Vorpommern begonnen. Die Veröffentlichung erfolgt in der ersten Hälfte des Jahres 2009. Neben

der Renaturierung von Mooren ist künftig beabsichtigt, eine Torf erhaltende, also Klima schonende, Nutzung der Moore zu stärken.

Mit der im Jahr 2008 gestarteten Initiative „Regionale Ströme braucht das Land Mecklenburg-Vorpommern“ wurde durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz in gemeinsamer Trägerschaft mit den kommunalen Spitzenverbänden, der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock auf die vielfältigen Potentiale einer nachhaltigen Energieerzeugung und –versorgung auf regenerativer Basis in den ländlichen Räumen aufmerksam gemacht. Neben den positiven Effekten für den Klimaschutz durch eine Minderung des Kohlendioxidausstoßes wurden auch die Wertschöpfungsmöglichkeiten und die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern verdeutlicht. Dabei wurden zahlreiche Regionen bei der Erstellung von Konzeptskizzen für die Nutzung regenerativer Energiequellen für eine Bewerbung im Rahmen des Bundeswettbewerbes „Bioenergie-Regionen“ unter anderem durch Workshops unterstützt. Von den aus Mecklenburg-Vorpommern teilnehmenden 16 Regionen gelangten allein vier in die Endrunde:

- „Voller Energie - Natürlich Rügen“,
- die Region „Mecklenburgische Seeplatte“,
- die Bioenergie-Region „Oderhaff“ und
- der Landkreis Nordwestmecklenburg gemeinsam mit dem Biosphärenreservat Schaalsee.

Im bundesweiten Vergleich lag Mecklenburg-Vorpommern damit an dritter Stelle.

Nachdem nun im Februar 2009 die Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner die Preisträger verkündet hat, steht fest, dass der Bund die Konzeptumsetzung in den Bioenergie-Regionen auf Rügen und der Mecklenburgischen Seenplatte finanziell fördern wird.

Zudem wurde im Rahmen dieser Initiative das Netzwerk Regionale Energie MV ins Leben gerufen (www.regionale-energie-mv.de). Regionen, Kommunen, Vereine, Wissenschaft und Unternehmen haben sich zusammengeschlossen, um so eine informelle Vernetzung der lokalen Akteure zu ermöglichen.

Für die Unterstützung der weiteren Etablierung nachhaltiger Energiesysteme in den ländlichen Räumen Mecklenburg-Vorpommerns durch ein Coaching der Kommunen unter Federführung der Akademie für Nachhaltige Entwicklung in den Jahren 2009 und 2010 wurden durch das Ministerium Mittel in Höhe von 194 000 Euro aus dem Zukunftsfonds Mecklenburg-Vorpommern bewilligt.

7.1.2 Gewässerschutz

Die besonderen Vorgaben der EU zur Einhaltung der Bestimmungen aus der Grundwasser- und Nitratrichtlinie wurden durch die komplexe Zusammenarbeit der Fachbehörden bei den Kontrollen sicher umgesetzt. Neben den speziellen Vorgaben des Kontrollsystems Cross Compliance werden im Rahmen anlassbezogener Kontrollen ebenso Verstöße gegen das geltende Fachrecht (Wasserrecht) geahndet. Wie bereits unter 3.2. Cross Compliance (CC), Tab. 4.2-4 dargelegt, sind die festgestellten Verstöße gegen die Bestimmung der Nitratrichtlinie mit insgesamt 14,3 Prozent nicht unerheblich. Im Prozess der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) stellt gerade die Minderung des Nitratreintrages in Gewässer eines der wesentlichen Kriterien zur geforderten Erreichung eines guten ökologischen Zustandes der Gewässer dar.

7.1.3 Landwirtschaftlicher Bodenschutz

In der landwirtschaftlichen Bodennutzung wird die Vorsorgepflicht gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen einschließlich der Erhaltung der Fruchtbarkeit und Leistungsfähigkeit des Bodens als natürliche Ressource durch die gute fachliche Praxis in der Landwirtschaft gem. § 17 Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) erfüllt. Unterstützend dienen die Anforderungen aus „Cross Compliance“. Hier werden erstmals konkrete Regelungen für den landwirtschaftlichen Bodenschutz definiert.

Die Nachnutzung von Brachflächen im ländlichen Raum wird mehr und mehr inhaltlicher Schwerpunkt der Landesentwicklung. Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz erarbeitet ein Konzept zum Umgang mit devastierten Flächen. Ziel ist es, diese Liegenschaften zu sanieren und einer neuen Nutzung zuzuführen.

Die im Vorjahr dargestellten Aktivitäten und Untersuchungen auf Grund der illegalen Verbringung von mit perfluorierten Tensiden (PFT) belastetem Klärschlamm auf landwirtschaftliche Flächen konnten abgeschlossen werden. Die Ergebnisse haben belegt, dass eine Gefährdung für Boden und Gewässer ausgeschlossen werden kann.

Aus Nordrhein-Westfalen wurden Bodenbelastungen im Umfeld von Höchstspannungsmasten (verursacht durch bleihaltige Schutzanstriche, welche inzwischen verboten sind) bekannt. Daraufhin sind in Mecklenburg-Vorpommern sämtliche Betreiber von Höchst- und Hochspannungsnetzen zu Anzahl und Standorten von Stahlmasten mit bleihaltigen Schutzanstrichen, die unter anderem auf landwirtschaftlich genutzten Flächen stehen, befragt worden. Erkenntnisse zur konkreten Situation werden voraussichtlich 2009 vorliegen. Insgesamt erfolgt ein länderübergreifendes Vorgehen.

7.1.4 Allianz für Umwelt und Landwirtschaft

Die konstruktive Zusammenarbeit in der Allianz Umwelt und Landwirtschaft wurde auch im sechsten Jahr des Bestehens fortgeführt. Damit werden die vielfältigen Bestrebungen einer verbraucherfreundlichen und umweltgerechten Landwirtschaft befördert, die sich hinsichtlich aller Produktionsweisen am Prinzip der nachhaltigen Entwicklung orientiert. Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit war die Mitwirkung an der im Jahr 2008 veröffentlichten ersten Studie zu den Auswirkungen des Klimawandels auf Mecklenburg-Vorpommern, wobei insbesondere die Bereiche Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz und Biodiversität thematisiert wurden. Ein weiteres Hauptaugenmerk lag auf der Gewässerbelastung infolge diffuser Nährstoffeinträge und Möglichkeiten zu deren Reduzierung. Nicht zuletzt wurde das kontrovers diskutierte Thema im Rahmen einer kompetent besetzten Gesprächsrunde aufgegriffen, um so zu einer Versachlichung der Diskussionen beizutragen. Weitere Informationen rund um die Allianz Umwelt und Landwirtschaft sind im Agrarportal des Landes unter www.allianz.info-agrarportal.de verfügbar.

7.2 Naturschutz

7.2.1 Netzwerk Natura 2000

Die europäischen Vogelschutzgebiete (SPA-Gebiete) und die Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH-Gebiete) bilden zusammen das kohärente europäische Netz „Natura 2000“. Die Mitgliedstaaten und Regionen haben diese Gebietskulisse auf der Grundlage der diesbezüglichen Richtlinien der EU zu benennen und auszuweisen.

Nach dem § 33 Abs. 3 BNatSchG in Verbindung mit dem Art. 6 Abs. 1 FFH Richtlinie sind für jedes einzelne FFH-Gebiet die Maßnahmen zu bestimmen, die notwendig sind, um einen günstigen Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen und –arten zu gewährleisten oder wiederherzustellen. Diese Maßnahmen werden in einem „Managementplan“ ermittelt und festgelegt. Dieser „Managementplan“ ist eine nur für staatliche Behörden verbindliche naturschutzfachliche Handlungsanleitung. Gleichwohl werden Grundeigentümer, Bewirtschafter, Gemeinden, Träger öffentlicher Belange und Verbände frühzeitig an der Erstellung der Managementpläne beteiligt.

Der EU-Kommission ist in Abständen von sechs Jahren über die Maßnahmen in den FFH-Gebieten zu berichten. Erhaltungszustand und Maßnahmen sind daher laufend zu dokumentieren. Für folgende FFH-Gebiete wurden bereits Managementpläne erstellt:

EU-Nummer	Gebietsname
1739-304	Rostocker Heide
2644-303	Tiergarten Neustrelitz
1934-302	Wismarbucht
2634-301	Schlosspark Ludwigslust
1446-302	Nordrügensche Boddenlandschaft/ Teilgebiet Schaabe
2531-303	Schaaletal mit Zuflüssen und nahe gelegenen Wäldern und Mooren/Teilgebiet Schilde

7.2.2 Naturschutzgebiete

Die Gesamtfläche aller 289 festgesetzten und einstweilig sichergestellten Naturschutzgebiete (NSG) in Mecklenburg-Vorpommern beträgt zirka 81 400 ha. Das entspricht 2,6 Prozent der Landesfläche (Summe aus Landfläche und Hoheitsgewässern). Die Nutzungen innerhalb der NSG sind durch die Verordnungen und Handlungsrichtlinien geregelt. Im Jahr 2008 wurden im Land 2 NSG festgesetzt, es handelt sich hierbei um die Gebiete „Wüste und Glase“ und „Peenemünder Haken, Struck und Ruden“.

7.2.3 Ökokontierung

Die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung verpflichtet den Eingriffsverursacher zur Kompensation sobald der Eingriff durchgeführt wird. Mit der 2006 probeweise eingeführten Ökokontierung wird Eingriffsverursachern und Anderen die Möglichkeit geschaffen, bereits vor einem konkreten Eingriff im zeitlichen Vorlauf eine Kompensationsmaßnahme durchzuführen und in einem Ökokonto registrieren (anerkennen) zu lassen.

Der Vorteil der Ökokontierung ist darin zu sehen, dass die Suche nach geeigneten Flächen und Maßnahmen zur Kompensation zeitlich ohne Druck erfolgen kann, so dass Verzögerungen im Genehmigungsverfahren vermieden werden können.

Durch die zeitliche Entkoppelung von Eingriff und Kompensation besteht die Möglichkeit, größere und auch qualitativ hochwertigere Kompensationsmaßnahmen (sogenannte Maßnahmenpools), wie z. B. großflächige Wiedervernässungsprojekte durchzuführen.

Künftig sollen Vorhabensträger ihren Verpflichtungen vorrangig durch in solchen Pools vorgehaltene Kompensationsmaßnahmen nachkommen können. Dabei sollen diese Pools möglichst in Räume gelenkt werden, die für andere Landnutzer wenig attraktiv sind bzw. primär bereits Naturschutzzwecken dienen.

Tab. 7.2-1: Natura 2000-Gebiete in Mecklenburg-Vorpommern, Stand: 2008

Gebietskategorie	Landfläche (ha)	Anteil (%)	Fläche Hoheitsgewässer (ha)	Anteil (%)	Gesamtfläche (ha)	Anteil ¹⁾ (%)	Anzahl Gebiete
Fauna-Flora-Habitat-Gebiete	285 450	12,4	288 200	36,3	573 650	18,5	235
Europäische Vogelschutzgebiete	568 700	24,7	358300	45,1	927 000	29,9	60

¹⁾ Die Landesfläche von Mecklenburg-Vorpommern inklusive seiner Hoheitsgewässer umfasst 3 099 400 ha.

Bezugsfläche des Landes: 2 305 800 ha

Bezugsfläche der Hoheitsgewässer: 793 600 ha

Da sich FFH-Gebiete und SPA großflächig (auf ca. 328 050 ha) überlagern, ist die NATURA 2000-Fläche deutlich geringer als die Summe der Flächen von FFH-Gebieten und SPA.

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

7.3 Verbraucherschutz und Verbraucherbildung

7.3.1 Netzwerkarbeit im Verbraucherschutz

Im fünften Geschäftsjahr ist die Neue Verbraucherzentrale in Mecklenburg und Vorpommern e. V. an mittlerweile sechs Standorten im Land Zentrum der Verbraucherberatung und zuverlässiger Partner der Landesregierung. Im Jahr 2008 kam eine Beratungsstelle in Wismar hinzu. Über aufgestockte institutionelle sowie gezielte Projektförderung wurde die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesichert und ausgebaut; unter anderem zogen die Schweriner und die Neubrandenburger Beratungsstellen an neue, modernisierte Örtlichkeiten um. Im Berichtsjahr wurden deutliche Zuwächse insbesondere bei den Beratungsgesprächen erreicht.

Im Berichtsjahr etabliert hat sich das Verbraucherforum Mecklenburg-Vorpommern mit drei Veranstaltungen zu den Themen Digitale Welt, Fahrgastrechte sowie aus aktuellem Anlass zur Finanzkri-

se. Die als monatlicher thematischer Rundbrief gestalteten Verbraucherinformationen des Ministeriums nahmen sich aktueller Themen an, was dazu beitrug, den Aufbau eines funktionierenden Netzwerks zu fördern.

Dass zwischen Elbe und Oderhaff große Fortschritte im Verbraucherschutz zu verzeichnen sind, zeigen die Ergebnisse des im Berichtsjahr vom Bundesverband der Verbraucherzentralen durchgeführten Ländervergleichs, wo Mecklenburg-Vorpommern eine bemerkenswerte Würdigung als „Aufsteiger des Jahres“ fand.

7.3.2 Ernährungsaufklärung

Die präventive gesundheitliche Aufklärung ist Aufgabe der Sektion Mecklenburg-Vorpommern der Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE). Mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen trägt sie dazu bei, dass die Ernährungsprojekte in Mecklenburg-Vorpommern stets den neuesten Anforderungen entsprechen. Es wurde begonnen die durch die DGE entwickelten Qualitätskriterien für die Schulverpflegung unter der Überschrift „Schule + Essen = Note 1“ an sechs Modellschulen im Land schrittweise umzusetzen. Die 2008 beschlossene „Vernetzungsstelle Schulverpflegung“ hat mit Beginn ihrer Arbeit 2009 weitere koordinierende Tätigkeiten in der Region zur Umsetzung der genannten Qualitätskriterien an allen Schulen des Landes aufgenommen.

Die Aktion „Gesundes Frühstück für Schulanfänger“ wurde 2008 zum zweiten Mal als Bio-Brot-Box-Aktion in Mecklenburg-Vorpommern mit der Unterstützung zahlreicher regionaler Unternehmen unter der Federführung des Vereins Landaktiv e. V. erfolgreich durchgeführt. Ziel des Projektes war es, über eine richtige Ernährung zu informieren und den Schülern die Bedeutung dieser Thematik klar zu machen. Der Kalender „Schüler kochen für Schüler“ erreichte mit seiner dritten Auflage alle Schulen des Landes und fügte sich in das Bündel von Maßnahmen des Ministeriums für eine gute und nachhaltige Ernährung von Kindern und Jugendlichen gut ein.

7.3.3 Grüne Gentechnik

Das Gentechnikrecht unterscheidet drei Formen des Umganges mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO):

- gentechnische Arbeiten,
- Freisetzen und
- Inverkehrbringen.

Seit Februar 2008 ist das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz zuständige oberste Behörde für die Bereiche Freisetzen und Inverkehrbringen von GVO. Die gentechnischen Arbeiten in gentechnischen Anlagen werden weiterhin vom Ministerium für Soziales und Gesundheit überwacht.

Mit den Überwachungsaufgaben betraut wurde das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei. Es wurden Kontrollsysteme und Inspektionsprotokolle für die genannten Bereiche entwickelt. Die genehmigten Freisetzungsstandorte wurden teilweise mehrmals kontrolliert.

Tab. 7.3-1: Freisetzung von gentechnisch veränderten Pflanzen, (Anzahl Standorte sowie Vergleich innerhalb Deutschlands)

	2005	2006	2007	2008
BB	4	3	11	2
% von D	7,7	5,7	13,6	5,1
BY	6	8	13	4
% von D	11,5	15,1	16,0	10,3
NI	15	6	6	8
% von D	28,8	11,3	7,4	20,5
ST	10	9	12	11
% von D	19,2	17,0	14,8	28,2
MV	6	14	20	9
% von D	11,5	26,4	24,7	23,1
Deutschland	52	53	81	39
%	100	100	100	100

Quelle: www.bvl.bund.de; Stand 18.03.2009.

Im Fall einer Freisetzung wurde der Verwendungszweck des Erntegutes einer Nachkontrollfläche anders als zunächst vorgesehen festgelegt. Die auf einer Nachbaufläche aufgewachsenen gentechnisch veränderten Kartoffeln waren nicht zweifelsfrei vernichtet worden, so dass der auf der Fläche geerntete Mais nicht als Futtermittel, sondern in der betriebseigenen Biogasanlage verwertet wurde. Die fünf von der Behörde kontrollierten Anbauflächen von gentechnisch verändertem Mais waren ohne wesentliche Beanstandungen.

Tab. 7.3-2: Anbau von gentechnisch verändertem Mais, (Anbau in ha, (Anzahl Schläge), Vergleich Anbau zu Deutschland)

	2005	2006	2007	2008	2009 geplant
BB	119 (8)	443 (32)	1 347 (61)	1 245 (53)	1 645 (66)
% von D	34,9	46,8	50,2	39,3	44,8
BY	14 (14)	5 (15)	6 (14)	10 (16)	67 (18)
% von D	4,1	0,5	0,2	0,3	1,8
NI	64 (8)	230 (14)	556 (34)	952 (58)	971 (65)
% von D	18,8	24,3	20,7	30,0	26,4
ST	24 (8)	17 (8)	112 (15)	196 (22)	180 (26)
% von D	7,0	1,8	4,2	6,2	4,9
MV	107 (8)	238 (14)	638 (25)	745 (29)	792 (25)
% von D	31,4	25,1	23,8	23,5	21,5
Deutschland	341 (58)	947 (107)	2 685 (174)	3 171 (200)	3 668 (214)
%	100	100	100	100	100

Quelle: www.bvl.bund.de; Stand 18.03.2009.

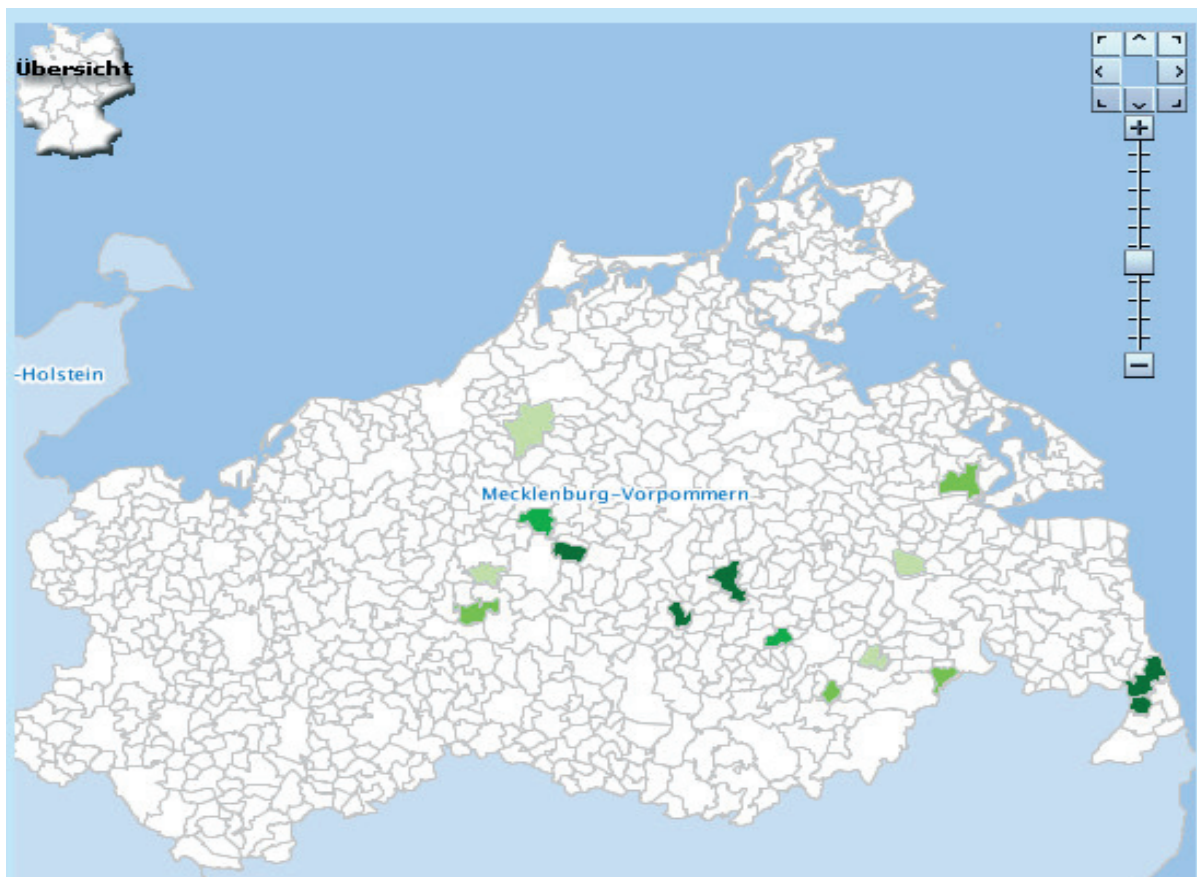
Freisetzungen und Anbau sowie Kontrolltätigkeit

Freisetzungen von gentechnisch veränderten Pflanzen erfolgen in Deutschland in erster Linie in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. Im Genehmigungsverfahren finden Stellungnahmen des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, des LALLF, des LUNG und der unteren Naturschutzbehörden Berücksichtigung. Bei den gentechnisch veränderten Pflanzen, die freigesetzt wurden, handelte es sich um Kartoffeln, Mais und Zuckerrüben sowie von 2005 bis 2007 um Raps.

Der Anbau von gentechnisch verändertem Mais beschränkt sich in Mecklenburg-Vorpommern auf Befallsgebiete des Maiszünslers (*Ostrinia nubilalis*). Eine aktuelle Zulassung für den Anbau liegt nur für Mais auf der Basis von MON810 vor. Durch Produktion eines Toxins erhält der Mais eine Resis-

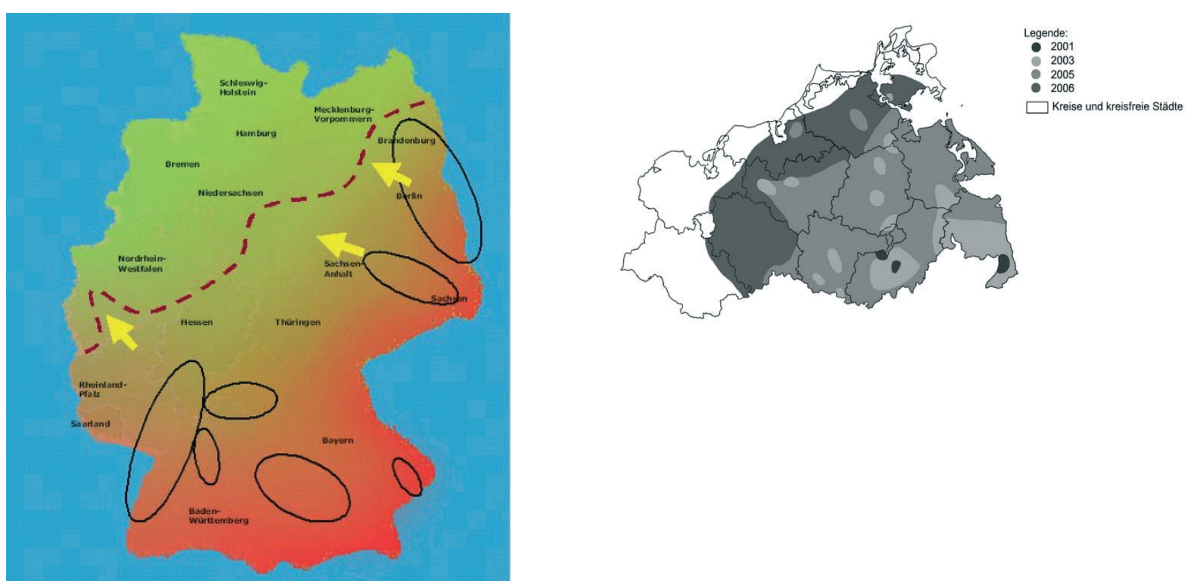
tenz gegenüber dem Maiszünsler. Die Anbaufläche hatte sich 2008 in Mecklenburg-Vorpommern leicht erhöht, die Hauptzuwächse waren in Sachsen zu beobachten.

Abb. 7.3-1: Verteilung der Anbauflächen von MON810 in Mecklenburg-Vorpommern, sowie Befallsgebiete des Maiszünslers in D und MV



Verteilung der Anbauflächen 2008

Befallsgebiete des Maiszünslers in D und MV



Quellen: JKI, LALLF

7.4 Lebensmittel-, Futtermittelsicherheit, Veterinärwesen

7.4.1 Lebensmittelüberwachung

In Mecklenburg-Vorpommern werden Proben aller Warengruppen auf allen Stufen der Erzeugung, der Verarbeitung und des Vertriebs risikoorientiert entnommen, das heißt in der Primärproduktion, beim Hersteller bzw. im Verarbeitungsbetrieb, im Groß- und Einzelhandel sowie im Gastronomiebereich. 2008 wurden im Rahmen der amtlichen Lebensmittelüberwachung 8 395 Proben untersucht, von denen weniger als zwei Prozent auf Verbraucherbeschwerden zurückgingen.

12,7 Prozent der untersuchten Proben entsprachen nicht den geltenden Anforderungen und wurden beanstandet. Der größte Teil der Beanstandungen betraf Kennzeichnungsmängel (464 Proben entsprechend 5,5 Prozent der untersuchten Proben). Als die Gesundheit gefährdend wurden im Berichtsjahr eine Probe Seifenherzen (kosmetisches Mittel) auf Grund der Verwechselbarkeit mit Lebensmitteln und der Gefahr des Verschluckens sowie drei Proben aprikosenkernhaltiger Backwaren auf Grund des Blausäuregehaltes beurteilt.

Das Landesamt für Landwirtschaft, Futtermittelsicherheit und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern orientierte sich bei seinen Untersuchungen an Schwerpunkten; dazu gehörten beispielsweise:

- Kenntlichmachung von Oberflächenbehandlungsmitteln bei Zitrusfrüchten,
- Nitratgehalte in Salatarten sowie Pflanzenschutzmittelrückstände in Gemüsepaprika, Weintrauben, Erdbeeren, Ananas und Blattsalaten,
- Höchstmengen an zugelassenen Farbstoffen in Lachersatz,
- Mikrobiologische Beschaffenheit von Kesselkonserven auf Fleisch- oder Wurstbasis,
- Mikrobiologische Qualität von Weichkäse, Feta und Mozzarella in Gaststätten und Imbisseinrichtungen,
- Dioxine/Furane in Muskel- und Leberproben von Schlachttieren aus der Elbtalaue,
- Schwermetallgehalte und Radioaktivität von Wild- und Kulturpilzen,
- Antibiotikagehalte in Spanferkeln,
- Gehalte an Aflatoxin M₁ und chlororganischen Rückständen wie DDT und HCH in Frischkäse aus Hofkäsereien.

Die Ergebnisse aller Schwerpunktuntersuchungen fasst der jährliche Überwachungsbericht des Landesamtes zusammen.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr 1 159 Proben einer bakteriologischen Fleischuntersuchung unterzogen. In 130 Fällen (11,2 Prozent) erfolgte eine Beanstandung auf Grund des Nachweises Krankheiten erregender Bakterien wie zum Beispiel Salmonellen und Clostridien. In zehn Proben waren Hemmstoffe (Antibiotika) nachweisbar. Dieses Fleisch wurde unschädlich beseitigt, so dass kein Eintrag in die Lebensmittelkette stattfand.

Außerdem wurden insgesamt 4 786 Proben im Rahmen des Nationalen Rückstandskontrollplanes untersucht, davon 3 202 Proben auf Hemmstoffe. Es wurden neun Beanstandungen festgestellt, deren Ursachen durch die zuständigen Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsämter nachgegangen wurde.

Nach dem gemeinschaftlichen Lebensmittelhygienerecht (Hygienepaket der EU) müssen alle Betriebe den Anforderungen an die Hygiene beim Herstellen, Behandeln und Inverkehrbringen von bestimmten Lebensmitteln tierischen Ursprungs entsprechen und bis zum 31. Dezember 2009 zugelassen sein. Per 31. Dezember 2008 verfügten 149 Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern, darunter Schlachtbetriebe, Wild-, Fisch- und Fleischverarbeitungsunternehmen, Kühlbetriebe, Molkeereien, Käsereien sowie Eiprodukte- und Eishersteller, über die entsprechende Zulassung für den innergemeinschaftlichen Warenverkehr.

7.4.2 Futtermittelüberwachung

Nach dem Rahmenplan der Kontrollaktivitäten im Futtermittelsektor, der Bestandteil des integrierten mehrjährigen nationalen Kontrollplanes ist und für einen Zeitraum von fünf Jahren gilt (2007 bis 2011), wird die Zahl der Untersuchungen und der zu ziehenden Proben sowie die Zahl der Betriebskontrollen auf die Bundesländer entsprechend der Bedeutung der dort betriebenen Futtermittelproduktion und der Struktur der Landwirtschaft aufgeteilt.

Die Tab. 7.4-1 gibt eine Übersicht über die Anzahl gezogener und untersuchter Proben der amtlichen Futtermittelüberwachung in Mecklenburg-Vorpommern. Im Jahr 2008 wurden 340 Betriebe, in denen Futtermittel hergestellt, gehandelt, eingeführt, transportiert, gelagert oder verfüttert wurden, kontrolliert. Es wurden 410 Betriebsprüfungen und 13 Buchprüfungen durchgeführt. Bei zwei Unternehmen waren Beanstandungen vorzunehmen, die zu Bußgeldverfahren führten. Strafverfahren mussten nicht eingeleitet werden. 83 Hinweise und Belehrungen wurden gegeben und in drei Fällen Verwarnungen ausgesprochen. Insgesamt wurden 687 Futtermittelproben gezogen. Beprobte wurden 250 Einzelfuttermittel und 437 Mischfuttermittel, Vormischungen und Zusatzstoffe. Von diesen Proben waren 150 nicht vorschriftsmäßig.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass die Kontrollen im Jahr 2008 keine auffälligen bzw. für die Gesundheitsgefährdung bedeutsamen Befunde und Besonderheiten ergaben.

Tab. 7.4-1: Anzahl gezogener und untersuchter Proben der amtlichen Futtermittelüberwachung in Mecklenburg-Vorpommern

Merkmal	2006	2007	2008
Futtermittel			
Allein- und Ergänzungsfuttermittel	410	400	421
davon: Geflügel	103	105	121
Schweine	103	179	131
Rinder, Kälber	101	67	101
andere Nutztiere	61	36	39
Heimtiere	42	13	19
sonstige			10
Einzelfuttermittel	198	204	250
Vormischungen	5	9	11
Zusatzstoffe	2	5	5
Gesamt	615	618	687
Kontrollen			
Futtermittelhersteller	63	83	47
Händler	67	85	111
Landwirte	140	172	169
Zolleingang	0	0	0
Transport			9
Lager			4
sonstige			0
Gesamt	270	340	340

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

Ein weiterer Schwerpunkt bei den Futtermittelkontrollen war die Untersuchung von Futtermitteln, insbesondere Vogelfutter, auf das Vorhandensein von Ambrosia-Samen; dies vor dem Hintergrund, dass die Beifuss-Ambrosie sehr starke Allergien beim Menschen auslösen kann und ihre Verbreitung zunimmt. Deshalb ist das Thema Ambrosia Bestandteil des „Aktionsplanes gegen Allergien“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (siehe www.bmelv.de, dort unter Verbraucherschutz/Gesundheit).

Unter Beteiligung der Wirtschaft und verschiedener Experten wurde 2007 im Auftrag des BMELV ein „Merkblatt zur Verringerung der Kontamination von Futtermitteln mit Samen der Ambrosia artemisiifolia“ erstellt. Angesprochen sind Futtermittelhersteller, insbesondere Hersteller von Vogel-

futter. Ziel ist es, durch verstärkte Informationen und Eigenkontrollen im Vorfeld den Eintrag dieser Samen zu vermindern. Deshalb leistet auch Mecklenburg-Vorpommern mit diesen Futtermitteluntersuchungen seinen Beitrag. 2008 wurden 11 Futtermittel auf Ambrosia-Samen untersucht. Eine Probe eines Alleinfuttermittels für frei lebende Vögel war mit 288 Ambrosia-Samen pro Kilogramm belastet; diese wurde im Handel entnommen.

7.4.3 Tierarzneimittelüberwachung

Auf Grundlage der Verordnung (EG) Nr. 882/2004 des Europäischen Parlaments vom 29. April 2004 wurde 2008 das Qualitätssicherungshandbuch der Arzneimittelüberwachung der Zentralstelle der Länder für Gesundheitsschutz bei Arzneimitteln und Medizinprodukten (ZLG) in das Qualitätsmanagementsystem Mecklenburg-Vorpommern eingebunden.

Durch eine Inspektion des Lebensmittel- und Veterinäramtes der Europäischen Union im September 2008 wurden diese Dokumente überprüft und das Qualitätsmanagementsystem Mecklenburg-Vorpommern hinsichtlich der Tierarzneimittelüberwachung bestätigt.

Gemäß der geltenden QM-Dokumente (VAW 07114301) waren die zur Kontrolle anstehenden landwirtschaftlichen Betriebe auf der Grundlage einer Risikoanalyse ausgewählt worden, die in dem in Tab. 7.4-2 aufgeführten Umfang kontrolliert wurden. Anlassbezogen wurden 22 Tierhaltungen zusätzlich zum Inspektionsplan kontrolliert. Bei der Kontrolle tierärztlicher Hausapotheken wurde die gesetzlich vorgeschriebene Überwachungsfrequenz von zwei Jahren zugrunde gelegt.

Tab. 7.4-2: Ergebnisse der Tierarzneimittelüberwachung in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)

Kontrollen von	2006	2007	2008
Tierärztlichen Hausapotheken	181	178	130
Tierhaltern	254	334	318
Herstellern von Fütterungsarzneimitteln	0	0	0
Einzel- und Zoohändlern	67	54	85
Tierarzneimittel-Großhändlern	0	2	1
Tierheilpraktikern	0	0	0

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

Die Inspektionsplanung erfolgte für das gesamte Jahr 2008. Erstmalig erfolgte die Dokumentation der Inspektionsergebnisse in der Datenbank Balvi IP. Der Schwerpunkt der arzneimittelrechtlichen Verstöße lag bei den Nachweispflichten zum Arzneimitteleinsatz bei Tierhaltern und Tierärzten. Infolge hier festgestellter Verstöße wurden 36 Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet.

7.4.4 Tiergesundheit und Tierseuchenbekämpfung

Mecklenburg-Vorpommern ist hinsichtlich des Seuchenstatus Rinder haltender Betriebe leukose-, brucellose- und tuberkulosefreies Gebiet. Ebenso ist unser Bundesland seit mehreren Jahren frei von Schweinepest bei Haus- und Wildschweinen und frei von der Aujeszky'schen Krankheit beim Schwein.

Zur Aufrechterhaltung des erreichten Standes in der Tierseuchenbekämpfung werden Zucht- und Nutztierhaltungen und die Wildtierpopulation regelmäßig auf bestimmte Tierseuchen überwacht, um beispielsweise im Rahmen der Früherkennung schnell und gezielt die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen vornehmen zu können.

Im Rahmen dieser Überwachung wurden in Mecklenburg-Vorpommern sechs Brucellose-Ausbrüche bei Schweinen in Freilandhaltung festgestellt. Für die Beseitigung der getöteten Schweine und die Entschädigung der Tierhalter sind den betroffenen Kreisen, dem Land und der Tierseuchenkasse Kosten in Höhe von 1,37 Mill. Euro entstanden. Weitere Ausbrüche, insbesondere bei der Geflügelpest und bei der Schweinepest, traten im Jahr 2008 nicht auf. Durch intensive Untersuchungen im Früherkennungs-, Überwachungs- und Hygienebereich werden rechtzeitige und effektive Bekämpfungsmaßnahmen sichergestellt.

2008 wurden in Mecklenburg-Vorpommern 25 Ausbrüche der Blauzungenkrankheit mit dem Blauzungenvirus Serotyp 8 bei Rindern festgestellt. Entschädigungsleistungen sind nicht entstanden,

da die Tiere nicht getötet werden mussten. Auf Grund der rasanten Ausbreitung des Virus von mehreren tausend Fällen in Deutschland wurde das gesamte Bundesgebiet zur Sperrzone erklärt. In diesem Gebiet bestehen für Halter von empfänglichen Tieren (Rinder, Schafe und Ziegen) im Rahmen von Handelsbeziehungen unter anderem Untersuchungs- und Behandlungspflichten. Darüber hinaus wurde zur Verdrängung des Virus auf der Grundlage gemeinschaftlicher und bundesrechtlicher Vorschriften eine Impfpflicht bei Rindern, Schafen und Ziegen gegen BTV-8 angeordnet. An diesen Maßnahmen haben sich das Land und die Tierseuchenkasse finanziell in Höhe von insgesamt 2,1 Mill. Euro beteiligt.

Tab. 7.4-3: Wichtige anzeigepflichtige Tierseuchen und meldepflichtige Tierkrankheiten in Mecklenburg-Vorpommern

Merkmal	2006	2007	2008
Leukose der Rinder	0	0	0
Brucellose der Rinder, Schweine und Schafe	0	0	6 ⁴⁾
Tuberkulose der Rinder	0	0	0
Salmonellose der Rinder	5	3	4
Bovine Virusdiarrhoe/Mucosal-Disease	5	8	9
Bovine Herpesvirus Typ-1 Infektion	0	0	0
Maul- und Klauenseuche	0	0	0
Transmissible Spongiforme Enzephalopathien	1	3	0
davon: BSE bei Rindern	1	2	0
Scrapie bei Schafen	0	1	0
Aujeszkysche Krankheit	0	0	0
Schweinepest	0	0	0
Newcastle Krankheit	0	0	0
Aviäre Influenza	195 ¹⁾	0	0
Tollwut	1 ²⁾	1 ²⁾	0
Bösartige Faulbrut der Bienen	0	0	1
Blauzungenkrankheit	0	3 ³⁾	25 ⁵⁾

¹⁾ Wildvögel; ²⁾ Fledermaus; ³⁾ zwei Rinder, ein Schaf; ⁴⁾ Schweine; ⁵⁾ Rinder;
Quelle: Tierseuchennachrichten-System des Bundes.

Die Sanierung der Rinderbestände von der Bovinen Herpes Virus 1-Infektion und der Bovinen Virusdiarrhoe/Mucosal-Disease ist auch im Jahr 2008 weiter fortgeschritten, so dass in Mecklenburg-Vorpommern zirka 81 Prozent der Milchvieh- und Mutterkuhbetriebe den Status „BHV1-freier Bestand“ und zirka 50 Prozent den Status „BVD-freier bzw. BVD-unverdächtiger Bestand“ erreicht haben.

Tab. 7.4-4: BHV1-Sanierung in Mecklenburg-Vorpommern

Merkmal	2006	2007	2008
Anzahl Milchvieh-/Mutterkuhbestände	2 865	2 919	2 940
davon: BHV1-frei	2 104	2 277	2 382
BHV1-Sanierung	658	507	401
Sonstige	103	135	157

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz – Balvi IP Abfrage 19.1.2009.

Tab. 7.4-5: BVD-Sanierung in Mecklenburg-Vorpommern

Merkmal	2006	2007	2008
Anzahl Milchvieh-/Mutterkuhbestände	2 865	2 919	2 940
davon: BVD-frei	81	59	66
BVD-unverdächtig	959	1 317	1 555
BVD-Sanierung	335	410	364
Sonstige	1 490	1 133	955

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz – Balvi IP Abfrage 19.1.2009.

In Umsetzung der „Zoonosen-Verordnung“ der Europäischen Gemeinschaft wurde 2008 ein bundesweites Bekämpfungsprogramm zur Reduzierung der Salmonellenprävalenz beim Zuchtgeflügel und bei Legehennen sowie Prävalenzstudien bei Zuchtschweinen und Masthähnchen durchgeführt.

Aus tierseuchenrechtlicher Sicht gewinnt die Zulassung von Betrieben und Einrichtungen für den innergemeinschaftlichen Handel weiter an Bedeutung; Tab. 7.4-6 zeigt den Stand der Zulassung für Mecklenburg-Vorpommern.

Tab. 7.4-6: Anzahl der Betriebe und Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern, die nach tierseuchenrechtlichen Vorschriften für den innergemeinschaftlichen Handel zugelassen sind

Art der Unternehmen	2008 ¹⁾
Schlachtbetriebe (Klauentiere und Einhufer)	2
Sammelstellen für Rinder, Einhufer, Schafe und Ziegen	7
Sammelstellen für Schweine	1
Betriebe für Geflügel und Bruteier	6
Einrichtungen für Affen und Halbaffen	3
Besamungsstationen für Rinder	1
Samendepots für Rindersamen	1
Besamungsstationen für Schweine	1
Besamungsstationen für Pferde	3
Zolllager, Freizonen, Schiffsausrüster	2
Viehhandelsunternehmen für Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen	14

¹⁾ Stand: 31. Dezember 2008;

Quelle: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz.

7.4.5 Tierschutz

In Mecklenburg-Vorpommern erfolgt die Anwendung der Verordnung (EG) Nr. 882/2004 vom 29. April 2004, die festgeschriebene Prinzipien über amtliche Kontrollen festlegt - insbesondere auch Bestimmungen zu Tiergesundheit und Tierschutz. Die Kontrollprinzipien sind auf eine einheitliche und transparente Durchführung der amtlichen Überwachung an internationalen Normen zum Qualitätsmanagement ausgerichtet.

Die amtliche Überwachung des Tierschutzes erfolgt mit dem Ziel des Schutzes der Gesundheit und des Wohlbefindens von Tieren. Zur wirksamen Kontrolle der Einhaltung art- und tierschutzgerechter Haltungsbedingungen wurde deshalb bereits für 2006 für den Bereich Tierschutz ein entsprechendes Qualitätsmanagementsystem (QM) entwickelt und in Kraft gesetzt.

Einen weiteren Schwerpunkt im Bereich des Tierschutzes stellt die Anwendung der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 über den Schutz von Tieren beim Transport dar. Eine entsprechende landeseinheitliche Anwendung auf der Basis dieser Verordnung erfolgte durch Erlasse und Ausführungshinweise.

Zur Förderung des Tierschutzes in der landwirtschaftlichen Tierhaltung wurde im Jahre 2008 erneut ein Landeswettbewerb „Artgerechte Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere“ durchgeführt - im Berichtsjahr betraf dieses die Tierart Schaf.

7.5 Verfahrens- und Qualitätssicherung in der Landwirtschaft

7.5.1 Umsetzung des Düngemittelrechts

Das Düngemittelgesetz und in dessen Umsetzung die Düngeverordnung sind Instrumente für die sachgerechte Anwendung von Düngemitteln und geben die rechtliche Sicherheit bei der Düngung des Bodens und der Pflanzen. Gleichzeitig werden damit auch wesentliche Grundanforderungen zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigungen durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen umgesetzt.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 172 Kontrollen im Rahmen der Düngemittelanwendung durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 756 Kontrolltatbestände geprüft. Es wurden 35 Verstöße ermittelt. In 3 Fällen wurden Bußgelder verhängt.

Im Rahmen der Düngemittelverkehrskontrolle wurden 426 Kontrollen durchgeführt. Dabei wurden 25 Verstöße festgestellt.

Ausgewählte Überwachungsmaßnahmen zum Düngemittelrecht sind in der Tab. 7.5-1 dargestellt.

Tab. 7.5-1: Kontrollen zur Umsetzung des Düngemittelrechts in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)

Art der Kontrolle	2006	2007	2008
Düngemittelanwendung	204	103	55
Düngebedarfsermittlung	166	266	122
Aufzeichnungs- u. Aufbewahrungspflicht	464	367	147
Düngemittelverkehrskontrolle	407	400	426

Quelle: Abteilung Landwirtschaftliche Fachbehörde der LMS; Ämter für Landwirtschaft.

7.5.2 Umsetzung des Pflanzenschutzrechts

Die Kontrollen zur Umsetzung des Pflanzenschutzrechts dienen der Abwehr von Gefahren, die durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln für die Gesundheit von Mensch und Tier und für den Naturhaushalt entstehen können. Insgesamt wurden 3 388 Kontrollen in folgenden Bereichen durchgeführt

Die Überwachung durch den Pflanzenschutzdienst umfasst die Verkehrskontrolle bezüglich der Zulassung, Verpackung, Kennzeichnung und den Handel von Pflanzenschutzmitteln, die Anwendungsberatung bezüglich der vorbeugenden Gefahrenabwehr, die vom Schädlingsbefall und der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ausgeht, die Anwendungskontrolle bezüglich der Sachkunde der Anwender und der Verwendung geprüfter Pflanzenschutzgeräte und die Einhaltung der Anwendungsvorschriften und die Pflanzengesundheitskontrollen bei Einfuhr, Anbau, Lagerung und Ausfuhr auf den Befall mit Quarantäneschadorganismen.

Ausgewählte Überwachungsmaßnahmen zum Pflanzenschutzrecht sind in der Tab. 7.5-2 enthalten.

Tab. 7.5-2: Kontrollen zur Umsetzung des Pflanzenschutzrechts in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)

Art der Kontrolle	2006	2007	2008
Ein- und Ausfuhr pflanzl. Sendungen	1 916	1 631	2 283
Pflanzenschutzmittelverkehr	288	374	352
Pflanzenschutzmittelanwendung	367	314	428
Sachkunde (Handel, Anwendung)	250	272	257
Pflanzenschutzgeräte	77	72	68

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

7.5.3 Umsetzung des Saatgutrechts

Die Kontrollen im Rahmen des Saatgutrechts dienen in erster Linie dem Schutz des Verbrauchers und des Züchters.

Gemäß § 28 Saatgutverkehrsgesetz hat in allen Bundesländern die Überwachung des Saatgutverkehrs durch die amtlichen Kontrollstellen zu erfolgen. Kontrolliert wird bei Saatguthandelsfirmen, Zwischenhändlern, Aufbereitungsfirmen oder in landwirtschaftlichen Betrieben die Kennzeichnung und Verschleißung der Saatgutware. Zusätzlich werden auch Proben auf ihre Beschaffenheit untersucht. Bei Getreide sind Reinheit, Besatz, Keimfähigkeit und Untersortierung vorgeschriebene Untersuchungsparameter.

Alle Pflanzkartoffeln, die in Gesundlagen gepflanzt werden sollen, werden beprobt und auf bakterielle Ringfäule, Schleimkrankheit sowie Nematoden untersucht.

Im Rahmen der Saatgutverkehrskontrolle wurden 2008 insgesamt 827 Kontrollen durchgeführt. 29 Verstöße gegen das Saatgutrecht mussten bei dem in Verkehr gebrachten Saat- und Pflanzgut geahndet werden. Die Beanstandungen waren im Wesentlichen durch zu geringe Keimfähigkeit bzw. zu hohen Besatz begründet.

Tab. 7.5-3: Kontrollen des Saatgutverkehrs in Mecklenburg-Vorpommern (Anzahl)

Art der Kontrolle	2006	2007	2008
Landwirtschaftliches Saatgut	355	307	293
Landwirtschaftliches Pflanzgut (Kartoffeln)	309	324	340
Kleinpackungen (Gemüse, landw. Saatgut)	96	94	144
Betriebskontrollen	0	1	2
Lagerhauskontrollen	32	35	48

Quelle: Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei.

7.5.4 Kontrollen in der ökologischen Landwirtschaft

Zu den Mindestanforderungen für die Kontrollen nach der VO (EWG) Nr. 2092/91 gehört, dass jede Produktions- und Aufbereitungseinheit mindestens einmal jährlich vollständig kontrolliert werden muss. Zusätzlich sollten 10 Prozent Stichprobenkontrollen durchgeführt werden. Im Berichtsjahr wurden von den Kontrollstellen 916 Jahresinspektionen in den ökologisch wirtschaftenden Unternehmen und 116 unangekündigte Kontrollen durchgeführt. Dabei wurden 212 schriftliche Hinweise erteilt und 23 Abmahnungen ausgesprochen.

Begriffsdefinitionen zu ökonomischen Betrachtungen

Abschreibungen (€/ha LF): Werteverzehr der Gegenstände des Anlagevermögens während des Geschäftsjahres; sie enthalten nicht die im Sonderposten mit Rücklageanteil abgegrenzten steuerlichen Sonderabschreibungen.

Arbeitskräftebesatz (AK/100 ha LF): Alle Arbeitskräfte des Unternehmens, in Arbeitskrafteinheiten je 100 ha LF. Die Arbeitskräfte setzen sich aus den nicht entlohten AK und den Lohnarbeitskräften zusammen. 1 AK entspricht einer vollbeschäftigten Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die zwischen 18 und 65 Jahre alt ist.

Bereinigte Eigenkapitalveränderung (€/ha LF): Eigenkapital ist das dem Unternehmer bzw. Mitunternehmer gehörende Kapital. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr wird korrigiert um das zeitraumfremde und das außerordentliche Ergebnis.

Betriebliche Erträge (€/ha LF): Erlöse aus dem Verkauf pflanzlicher Erzeugnisse und der Vermietung oder Verpachtung sowie der Wert der Naturalentnahmen für geschäftstypische Erzeugnisse und Waren sowie für Dienstleistungen nach Abzug von Erlösschmälerungen und Umsatzsteuer.

Betriebseinkommen (€/ha LF): Ordentliches Ergebnis zuzüglich Pachtaufwand, Zinsaufwand und Personalaufwand. Kennzahl entspricht der Summe aller im Unternehmen erzielten Faktoreinkommen, d. h. der Betrag, der zur Entlohnung aller im Unternehmen eingesetzten Faktoren zur Verfügung steht (Wertschöpfung).

Cash flow I (€/ha LF): Der Einnahmenüberschuss setzt sich aus den zahlungswirksamen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zusammen: Gewinn - abzgl. Erträge, denen keine Zahlung zugrunde liegt, z.B. Auflösung von Rückstellungen, Bestandsveränderungen - zzgl. Aufwendungen, denen keine Zahlung zugrunde liegt, z.B. Abschreibungen, Rückstellungsbildung.

Gesamtarbeitsertrag (€/AK): Überschuss, der für die menschliche Arbeitsleistung zur Verfügung steht (entlohnte Arbeit, nicht entlohnte Arbeit, Betriebsführung). Diese Kennzahl dient zum Vergleich der Einkommenslage zwischen verschiedenen Rechtsformen und zum gewerblichen Vergleichslohn.

$$\frac{\text{Ordentliches Ergebnis} + \text{Personalaufwand} - \text{Zinsertrag für Eigenkapital}}{\text{Arbeitskraft}}$$

Gesamtkapitalrendite (v. H.): Maßstab für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigen- und Fremdkapitals:

$$\frac{\text{Ordentliches Ergebnis} - \text{Lohnansatz} + \text{Zinsaufwand}}{\text{Gesamtkapital}}$$

Gewinn/Verlust (€/ha LF): Summe aus Betriebs-, Finanz- und außerordentlichem Ergebnis. Der Gewinn/Verlust umfasst bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften das Entgelt für die nicht entlohnte Arbeit des landwirtschaftlichen Unternehmers u. U. Mitunternehmers sowie seiner mitarbeitenden, nicht entlohten Familienangehörigen, das eingesetzte Eigenkapital und die unternehmerische Tätigkeit. Er steht für die Privatentnahmen des Unternehmers und die Eigenkapitalbildung des Unternehmens zur Verfügung. Bei juristischen Personen lautet die entsprechende Bezeichnung nach dem Handelsgesetzbuch „Jahresüberschuss/-fehlbetrag“. Da in landwirtschaftlichen Unternehmen dieser Rechtsform die eingesetzte Arbeit bereits voll entlohnt ist, umfasst der Jahresüberschuss/-fehlbetrag nur das Entgelt für das eingesetzte Eigenkapital.

Gewinnrate (v. H.): Anteil am Umsatzerlös, der nicht für die Aufwendungen verbraucht wird. Grundlage ist das ordentliche Ergebnis, das sich aus Gewinn bereinigt um zeitraumfremde und außerordentliche Aufwendungen und Erlöse berechnet:

$$\frac{\text{Ordentliches Ergebnis}}{\text{Unternehmensertrag}}$$

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha LF): Summe aus Idw. Ackerfläche, Dauergrünland, Idw. Dauerkulturland (Wein, Obst, Hopfen) Grundfläche Gartengewächse und sonstiger LF.

Nettoinvestitionen (€/ha LF): Der die Abschreibungen und Abgänge überschreitende Zugang zum Investitionsbereich, d.h. Bruttoinvestitionen abzüglich Abschreibungen und Abgänge.

Ordentliches Ergebnis (€, €/ha LF): In dieser Kennzahl werden vom Jahresüberschuss nur jene Beträge genommen, die dem Betrieb und dem Zeitraum zuzuordnen sind.

Gewinn
- Zeitraumfremde Erträge + Zeitraumfremde Aufwendungen
- Außerordentliche Erträge + Außerordentliche Aufwendungen
- Investitionszulagen
+ Erträge aus Verlustübernahme (Jur. Pers.) - Abgeführte Gewinne (Jur. Pers.)

Ordentliches Ergebnis plus Personalaufwand (€/AK): Entspricht – bis auf den Zinsansatz für Eigenkapital – dem Gesamtarbeitsertrag und wird in vielen Bundesländern analog verwendet.

Personalaufwand (€/ha LF): Summe der Löhne und Gehälter einschließlich aller Zulagen sowie aller sozialen Abgaben und Aufwendungen für die Altersversorgung und Unterstützung.

Sonstige betr. Aufwendungen (€/ha LF): Aufwandspositionen, die nicht anderen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet werden können, z. B. Unterhaltungsaufwendungen, Betriebsversicherungen, Pachtaufwendungen. Hierzu zählen auch zeitraumfremde Aufwendungen.

Sonstige betriebliche Erträge (€/ha LF): Erträge, die nicht anderen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet werden können, insbesondere staatliche Zulagen und Zuschüsse (Preisausgleichszahlungen, Tierprämien, Investitionszulagen und -zuschüsse, Ausgleichszulage, Prämien für umweltgerechte Agrarerzeugung usw.). Hierzu gehören auch zeitraumfremde Erträge.

Viehbesatz (VE/100 ha LF): Durchschnittlicher Viehbestand bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche, in Anlehnung an den Vieheinheitenschlüssel des Bewertungsgesetzes in Vieheinheiten (VE) ermittelt.